Nr. 321 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 20. November 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Zloty.

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bezw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Das Reichskabinett hat beschlossen:

Youngplan-Sonderausschuß wird einberufen

Antrag und Begründung an BIZ. und Gläubigerregierungen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 19. November. Die Reichsregierung hat beschlossen, nunmehr den Antrag auf Einberufung des im Neuen Plan des Haager Abkommens vorgesehenen Beratenden Sonderausschusses zu stellen. Der Antrag wird im Laufe des Freitag der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich in Basel und den Regierungen der Gläubigerländer in Form eines Memorandums übergeben werden, das die Ursache und den Zweck des Antrages darlegt.

Der Wortlaut des Memorandums wird veröffentlicht werden, sobald es der Bank in Basel und den Gläubigerregierungen übergeben ist.

Der Ausschuß der deutschen Schuldner hat sich gleichzeitig an die an dem Stillhalteabkommen beteiligten Ausschüsse der ausländischen Gläubiger gewendet und im Hinblick auf den Ablauf des Stillhalteabkommens am 29. Februar 1932 den Beginn alsbaldiger Verhandlungen über eine Neuregelung vorgeschlagen.

Hoesch bei Laval

(Telegraphische Meldung.)

Paris, 19. November. Botschafter von Hoesch stattete um 14 Uhr dem französischen Ministerpräsidenten Laval einen Besuch ab. Dabei wurden die Besprechungen über die Vorbereitung der Einberufung des im Youngplan vorgesehenen Sachverständigenausschusses zur Nachprüfung der Leistungsfähigkeit Deutschlands zum Abschluß gebracht.

Protest der Deutschnationalen

Hugenberg-Versammlung im Sportpalast

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 19. November. Die Deutschnationale Volkspartei veranstaltete am Donnerstag im Sportpalast eine Kundgebung. Es sprach Dr. Hugenberg, der sich vor allem mit der Politik des Zentrums und mit der Arbeitslosigkeit befaßte. Arbeit und Wohlstand, so sagte er, gebe es nur in einer gesunden Privatwirtschaft. Wenn man die Sondertarife der Arbeitermehrheit des einzelnen Werkes und der Werksleitung um des starren Tarifgrundsatzes willen totschlage, so **schlage man die Arbeit tot und züchte Arbeitslosigkeit.** Hugenberg griff heftig die hessische Wahlrede des Reichskanzlers an, die er als eine Anklage wider Willen gegen das Zentrum bezeichnete. Der Redner schob **dem Zentrum, als Zünglein an der deutschen politischen Waage, in erster Linie die Schuld und Verantwortung für den Verlauf der letzten 13 Jahre zu. Jetzt sei es der Zentrumskanzler, der sich zur Beantragung des Youngausschusses drängen lasse. Dabei sei es klar, daß**

jede weitere Tributzahlung an Frankreich Deutschlands kommerzielle Zahlungsunfähigkeit zur Folge

haben werde. Es sei deshalb, wie Baldwins Rede im Unterhaus bestätige, **eigenste Angelegenheit der Angelsachsen, sich darüber mit den Franzosen auseinanderzusetzen.**

Im Verlauf der Rede Geheimrat Hugenbergs ging der überwachende Polizeihauptmann zum Rednerpult und beanstandete eine Bemerkung. Während der Polizeioffizier mit Geheimrat Hugenberg und der Versammlungsleitung sprach, entstand im Saal lebhafte Unruhe. Stürmische Zurufe wurden laut. Als Geheimrat Hugenberg seine Ausführungen fortsetzte, trat wieder Ruhe ein.

Nach Hugenberg sprach Dr. Branow von der Kampfgemeinschaft Junger Deutschnationaler. Er unterstrich den Geist der Verbundenheit der deutschnationalen Jugend mit dem Stahlhelm.

Zum Schluß sprach der Abg. **Schmidt, Hannover.** Er sagte, in **der zunehmenden Isolierung Frankreichs in der Tribut- und Rüstungsfrage liege die Schwäche der französischen Position. Man müsse die Interessengegensätze der Gegner in der Tributfrage zielklar ausnutzen, denn Deutschland sei in der starken Stellung des Schuldners, der nicht zahlen könne.**

Ueberflüssige Beunruhigung

Eine Erklärung des Osthilfekommissars

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 19. November. Der Reichskommissar für die Osthilfe teilt mit:

„Daß die Notverordnung zunächst in Gläubigerkreisen Unruhe hervorrufen würde, war vorauszusehen. Die Beunruhigung ist aber unnötig. Die Notverordnung enthält **keine so einschneidenden Eingriffe in die Rechte der Gläubiger, daß sich die Schließung einer Produktenbörse hätte rechtfertigen lassen.** Im Gegenteil. Im Interesse der Ernährung des Volkes ist es **durchaus notwendig, die Getreideverkäufe nicht überhastet stattfinden zu lassen, sondern sie über das ganze Jahr zu verteilen.** Die Gläubiger, die im Falle von Zwangsversteigerungen — wie sie andernfalls in kurzer Zeit im großen Umfange eingesetzt hätten — in den meisten Fällen alles verloren hätten, soweit sie hinter der ersten Hypothek stehen, werden auf diese Weise **in viel größerem Maße zu ihrem Recht kommen.**

Zudem wird in den demnächst zu erlassenden Ausführungsbestimmungen zur Notverordnung, die die Durchführung des Verfahrens regelt, auf **die Interessen der Gläubiger besonders Bedacht genommen werden.**

Neuer Angriff auf die Beamtengehälter

Ankündigung und Dementi

Die entscheidenden Fragen im Wirtschaftsbeirat — Lohn- und Preissenkung

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 19. November. Am Donnerstag haben die beiden Unterausschüsse des Wirtschaftsbeirates ihre Beratungen wieder aufgenommen. Da spätestens Ende des Monats lt. Ankündigung des Reichskanzlers das Wirtschaftsprogramm aufgestellt sein soll, muß der Beirat jetzt schnelle Arbeit leisten. Leider sind die Aussichten dafür alles andere als günstig, denn die wichtigsten Fragen, vor allem die, die sich um die Löhne und Preise drehen, sind in den während der Verhandlungspause gepflogenen Beratungen mit den Arbeitgeber- und Arbeitnehmergruppen so wenig gefördert worden, daß der zuständige Unterausschuß einstweilen nicht viel mehr tun kann, als von den inzwischen klar herausgearbeiteten, noch von einander weit abweichendem Standpunkt der beiden Parteien Kenntnis zu nehmen.

Die Arbeitgeber wünschen einen allgemeinen Abbau der Löhne und Gehälter, um zur Entlastung ihrer Betriebe und Verminderung der Gestehungskosten zu kommen.

Diesem Verlangen setzen die Gewerkschaftsverbände entschiedenen Widerstand entgegen mit dem Hinweis darauf, daß Preise und Lebenshaltungskosten einen allgemeinen Lohnabbau auch aus volkswirtschaftlichen Gründen unmöglich machen. Die Arbeitnehmer haben die Notwendigkeit der Lebenshaltungskostensenkung anerkannt. Sie weisen aber auch darauf hin, daß in diesem Punkt die Regierung selbst mit ihrer Initiative entschlossen vorangehen müsse.

Tatsächlich hat der Kanzler die Regierung darauf festgelegt, daß eine Lohnsenkung allein nicht mehr in Frage komme, sondern daß sie mit einer Preissenkung verbunden sein müsse.

Es ist zu erwarten, daß die Regierung schon in den nächsten Tagen im Wirtschaftsbeirat erklärt, wie sie sich diese Verbindung nun eigentlich denkt, von der jetzt die wirtschaftliche und die politische Entwicklung abhänge. Schon jetzt wird bekannt, daß die Sozialdemokraten am kommenden Montag eine abermalige Aussprache haben werden.

Während von Vorschlägen oder Plänen zur Preissenkung noch nichts zu hören ist, tauchen schon wieder allgemein Gerüchte über Gehaltssenkungen auf. Es wird von einer Wiedereinstufung auf den Stand von 1927 gesprochen, und der württembergische Finanzminister Dr. Dehlinger soll gesagt haben, daß **für Ende des Jahres eine neue Notverordnung in Aussicht genommen sei, die eine**

Kürzung der Beamtengehälter um 10 Prozent

bringen solle. Eine Konferenz der Finanzminister werde sich mit der Frage beschäftigen; an zuständiger Stelle **in Berlin wird dazu erklärt, daß von derartigen Absichten nichts bekannt sei; ein etwas mageres Dementi, zumal, wenn man sich erinnert, daß auch über die letzte Gehaltssenkung die ersten Andeutungen von einem süddeutschen Minister gemacht worden sind.**

Gescheiterte Lohnverhandlungen bei Nordwest

Neue Verhandlungen im Ruhrbergbau

(Telegraphische Meldung)

Essen, 19. November. Die Verhandlungen über Lohn- und Arbeitszeit in der Metallindustrie, Gruppe Nordwest, die am Donnerstag in Essen stattfanden, sind nach längerer Beratung ergebnislos abgebrochen worden.

Die Arbeitgeber forderten die Wiederherstellung der Löhne vom Jahre 1925. Danach soll der Ecklohn des Handwerkers 70 Pfg. und der der Hilfsarbeiter 55 Pfg. betragen. Der gegenwärtige Lohn beträgt für den Handwerker 75 Pfg. plus 4 Pfg., also 79 Pfg., und für Hilfsarbeiter 60 Pfg. plus 3 Pfg., gleich 63 Pfg.

*

Dortmund, 19. November. Der Schlichter für Westfalen hat die an dem Lohnstreit im Ruhrbergbau beteiligten Parteien zu neuen Schlichtungsverhandlungen für Montag, den 23. November, nach Essen eingeladen.

Metallschiedsspruch verbindlich

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 19. November. Der Schlichter für Berlin-Brandenburg hat den Schiedsspruch für die Berliner Metallindustrie, den der Schlichtungsausschuß kürzlich gefällt hatte, für verbindlich erklärt. Infolgedessen bleiben die bisherigen Löhne der Berliner Metallarbeiter bis zum 13. Dezember d. J. weiter bestehen. Zu diesem Zeitpunkt werden neue Lohnverhandlungen notwendig sein.

Vom Reichsgericht ist der Redakteur Flemming vom „Tag“, der vom Landgericht I Berlin wegen öffentlicher Beleidigung von Reichsbeamten zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt worden war, endgültig freigesprochen worden.

---

1 £ = 15.85 RM.

Die Zustände im Lübecker Kinderhospital

Belastende Zeugenaussagen im Calmetteprozeß

(Eigener Bericht für die „Ostdeutsche Morgenpost")

Lübeck, 19. November. Aus der Dienstag-Sitzung im Calmette-Prozeß ist nachträglich noch zu berichten, daß von dem Vertreter der Elternschaft, Rechtsanwalt Dr. Wittern, auf das Fehlen mehrerer Krankengeschichten in den Akten aufmerksam gemacht wurde. Es wurden sofort Ermittlungen angestellt.

In der weiteren Zeugenvernehmung wurde der Arzt Dr. Wiener gehört, der die Sektion der Kinder vorgenommen hat, bei denen zuerst der Fehlschlag der Calmettefütterung festgestellt worden ist. Dr. Wiener hat **selbst den Verdacht des Zusammenhanges mit der Calmette-Fütterung nicht gehabt, und auch Dr. Deycke und Dr. Jannasch haben aus dem Befund geschlossen, daß es sich um angeborene Tuberkulose handele.** Die Sachverständigen sind der Meinung, daß man nur die Frage stellen könne, ob es sich um eine angeborene oder um eine durch spätere Ansteckung hervorgerufene Tuberkulose handle.

Eine Frau Bethge wurde vernommen, die den Verlauf der Erkrankung ihres Kindes und die Vorgänge im Kinderhospital schildert. Sie sagt, sie hätte der leitenden Aerztin gegenüber **gleich den Verdacht geäußert, daß ihr Kind an der Calmette-Fütterung erkrankt sei. Jedesmal, wenn sie gekommen sei, habe sie gefragt, was ihrem Kinde eigentlich fehle, aber niemals hätte sie Auskunft bekommen.**

Der Donnerstagmorgen wurde mit einem kleinen

Zwischenspiel

eröffnet. Ein aufsichtführender Schupooffizier hatte in den letzten Tagen **Zuhörern den Zutritt verboten, angeblich, weil sie keine weiße Wäsche getragen haben.** Darüber herrschte große Gereiztheit, und heute war der Zuhörerraum fast leer. Nur einige Horchposten waren erschienen, während die Eltern und die übrigen Zuhörer sich im Schulhof aufhielten. Erst nachdem der Vorsitzende das Verhalten des Schupooffiziers mißbilligt und über das bisherige Verhalten der Zuhörerschaft freundliche Worte geäußert hatte, füllten sich die Bänke.

Man verhandelte wieder über die

Zustände im Kinderhospital des Professors Klotz.

Das bisherige Ergebnis ist nicht sehr günstig für die Angeklagten. Eine Frau erklärte, daß **sie nicht die Zustimmung zur Fütterung ihres Kindes mit Calmette gegeben hätte. Die Hebamme habe ihr eine Stunde, nachdem sie entbunden hatte, einen Schein zur Unterschrift vorgelegt, den sie gar nicht habe durchlesen können.**

Rechtsanwalt Wittern fragte: „Herr Dr. Wiener, haben Sie noch im Mai auf die Frage, ob die Calmettefütterung schuld an der Erkrankung ist, mit einem Achselzucken geantwortet?"

Dr. Wiener, Assistenzarzt von Professor Klotz, antwortet: **„Das weiß ich nicht!".**

Der Oberstaatsanwalt: „Herr Dr. Wiener, hatten Sie denn eine **Anweisung, mit der Wahrheit zurückzuhalten?"**

Dr. Wiener: „Ja, es war keine schriftliche Anweisung, und ich weiß auch nicht, ob Sie von Professor Klotz oder Herrn Dr. Altstaedt kam. Jedenfalls war einer der beiden Herren bei mir erschienen und hat mir gesagt, daß das Calmette-Mittel sich zu einem Teil als verunreinigt erwiesen hat."

Nach der Mittagspause wurde noch eine aufsehenerregende Mitteilung gemacht. Der Vater eines getöteten Kindes schilderte die Erlebnisse im Kinderhospital und sagte daß ihm **eine Pflegerin erklärt habe, alle Pflegerinnen wüßten schon seit Mitte März die Wahrheit über die Calmette-Kinder.** Sie hätten der Stationsschwester auch mitgeteilt, daß sie

noch niemals so etwas erlebt hätten wie den Zustand der mit Calmette gefütterten Kinder.

Daraufhin habe die Schwester den Pflegerinnen gesagt, sie **sollen ihre Geraune unterlassen, sonst würden sie ihre Stellungen verlieren.**

Im weiteren Verlauf der Sitzung faßte der **Sachverständige Dr. Mögling,** der noch kurz vernommen wurde, sein Endgutachten, soweit es sich auf eine ganze Reihe von Zweifelfällen bezieht, dahingehend zusammen, daß er **nicht mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit zurückschließen könne, daß in der Fütterung virulentes Material vorhanden war.** Dieses Urteil habe er sich auf Grund seiner derzeitigen Befunde und Untersuchungen gemacht.

Oberstaatsanwalt Dr. Lienau und Rechtsanwalt Dr. Wittern wünschten, daß dem Sachverständigen die Frage vorgelegt werde, ob er auch heute noch, nachdem er den ganzen Sachverhalt überblicke, dieses Urteil aufrecht erhalte.

Rechtsanwalt Wittern machte darauf aufmerksam, daß die Beantwortung dieser Frage für die zivilrechtlichen Ansprüche der Eltern und für die strafrechtliche Seite von größter Bedeutung sei.

Der Sachverständige: „Ja, diese Zweifel bleiben bestehen, soweit es sich dabei um mein Urteil auf Grund meiner Sachkunde als Kliniker handelt." **Er sei außerstande, jetzt zu erklären, ob sämtliche Impfstoffe virulente Bazillen enthalten haben.** Er werde sich dazu erst dann äußern können, wenn das Urteil der bakteriologischen Sachverständigen darüber Klarheit geschaffen habe.

Preußens Fehlbetrag für 1930: 121,3 Millionen

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 19. November. Wie aus einer Denkschrift hervorgeht, die der Preußische Finanzminister dem Landtag zugeleitet hat, stellt sich der Fehlbetrag im Staatshaushalt für das Rechnungsjahr 1930 auf 121,3 Millionen Reichsmark. Der Haushaltsvoranschlag war ausgeglichen gewesen. Das Defizit ergibt sich im wesentlichen aus dem Rückgang der Einnahmen der Betriebsverwaltungen um 39,4 Millionen gegen den Voranschlag und den entsprechenden Rückgang bei den Steuern und Abgaben um 94 Millionen.

Haftpflichtversicherungszwang für Motorräder

In einer Kleinen Anfrage im Preußischen Landtag hatte der Abg. Möller-Isernhagen (Landvolk) Beschwerde gegen die Gefährdung des Verkehrs durch die Motorradraserei auf den Landstraßen erhoben.

Der Preußische Handelsminister teilt in seiner zugleich für den Innenminister gegebenen Antwort mit, daß die Polizei bereits durch die bestehenden Bestimmungen ausreichende Möglichkeiten habe, gegen rücksichtslose Fahrer einzuschreiten, und daß die Polizei auch mit den erforderlichen Anweisungen versehen sei. Es sei in Aussicht genommen, eine entsprechende reichsgesetzliche Regelung bei der nächsten Ergänzung der Kraftverkehrsordnung herbeizuführen. Dem Reichsverkehrsminister liege bereits der Entwurf für den Haftpflichtversicherungszwang vor.

An den Sitzungen des Reichstags-Haushalts- und -Wohnungsausschusses am Donnerstag haben Vertreter der Deutschnationalen Volkspartei teilgenommen, während die Nationalsozialisten ferngeblieben waren.

Des Völkerbunds mandschurische Sorgen

Während um Tsitsikar der Kampf zwischen den Japanern und Chinesen, der bereits bei dem ersten Zusammenstoß auf japanischer Seite über 300 Tote und Verwundete, auf chinesischer Seite 4000 gekostet hat, weitergeht, sind in Paris die Staatsmänner des Völkerbundes in hilfsloser Verwirrung, wie sie diesem Unheil begegnen sollen. Die Beratungen zwischen den Vertretern des Völkerbundes und der beteiligten Mächte Japan und China überkreuzen und überhäufen sich, ohne bisher die geringste Aussicht auf eine denkbare oder einigermaßen zufriedenstellende Lösung zu bieten.

Der chinesische Delegierte hat an den Völkerbund eine Mitteilung gerichtet, daß es sich um eine Frage auf Leben und Tod für die chinesische Regierung handle, ob der Völkerbund imstande sei, ohne direkte japanisch-chinesische Verhandlungen eine Räumung der Mandschurei zu erlangen. In gleicher Weise handle es sich aber **auch um eine Frage auf Leben und Tod für den Völkerbund und die Abrüstungskonferenz,** da China die Verantwortung für die Folgen auf die Völkerbundsmächte abwälzen müsse, die nichts unternehmen wollten, um das Völkerbundsstatut zu verteidigen, **das zu achten sie sich** feierlich verpflichtet hätten.

Der japanische Botschafter in Paris hat auf alle Fragen nur die Antwort erteilt, daß Japan die Mandschurei nicht räumen werde, bevor in direkten Verhandlungen zwischen China und Japan ein Vertrag unterzeichnet sei, der die bestehenden Verträge einschließlich der japanischen Forderungen bestätige.

Die Völkerbundsmächte und der Vertreter der Vereinigten Staaten bei der Beratung über den Mandschureikonflikt, Dawes, tragen sich jetzt mit der Hoffnung, daß noch eine Kompromißlösung gefunden werden könne, indem der Völkerbund eine neutrale Untersuchungskommission nach der Mandschurei schicken soll, die den Auftrag hätte, festzustellen, ob China willens und in der Lage ist, die japanischen Einwohner in der Mandschurei zu schützen. **Es ist kaum anzunehmen, daß Japan sich mit einer solchen neutralen Untersuchung einverstanden erklären und zufrieden geben wird.**

Parallel mit den Verhandlungen beim Völkerbund läuft ein **Notenwechsel zwischen Japan und Sowjetrußland,** in dem Japan die Russen sehr freundschaftlich aber ebenso **energisch davor warnt, sich in die Kampfhandlungen irgendwie einzumischen,** während Rußland dagegen Einspruch erhebt, daß von japanischer Seite aus das Gerücht verbreitet würde, daß an den Kämpfen am Nonni sowjetrussische Offiziere beteiligt gewesen seien. In seiner Erwiderung hat Japan die Verbreitung dieser Gerüchte den Chinesen zugeschoben, die dadurch Moral und Ausdauer ihrer Truppen hätten stützen wollen. Für den Wert der chinesischen Truppenteile ist es übrigens bezeichnend, daß die besten Streitkräfte der Chinesen aus den Kämpfen am Nonni unversehrt herausgekommen sind, weil sie sich nämlich sofort **zurückzogen, als die Lage anfing, kritisch zu werden.**

Keine Reichsmittel für die Wenzeslausgrube

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 19. November. Im Handelsausschuß des Preußischen Landtags war ein Zentrumsantrag angenommen worden, in dem das Staatsministerium ersucht wurde, die notwendigen Mittel für die Wiederinbetriebsetzung der Wenzeslausgrube für den Fall zur Verfügung zu stellen, daß sich das Reich an der Aufbringung der Mittel beteiligt.

Dazu ist vom Reich aus bereits wiederholt erklärt worden, daß **bei der schwierigen Lage der Reichsfinanzen die Fortführung des Betriebes mit Hilfe öffentlicher Mittel keinesfalls in Frage kommen könne.** Die Hergabe der erforderlichen beträchtlichen Mittel würde aber auch ihren Zweck gar nicht erfüllen können, da **eine Rentabilität im Falle des völligen Verzichts der Gläubiger auf ihre Forderungen nicht zu erwarten sei.** Die Wiederinbetriebsetzung der Wenzeslausgrube würde außerdem die **Freisetzung von Arbeitskräften in ungefähr gleicher Zahl auf anderen niederschlesischen Gruben,** die inzwischen den Absatz der Wenzeslausgrube aufgenommen haben, nach sich ziehen Es würde also für den Arbeitsmarkt keine merkliche Entlastung eintreten. Außerdem würden **zusätzlich die Kosten für die Erhaltung der Wenzeslausgrube zu tragen sein.** Schließlich könne die Gefahr **von Kohlensäureausbrüchen auch bei Innehaltung der neuen bergpolizeilichen Vorschriften keineswegs als beseitigt angesehen werden.**

Eine Erleichterung der durch die Stillegung eingetretenen **Notlage der Belegschaft werde nur durch andere Hilfsmaßnahmen herbeigeführt werden können,** die zum Teil bereits in die Wege geleitet sind, zum Teil vorbereitet werden.

Severings Antwort an Groener

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 19. November. Der Preußische Innenminister Severing hat in einer Rede in Frankfurt am Main besondere Maßnahmen angekündigt, durch die es „radikalen Persönlichkeiten" unmoglich gemacht werden könne, in Versammlungen zu sprechen. Eine Anweisung an die Polizei ist allerdings noch nicht ergangen, und es scheint überhaupt, als ob es mit der Ausführung des noch nebelhaften Planes gut Weile haben wird.

Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß diese Ankündigung eine Antwort auf die Rede des Reichsinnenministers Groener ist, der in der Konferenz der Länderminister die Aufmerksamkeit auf den kommunistischen Terror lenkte. Zwar hat Minister Severing sich nicht ausdrücklich auf die Nationalsozialisten bezogen, aber das „Berliner Tageblatt" leitet seinen Bericht über Severings Rede nicht von ungefähr mit der Ueberschrift „Radikale Mordhetze" und mit einem Hinweis auf eine Rede des nationalsozialistischen Fraktionsführers Frick ein, der gesagt haben soll:

„Wenn die Nationalsozialisten an die Macht gekommen seien, würden sie den volksfeindlichen Marxismus mit Stumpf und Stil ausrotten. Wenn bei diesem Prozeß einige Tausende oder Zehntausende marxistische Funktionäre zu Schaden kommen, so sei das besser, als wenn das deutsche Volk an der marxistischen Pest zugrunde gehe."

Was diese vernünftigen Worte, die die Zustimmung weitester Kreise finden, mit „Mordhetze" zu tun haben, ist ein Geheimnis des demokratischen Blattes.

Rücktritt Franz von Mendelssohns

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 19. November. Es steht jetzt fest, daß Franz von Mendelssohn Ende des Jahres seine Aemter als Präsident des Deutschen Industrie- und Handelstages und der Industrie- und Handelskammer zu Berlin niederlegen wird. Bezüglich des Vorsitzes der Internationalen Handelskammer, der sich bekanntlich auch in den Händen des Herrn von Mendelssohn befindet, wird eine Entscheidung erst Mitte März n. J. fallen.

Französischer Fünfjahrplan für Europa

(Telegraphische Meldung)

Paris, 19. November.

Der französische Studienausschuß für die europäische Zollunion hielt gestern unter dem Vorsitz von Le Troquer eine Sitzung ab, um zu prüfen, in welcher Form er der Aufgabe nachkommen könne, seine private Hilfe für die Arbeiten des deutsch-französischen Wirtschaftsausschusses zur Verfügung zu stellen. **Die wesentliche Bedingung für den Frieden und ihre logische Ergänzung sei die Beseitigung der Handelshemmnisse durch Zollunion;** in diesem Geiste nahm der französische Studienausschuß für die europäische Zollunion die Grundlagen eines Exposés an, das der Generaldelegierte Lucien Coquet in Form eines Fünfjahrplanes für Europa ausgearbeitet hat.

Dieser Plan würde zwei Mittel ins Werk zu setzen suchen, nämlich einmal die allmähliche Herabsetzung der Zolltarife und auf der anderen Seite die Kontingentierung.

Der Fünfjahrplan würde in zwei Perioden zerfallen. Die ersten beiden Jahre würden dazu dienen, ein dokumentarisches und statistisches Amt zu schaffen und arbeiten zu lassen, sowie auch ein Kompensierungs- und Arbitrageamt. Das erstgenannte Amt würde die Aufgabe haben, **die vom Völkerbund bereits begonnene Untersuchung über den genauen Charakter des intereuropäischen Warenaustausches zu Ende zu führen.** Das zweite Amt würde die Möglichkeit bieten, alle diejenigen voll zu beruhigen, die befürchten, **daß eine Zollunion, selbst wenn sie nur allmählich durchgeführt werden würde, gewisse künstliche Industrien, die bisher nur dank dem Schutzzoll bestanden hätten, schädigen könnte.** Die letzten drei Jahre des Fünfjahrplanes würden dazu verwandt werden, gegenseitig allmählich die Zollschranken abzutragen, und zwar in Verfolg der Empfehlung der internationalen Wirtschaftskonferenz von 1927.

. Der französische Studienausschuß für die europäische Zollunion hat dann die Möglichkeiten geprüft, zu einer konkreten Lösung zu gelangen, die bei sofortiger Durchführung geeignet wäre, das Vertrauen wieder herzustellen. Der Studienausschuß brachte den Wunsch zum Ausdruck, daß die deutsch-französische Wirtschaftskommission sich mit der Durchführung größerer internationaler Arbeiten öffentlicher Industrien beschäftigen möge, wobei sie den Behörden die Sorge überlassen solle, zu prüfen, in welcher Reihenfolge diese Arbeiten in Angriff genommen werden könnten. Der Studienausschuß bestimmte dann eine Delegation, die bei Ministerpräsident Laval, Außenminister Briand und Unterstaatssekretär Gignoux um Unterredungen nachsuchen wird, um diesen das Ergebnis der Beratungen zu unterbreiten.

Buchhalter veruntreut 6000 Mark

Berlin. Beim Kommissar vom Dienst stellte sich der 40 Jahre alte Lohnbuchhalter Paul Müller aus Moabit. Müller war bei einer Druckerei in der Friedrichstraße als Lohnbuchhalter angestellt. Als unvermutet eine Kontrolle der Bücher vorgenommen wurde, entdeckten die Revisoren fingierte Konten von Angestellten, die überhaupt nicht im Betrieb beschäftigt waren. Die Unterschlagungen erreichen nach vorläufiger Schätzung eine Höhe von 4 000 bis 6 000 Mark.

Geldschrankknacker in der Kunstseidenfabrik

Berlin. Bei der Azeta-Kunstseidenfabrik GmbH. im Vorort Lichtenberg ist ein Einbruch verübt worden, bei dem den Verbrechern nicht unerhebliche Werte in die Hände fielen. Ein im Tresorgebäude befindlicher **Geldschrank ist durch Herausschweißen des Schlosses gewaltsam geöffnet** worden. Er enthielt **14 000 Mark in bar und für den Fabrikationsprozeß benötigte Spinndüsen aus Edelmetall im Gewichte von 14 Kilogramm, die einen Wert von 40 000 Mark darstellen.** Der Schaden ist durch Versicherung voll gedeckt.

Tod auf der Liebhaberbühne

Prag. Der Feuerwehrverein in Hafnerluden bei Mährisch-Budwitz veranstaltete einen Dilettanten-Theaterabend, bei dem die Mitglieder des Vereins die Rollen übernommen hatten. Es wurde ein Stück gespielt, das in einer Mordhandlung gipfelte. Als der eine Schauspieler bei dieser Stelle mit dem Messer auf den anderen zuging, tat er dies mit solchem Eifer, daß er stolperte und das scharfe Messer seinem Partner so heftig in den Hals stieß, daß er, tödlich verletzt, zusammenbrach. Der unglückliche Täter wurde vor Erregung über seine Tat vom Schlage gerührt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Unterhaltungsbeilage

Elisabeth-Legenden

Zum 700. Todestag der Heiligen / Von Alfred Hein

Das Spielopfer

Die großen Heiligen waren keine Duckmäuser. Sie machten aus dem Erdendasein bei Gott kein immer vorsichtiges Entrinnen vor der Höllenpein, sie flohen das Leben nicht, sie lebten es nur echt und recht wie alles Schöne in der Welt zur höheren Ehre des Göttlichen lebt. So war auch Elisabeth, die Prinzessin aus Ungarland, ein frohseliges Kind, das mit den anderen Kindern spielte, sprang und in die Wartburgauen hineintollte. Nichts verriet die künftige Heiligkeit ihres Herzens als die Kindesreinheit ihrer Augen, die ihr bis zum Tode verblieb, während die allzu Irdischen sich selbst verlassen und auf Besitzjagd ausgehen anstatt weiter ein Leben der Falter und Blumen zu leben. Vor dieser Besitzgier hütete sich die kleine Elisabeth, kaum daß sie ein wenig denken konnte. Solange das Spiel ihr unbewußt als gottgewollter Glanz der Erdenstunde zuwuchs, gab sie sich ihm mit unbekümmerter Heiterkeit hin, und ihr Lachen erklang, als wäre es das Echo eines Lammglöckleins aus der Herde des guten Hirten. Wenn aber das kleine Ich der Freude des Spiels gewahr ward und dieser Lust mit dem Gedanken nachhing, daß sie einmal ein Ende haben müßte, da blieb die kleine Elisabeth plötzlich mitten im Ringelreihen stehen, lächelte alle Spielgefährten an und sagte: „Ich höre für Gott auf". Das Kind hätte auch sagen können: Ich höre mit Gott auf. Denn Gott ist nur da, wo kein ichbewußter Stolz sich das zuschreibt, was ihm gehört.

Gebt ihm mehr!

Als Landgraf Ludwig auf dem Kreuzzuge weilte und im Thüringer Land das böse Hungerjahr 1226 anbrach, da stieg Elisabeths Herzens-Glückseligkeit in die höchsten Gnaden. Sie dankte Gott, daß er ihr schier unüberwindliche Aufgaben der Nächstenliebe stellte und alles, was das reiche Eisenacher Land hergibt, wandert zum Verdruß der Edelleute, die es für genügend hielten, den Armen das Reich Gottes im Jenseits zu versprechen, in die Hände der Kranken und Darbenden. Eines Tages glaubten die mit verbissener Wut die Opfer Elisabeths betrachtenden Ritter die Landgräfin im Netz ihrer eigenen Taten gefangen zu haben. „Herrin", meldete der höhnischste unter ihnen, „wißt Ihr auch, daß der Bürger von Eisenach, den Ihr am reichsten beschenkt habt, damit er es weiter verteile, mit diesem Reichtum sich voller Geiz und Gier verborgen hält und alles für sein eigenes Wohl verwendet?"

„Der Arme", lächelte die Landgräfin, „gebt ihm mehr, damit er schneller überdrüssig des Besitzes wird und bald alles wieder hingibt".

Das Echo

Auf ihrer Flucht von der Wartburg nach Ludwigs Tode, vertrieben von denen, die mit Haß und Habgier das Opferwirken der schönen Heiligen verfolgt hatten, ja selbst von der Mutter des Mannes, dessen Kinder sie nun durch Nacht und Schnee führte, kam Elisabeth bis in die Nähe des Schlosses Pottenstein in der Fränkischen Schweiz. Kurz vor dem hoch auf einem Felsberg ragenden Schloß brach Elisabeth in die Knie, barg ihr Kleinstes, das wimmernd vor Hunger schrie, an ihrer Brust und rief: „Wie mir vor all den Gottlosen graut!" Da hallte das Echo, das gerade an dieser Stelle noch heute hervorzulocken ist, zurück:

„Rosenbraut!"

Und siehe, sie wußte, Gott verließ sie nie, faßte neuen Mut und fand in Pottenstein Rast und Obdach.

Aussätzige

Neben dem Landgrafenhof zu Eisenach hatte Elisabeth ein Haus für die Siechen errichtet und ward unter allen Krankenschwestern die opfervollste Pflegerin. Jeder war in diesem Hause willkommen, auch der Aussätzigste und Todverlorenste. Wie ein Engel erschien Elisabeth an ihren Lagern und wusch die Wunden und wehrte dem Fieber.

Einmal belauschte sie das Gespräch zweier Aussätziger. Sie sprachen über sie: „Vielleicht tut die Landgräfin das alles nur aus Angst. Sie will sich Gott gefällig machen, um sich vor ähnlichen Qualen wie die unsere zu bewahren."

Da stand Elisabeth vor dem, der solches redete, beugte sich nieder und küßte ihn mit ihrem reinen liebeleisen Mund.

„Du darfst mich wieder küssen und mir alles Böse wünschen, wenn dich dieser Wunsch heilt!"

Der Aussätzige barg die Augen in seinen Händen und bat um Verzeihung. „Gott könnte mich nicht mehr strafen, als wenn mich die Krankheit verließe und Eure wunderschöne Seele mit diesem holden Leib zerfräße. Von heut an trage ich dies Kreuz für Euch, Landgräfin!"

Heimliche Wiederkehr

Als man sich in den deutschen Landen anschickte, mit großen Erinnerungsfeiern der opferfrohen Heiligen zu gedenken, machte sich Elisabeth heimlich und unerkannt aus ihrem himmlischen Garten auf den Weg und mischte sich unter das Volk, das den Festrednern lauschte. Sie priesen alle die Heilige mit lauten, schön gewählten Worten und waren des Lobes voll. In den Zeitungen standen die Namen der Lobpreisenden und mit Rundfunkwellen trug man die Gedenkreden durch den Aether. Die Welt erfüllte an diesem Tag abertausendmal der Name Elisabeth, Elisabeth! Unzählige hatten sich in den Dienst der Sache gestellt und wußten Dinge von Elisabeth zu berichten, die ihr selbst nie begegnet waren. So verfolgte sie den, der am lautesten geredet hatte, heimlich, und als sie mit ihm allein war, der stolz vor sich hinlächelte, wie gut er wieder einmal gesprochen habe, da bettelte ihn Elisabeth an.

„Es ist einfach toll", sagte der Festredner, „wie heut jegliche Güte sofort ausgenutzt wird. Wenden Sie sich an das Wohlfahrtsamt! Ich habe, weiß Gott, genug damit getan, den Elisabethgedanken wieder lebendig zu machen!"

Da sagte Elisabeth nur: „Ihr habt ihn erschlagen. Worte töten Taten." Und flüchtete sich in die Hinterhausstube eines jungen, armen Poeten, der ihr zu Ehren sein schönstes Gedicht, das in ihm wie eine Rosenwunderknospe blühte, nicht niederschrieb, sondern nur leise vor sich hinlächelte.

Am Grabe der Welt

Franziskus von Assisi und Elisabeth von Thüringen standen am Grab der Welt und wußten nicht, was zu tun wäre. Die Menschen hatten fast alle die Heiterkeit des Herzens verloren und glaubten nur an die Stimmen der Gier und der Eitelkeit in ihrem Innern. Es schien, als wäre der Heiligen Beispiel voll namenloser Güte umsonst gewesen; denn sie fühlten sehr wohl, daß die Menschen im Grunde sie für Verirrte hielten und sich selbst auf dem rechten Wege glaubten.

„Es war doch so leicht, unser Leben", sagte Franziskus.

„Wir blühten nur wie immer noch die Birken und Blumen blühen — das war alles — im Atem Gottes."

Sie traten vor Gott und fragten ihn, warum er nicht die Herzen der Menschen tausendfach so liebes- und lebensfroh in freiwilliger Armut reich macht wie die ihren dereinst auf Erden.

Gott sagte: „Auch sie opfern sich dem Frohen und Schönen. Wie hätten eure Herzen wegweisend leuchten können, wäre nicht Finsternis und Verirrung gewesen?"

„Aber sie folgten uns nicht nach. Sie wurden nur finsterer seitdem."

„Und ich nur um so strahlender," sprach die ewige Stimme.

Alle Sterne stiegen am Firmament hoch und die ewige Liebe mitten unter ihnen.

Elisabeth lächelte: „Nun weiß ich, es soll ihnen nur um so leichter sein, heimzukehren."

„Wohin?" fragte Franziskus.

„In die Heimat —"

„— die sie zerstören —"

„— und dadurch nur aufbauen. Alles, was nicht blühend wächst, wurzelt im eigenen Grab. Wer aber sich begräbt, wird Liebe."

„Macht schnell, macht schnell!" rief Elisabeth den Tempotollen auf Erden zu. „Immer schneller grabt euer Grab!" Die Autos rasten. Die Rechenmaschinen ratterten. Die Dynamos tobten. Menschenhände zuckten an Hebeln und Steuern.

Indes wanderten zwei junge glückliche Träumer zur Wartburg empor. Sie sangen und tranken die Schönheit der Erde mit aufgetanen Augen.

„Auch Gott will arm sein," lächelte Franziskus und wies auf die zwei Wanderer. „Gehören wir ihm nicht alle? Aber es genügt ihm, wenn wenige Herzen in wahrer Lebensfreude leuchten. — Seine Güte ist so groß, daß er niemals den Widerspenstigen überredet, daß er nur da ist, wo sein Dasein Trost und Frohsinn bringt."

„Je kleiner und bedrängter das Herz, das die unermeßlich ewige Liebe allem Böswilligen zum Trotz zu bergen vermag, um so größer ist der Triumph der Liebesfreude," jubelte Elisabeth; sie erinnerte sich all der Erdentage, in denen vor opfernder Liebe ihr kleines, zartes Herz fast zersprang.

Und die beiden Heiligen schwiegen sich in das ewige Schweigen hinein, das aller Worte Brücken entbehren konnte und alle Dinge mit dem Glanz des Guten durchdrang.

Am 16. November 1931 verschied nach schwerem Leiden unser langjähriges Gauvorstandsmitglied Kollege

Josef Marek

Hindenburg OS.,

wodurch wir in tiefste Trauer versetzt sind. Der Verblichene war uns ein treuer Freund und rastlos in seinem Eifer um die Betreuung der ihm gern anvertrauten Interessen seiner Kollegen.

Sein unersetzlicher Verlust trifft uns hart und in unseren Herzen wird der Gedanke an ihn nie erlöschen.

Gewerkschaftsbund der Angestellten / G·d·A
Gau Oberschlesien
Gauvorstand und Gauleitung.

Am Mittwoch, dem 18. Nov. 1931, nachm. 6 Uhr, entriß uns der unerbittliche Tod, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, meinen herzensguten, innig geliebten Gatten, unseren lieben Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, den Fleischermeister

Franz Kulla

im Alter von 43½ Jahren.

Dies zeigen in tiefstem Schmerz um stille Teilnahme bittend an

Biskupitz, Hindenburg, Glogau, Kattowitz, den 20. 11. 31

Frau Anna Kulla, geb. Lakomik
Familie Julius Kulla und Kinder
verw. Frau Marie Lakomik u. Kinder

Beerdigung Sonntag, den 22. 11. 31. nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause Beuthener Str. 109 aus. Requiem Montag, den 23. 11. früh 8 Uhr, in der Pfarrkirche St. Johannes, Biskupitz.

Oberschles. Landestheater.

Freitag, 20. Novbr.
Hindenburg 20 (8) Uhr
Dantons Tod
Drama v. Georg Büchner

Sonntag, 22. Novbr.
Beuthen 16 (4 Uhr)
Volksvorstellung zu ganz kl. Preisen (0,20 bis 1,50 Mk.)
Das große Welttheater
nach Calderon von Hugo von Hofmannsthal

20 (8) Uhr
Mona Lisa
Oper von M. Schillings

Das Beste

muß Ihnen für Ihre Geschäfts-Drucksachen gerade gut genug sein.

Die gute Drucksache liefert Ihnen die Druckerei der

Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH Beuthen OS.

Aufreizend, nervenzerrüttend

verfolgt uns das Tam-Tam der Kriegstrommeln, das Brüllen und Fauchen angriffslustiger Bestien, mit denen sich der Mensch um einen Kadaver raufen muß, um den ärgsten Hunger einmal zu stillen.

Noch nie sah man den erbarmungslosen Kampf ums Dasein mit so grausiger Deutlichkeit geradezu greifbar, vor der Kamera sich abspielen. Noch nie hörte man die Urlaute tierischer Angst und tierischen Triumphes so erschütternd nahe. Und mitten in diesem Kampfe aller gegen alle, die weißen Jäger, gehetzt von den ihrer „Göttin“ beraubten Kannibalen, waffenlos sich den Weg nach der Küste bahnend.

Ein Tonfilm in deutscher Sprache



Zwei Jahre lang arbeitete die größte Filmexpedition, die je ausgerüstet wurde, im afrikanischen Urwald.

Unter ständiger Lebensgefahr schuf sie

den größten Abenteuerfilm aller Zeiten

TRADER HORN

in einer spannend, sensationellen Spielhandlung

bringt dieser Film die Buntheit wilder Siegesfeiern, die phantastische Geschichte von dem weißen Mädchen und einer Liebe, die sich anspann, er bringt die atemraubenden Tierszenen und vor allem immer wieder das überragende Schauspiel der afrikanischen Natur, die Samttiefe der Nächte und den Glanz der Tage, die Kämpfe des Wildes und das Leben der Schwarzen, er wechselt seine Melodie hundertfach und ist aufpeitschend u. hinreißend in der Steigerung seiner Sensationen

Lustiges Beiprogramm ★ Neue Ufa-Ton-Woche

Täglich: 4^{15} 6^{15} 8^{30}

Für Jugendliche verboten.

KAMMER LICHTSPIELE

Lachgas über Beuthen!

Ab heute
ein überaus lustiger, pikanter, charmanter
Tonfilmschwank

Die fidele Sängerfahrt

Ein lustiger Tonfilm nach dem bekannten Bühnenwerk
Kyritz-Pyritz.

Die beliebten Komiker

Max Adalbert
Henry Bender
Eugen Rex
Paul Hörbiger
Paul Heidemann
Paul Westermeyer

treiben Ihnen Sorgen, Kummer, Aerger und schlechte Laune aus.

Lustiges Beiprogramm
Neue Ufa-Ton-Woche



Intimes Theater



CAPITOL Lichtspiele

Beuthen / Ring-Hochhaus

Conrad Veidt

in

die andere Seite

Der größte Presse- und Publikumserfolg des Jahres.

Läuft z. Z. in 25 Berliner Theatern mit d. größt. Erfolg.

Jede Vorstellung ausverkauft

Polizei zur Bewältigung des Andranges notwendig.

Ein Bombenerfolg!

Unwiderruflich bis einschließl. Montag verlängert.

Nach dem weltbekannten Roman und Bühnenstück von R. C. Cherriff

Dazu: **Fox tönende Wochenschau und ein erstklassig. Beiprogramm**

Spielzeiten: Wochentags 4^{00}, 6^{15} und 8^{30} Uhr; Sonntag (Totensonntag) 6^{00} und 8^{30} Uhr

Kasseneröffnung 1 Stunde vor Beginn

Sichern Sie sich einen Sitzplatz durch den Besuch der Nachmittagsvorstellungen.

Artillerie-Verein Beuthen OS.

Nach fast 21jähriger Mitgliedschaft ist unser lieber Kamerad Herr

Josef Fonfara

am 17. 11. gestorben. Wir werden seiner stets in kameradschaftl. Treue gedenken. Beerdigung: Sonnabend, 21. 11., vorm 9 Uhr. Trauerhaus: Gräupnerstraße 5. Antreten: 8½ Uhr. Kurfürstenstr. 5. Der Vorstand.

Achtung! Niemals wiederkehrende Gelegenheit!

200 Original-Gemälde

guter Münchner Künstler ● sowie ein Posten echte

Perser-Teppiche u. Brücken

herrliche Exemplare, zu noch nie dagewesenen, billigen Preisen ● Ueberzeugen Sie sich durch unverbindliche Besichtigung, täglich 9—20 Uhr, Sonntag 11—13 Uhr.

Karl Stein, Beuthen OS., Bahnhofstraße 30, I. Stock, Telefon 5036.

THALIA-LICHTSPIELE BEUTHEN OS.

Ab heute: Greta Garbo, John Gilbert in

Anna Karenina

Ein künstlerisch wertvoller Film in 8 Riesen-Akten

II. Film: Lionel Barrymore in ***Null Uhr***

Ein spannender Kriminalfilm mit dem deutschen Schäferhund **Rex**

III. Film: ***Heimatsurlaub***

IV. Film: ***Der kleine Weltmeister***

6 entzückende Akte

Wintersport-Freunde!

Morgen (Sonnabend)

Einmalige

Nacht-Vorstellung

11 Uhr abends

Film- und Lichtbilder-Vortrag

Bilderreise durch den bayerischen Winter

Im Wort und Bild werden die **herrliche Winterlandschaft** und die **weiten Sportgebiete** der bayerischen Alpen gezeigt.

Vortragender:
Kurdirektor Reitinger
aus Bad Wörishofen.

Eintrittspreise von 60 Pfg. an

Vorverkauf an der Kasse

Kammer-Lichtspiele

Publikumsentscheid:

Voran in Bild und Ton

DELI

Beuthen OS. **Theater** Dyngosstraße 39

Heute Premiere!

Der große

Mutterfilm:

Die heilige Flamme

100% Ton- und Sprechfilm mit

Gustav Fröhlich

Dita Parlo, Anton Pointner, Salka Steuermann, Wladimir Sokoloff u. a.

Bertold Viertels **berühmte Tonfilmschöpfung**

Nach dem bekannten Bühnenstück von SOMAZEL MAUGHAM.

Im Beiprogramm: 1 Kurz-Tonfilm und die neueste Tonwoche

Schauburg Gleiwitz

Heute, Freitag, und folgende Tage!

Der größte Afrika-Tonfilm aller Zeiten!

TRADER HORN

Die Abenteuer von der Elfenbeinküste

Regie: W. S. van Dyke
mit Harry Carey, Edwina Booth, Duncan Renaldo, Mutia Omoolu
nach dem Buch von Ethelreda Lewis

Der Film schildert in packenden Bildern den Daseinskampf des Urwalds, vom Fressen und Gefressenwerden, die in dieser Großartigkeit und Grausigkeit noch nie gezeigt wurden. — Wie ein Neger mit einem Speer den anspringenden Löwen tötet, wie ein heranstürmendes Nashorn im Feuer zusammenbricht, wie ein Krokodil auf seine Beute zustürzt, wie die Aasgeier um die Reste der Löwenmahlzeit kämpfen — das sind dramatische Höhepunkte, die buchstäblich das Herz stocken lassen

Ton-Beiprogramm **Ufa-Ton-Woche**

Erwerbslose zahlen bis 6 Uhr 50 und 80 Pf.
Beginn wochentags 4^{15}, 6^{30}, 8^{30} Uhr

Palast-Theater Beuthen-Roßberg

Scharleyer Str. 35

Das Volkskino — Die kleinsten Preise

Wir bieten:

Freitag — Montag

Das größte Programm!
3 Schlager mit Tonfilm
Eintrittspreise: 40, 60, 80 ₰ an Werktagen
Für Alle! Auch ohne Erwerbslosenausweis!

1. **Mit Byrd zum Südpol**
   Tonfilm mit Originalaufnahmen der Byrd-Expedition 1928/30 zum Südpol
2. **Wildschütz Jennerwein** (Herzen in Not)
   unter Anlehnung an Winters Volksstück „Jennerweins Ende“
3. **Karibou**

Sonntag (Totensonntag) Kasseneröffnung ½5 Uhr

Spielbeginn: Werktags 4 Uhr, letzte Vorstellung 8¼ Uhr.

Handelsregister

In das Handelsregister B. Nr. 19 ist bei der „Oberschlesische'n Holz-Industrie Aktiengesellschaft“ in Beuthen OS. eingetragen: Durch Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung vom 30. Oktober 1931 ist die Gesellschaft aufgelöst. Die Kaufleute David Goldstein und Kurt Rechenberg und Georg Lux, sämtlich in Beuthen OS., sind zu Liquidatoren bestellt mit der Maßgabe, daß je zwei von ihnen zur Vertretung der Liquidationsgesellschaft befugt sind. Die Prokuren Hugo Freuthal, Hans Koslowsky, Max Etzler sind erloschen. Amtsgericht Beuthen OS., den 17. November 1931.

Das Kino für Alle . . .

SCHAUBURG



am Ring, Beuthen OS.

Der Bomben-Erfolg!
Der große Lacherfolg!
Täglich ausverkauft!

Wir müssen bis auf weiteres verlängern, den großen Ton- und Sprechfilm

Ihre Majestät die Liebe

(DU BIST NICHT DIE ERSTE)

mit **Käthe v. Nagy, Lederer, Roberts** usw.

Dazu: 2 Lustspiele u. die neueste Tonwoche

Billige Preise: Parkett **50** Pfg., Loge **90** Pfg.

Freitag, den 20. November 1931, vorm. 10 Uhr, werde ich im Auktionslokal, Feldstr.,

1 eichenes Schlafzimmer, komplett,
1 neues Plüschsofa mit Umbau,
1 eichenen, runden Tisch,
8 Bettstellen neu (Eiche und Nußbaum),

zwangsweise versteigern.

Biakowski, Obergerichtsvollzieher, Beuthen OS.

Metallbettstellen

Auflegematratzen, Chaiselongues.
aus eigener Werkstatt

Koppel & Taterka

Beuthen OS. Piekarer Straße 23
Hindenburg OS. Kronprinzenstraße 291

LICHTSPIELE GLEIWITZ
gegenüber Hauptpost

Freitag bis Montag

Ein großartiges, mitreißendes Tonfilmwerk

Berlin-Alexanderplatz

Die Geschichte vom Franz Biberkopf

mit ***Heinrich George***

Tonbeiprogramm

Erwerbslose W. bis 6 Uhr 50 u. 80 Pf.

In Kürze:
Felix Bressart in «Der Herr Bürovorsteher»



Im Stadtgarten GLEIWITZ

Nur noch
Freitag bis Montag

Das glänzend aufgenommene Tonfilmwerk

Der Raub der Mona Lisa

Der sensationellste Bilderdiebstahl der Welt

mit ***Trude von Molo Willy Forst***

Tonbeiprogramm

Jugendl. W. bis 6 Uhr 30, Erwerbsl. 50 Pf.

Möblierte Zimmer

Möbliertes Zimmer, Dampfheizung, Licht, Frühstück, für 20 Mk. zu vermieten. Zuschr. unter B. 4846 an die G. d. Z. Beuthen OS.

Kaufgesuche

Gebrauchter **Herrenschreibtisch** zu kauf. ges. Ang. m. Preisang. u. B. 4850 a. d. G. d. Z. Beuth.

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Echtes Pilsner, Spaten-, Namslauer Biere

in 1-, 2- und 3-Liter-Krügen und Siphons empfiehlt frei Haus

Beuthener Stadtkeller, Dyngosstraße - Telephon 4586

Drehstifte Füllhalter

bewährte deutsche Erzeugnisse

Papier- und Bürobedarfshandlung
Verlagsanstalt Kirsch & Müller G. m. b. H
Gleiwitz, Wilhelmstraße 45

Aus Oberschlesien und Schlesien

Fliegerheldenehrung im Beuthener Luftfahrtverein

(Eigener Bericht)

Beuthen, 19. November.

Die Mitgliederversammlung des Luftfahrtvereins am Dienstag abend erhielt durch ein Fliegerhelden-Gedenken ein feierliches Gepräge. Der Vorsitzende Lewandowsky begrüßte besonders Stadtrat Kudera und Reichsbahnoberbaurat Riemann. Vorstandsmitglied

Carl Hanke

hielt einen Rückblick auf die Geschichte der Luftfahrt. In seinen inhaltsreichen Ausführungen streifte er die vorgeschichtlichen und sagenhaften Flugversuche und die weiteren Bestrebungen zur Lösung der Frage des Fliegens bis ins 19. Jahrhundert hinein. Dann hob er die Flugversuche des Wiener Uhrmachers Jakob Degen (November 1807) hervor. **Die Arbeiten Degens verrieten bereits freies, planmäßiges Schaffen.** Der Redner erwähnte dann das Luftminister-Treffen in Bukarest. In Deutschland wurde nichts bekannt, ob wirklich mit Erleichterungen in der Touristenfliegerei hinsichtlich der Erledigung der Zollförmlichkeiten und der Einschränkung der verbotenen Zonen zu rechnen sei. Von Schweizer Seite wurde mitgeteilt, daß die **Fragen sich auf die Regelung von Flugzeugpässen für Sportflugzeuge, die Ermächtigung, auf diesen funkentelegraphische Einrichtungen anzubringen und die Ermächtigung des Mitführens von Jagdgewehren mit einer beschränkten Munitionsmenge bezogen.** Es wurde auch der Vorschlag gemacht, ein gemeinsames Luftfahrtamt beim Völkerbund einzurichten. Das vom Reichsverkehrsministerium als Preis zum „Rhön-Segelflug-Wettbewerb 1931" gestiftete Motorflugzeug, dessen Zuspruch vom Preisgericht zurückgestellt worden war, ist nunmehr dem „Württembergischen Luftfahrt-Verband" für hervorragende Gesamtleistung zugesprochen worden. Die oberschlesischen Flieger erfülle es mit Besorgnis, daß sie sich nicht mit Erfolg in der Rhön beteiligen können,

weil in Oberschlesien der Segelflug nicht die Förderung erfahre wie in anderen Landesteilen.

Der Vorstand des DLV. hat beschlossen, die Segelflug-Unfallversicherung als Pflichtversicherung zu belassen. In diesem Jahre dürfte sich ein Zuwachs von 300 bis 400 Segel- und Gleitflugzeugen ergeben. Der Segelflugzeugpark im DLV. mit weit über 1000 Flugzeugen habe sich auch der Güte nach außerordentlich gehoben. Von der Einführung des Schleppstarts durch Auto und Flugzeug werde ein weiterer gewaltiger Aufschwung der Segelflugbewegung erwartet. Die Zahl neuer Uebungsgelände und neuer Heime für die Segelfliegerjugend sei in raschem Anwachsen. Auch für den Freiballon- und Motorflugsport könne eine gute Vorwärtsentwicklung festgestellt werden. Der Freiballon-Wettbewerb (Gordon-Bennett-Fahrt), der in diesem Jahre in USA. stattfinden sollte, aber abgesagt wurde, wird 1932 nachgeholt und vielleicht sogar in Europa stattfinden. Nach Abschluß des Vertrages mit der Deutschen Turnerschaft über ein Zusammengehen der beiden großen Verbände auf flugsportlichem Gebiete sind Verhandlungen mit der Deutschen Jugendkraft wegen des Abschlusses ähnlicher Vereinbarungen eingeleitet worden. Die Verbindung zwischen ADAC. und DLV. habe sich günstig entwickelt. Der DLV.-Vorstand habe angesichts der schwierigen wirtschaftlichen Lage von der Abhaltung des Deutschen Luftfahrertages 1932 Abstand genommen.

Geschäftsführender Vorsitzender Eugen Lehr

berichtete, daß Aussicht bestehe, eine Baracke auf dem städtischen Grundstück, Gräupnerstr. 17, als Jungfliegerheim zu erhalten. Die Verhandlungen wegen der Erlangung des neuen Fluggeländes bei Miechowitz seien im Gange. Zu der Einweihung des neuen Motorsportflugzeuges, Typ Klemm, der Gruppe Oberschlesien im DLV. am 29. November, 11 Uhr, auf dem Gleiwitzer Flughafen, erscheint auch der Beuthener Luftfahrtverein. Staatsminister a. D. Dominicus nimmt die Einweihung vor. Es biete sich für die Mitglieder nun Gelegenheit, zu einer billigen Ausbildung an der Schulmaschine. Die erfolgreichen Leistungen des Vereins auf dem Steinberg trotz weitester Entfernung beweisen, daß der Luftfahrtgedanke im Verein fest verankert sei.

Die Jungflieger seien dabei, eine neue Maschine zu bauen.

Nächsten Dienstag spricht Professor Samoilowitsch im Evang. Gemeindehause über seine Arktisfahrt mit „Graf Zeppelin". Am 30. Januar veranstaltet der Verein ein Winterfest.

Der zweite Teil des Abends bestand in der Ehrung der gefallenen Fliegerhelden. Der

Vorsitzende Lewandowsky

gedachte in einer tiefempfundenen Rede derer, die ihr junges, zukunftsreiches Leben für das Vaterland hingaben und uns Vorbilder sind, und nannte besonders Hans Joachim Buddecke, Freiherr von Beaulieur-Barconay, Manfred Freiherr von Richthofen, Oberleutnant Max Immelmann, Hauptmann Rudolf Berthold, den bewährten Jagdflieger Billik, Leutnant Neckel, Major a. D. Leon-Hardy, den verdienstvollen Förderer der deutschen Luftfahrt, Major a. D. Georg von Tschudi, den tödlich verunglückten Kapitän der Deutschen Lufthansa, Gustav Doerr, Joachim von Schröder, Thoy, Kurt Ungewitter, den abgestürzten Luftpionier Günther von Plüschow, den Fliegerhauptmann Boelke. Auch die Beuthener dürfen stolz darauf sein, Helden der Luftfahrt aus ihren Reihen nennen zu können, wie Fliegerhauptmann Uhse, Flugzeugführer Norbert Maschik, Fliegerleutnant Dorn, Fliegerleutnant Simon Pinczower, Flugzeugführer Rudolf Traczynski und den Vorkämpfer für den oberschlesischen Segelflug, Flugzeugführer Poralla. 3713 Offiziere und 4498 Unteroffiziere und Mannschaften der Fliegertruppe, 73 Offiziere und 706 Unteroffiziere und Mannschaften der Luftschiffahrttruppe und 44 Offiziere und 1122 Unteroffiziere und Mannschaften der Flugabwehrtruppe starben im Weltkriege den Heldentod. Sie sollen nicht umsonst gestorben sein. **Aus ihrem Heldentum soll den Nachkommen neue Kraft und neuer Mut erwachsen.** Zu Ehren der Fliegerhelden wurde das Deutschlandlied gesungen, das Carl Hanke am Harmonium begleitete.



Die Beuthener Akademie gerettet

Im kommenden Jahre keine Neuaufnahmen von Studierenden

(Eigener Bericht)

Berlin, 19. November.

Wie wir bereits vor einer Woche feststellen konnten, ist der Bestand der Pädagogischen Akademie in Beuthen gesichert. Die Gefahr, daß sie gleich anderen Anstalten einstweilen stillgelegt werden müßte, ist abgewendet. Das Staatsministerium hat sich den **schwerwiegenden Gründen, die unter allen Umständen für den Weiterbestand der Pädagogischen Akademie in Beuthen sprachen, nicht entziehen können und sie deshalb nicht auf die Liste derjenigen Akademien gesetzt, die dem Sparsamkeitsprinzip einstweilen geopfert werden müssen. Es sind dies die Anstalten in Altona, Cottbus, Erfurt, Kassel und Stettin. Die übrigen zehn bleiben in Betrieb, freilich mit der Einschränkung, daß in Anbetracht des überaus großen Bestandes an Schullehranwärtern zu Oktober 1932 keine neuen Studenten aufgenommen werden. Diese Sperre ist aber nur für ein Jahr in Aussicht genommen.**

Unsinnige Gerüchte

Die in Beuthen umlaufenden Gerüchte über einen beabsichtigten Verkauf oder Kurswechsel der „Ostdeutschen Morgenpost" sind völlig aus der Luft gegriffen.

Krolls Berufung verworfen

Ratibor, 19. November.

Im Blutschande-Prozeß gegen den Weichenwärter Kroll aus Kandrzin wurde in der Berufungsinstanz Dienstag abend in der 7. Stunde folgendes Urteil verkündet: Der Angeklagte wird wegen vollendeter Notzucht in Tateinheit mit Blutschande und wegen fortgesetzter Vergehen aus § 176 Ziff. 3 zu einer Gesamtstrafe von drei Jahren Zuchthaus verurteilt. In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Mawolf, aus, daß gegen den Angeklagten der schwerste Vorwurf erhoben werde, der einen Menschen je treffen könne. Der Vater werde von seiner leiblichen Tochter der Blutschande beschuldigt. Was die Glaubwürdigkeit der Tochter Anna Kroll betreffe, so könne sie dadurch nicht erschüttert werden, daß bei ihr eine gewisse psychopathische Veranlagung festgestellt worden sei. Durch einwandfreie Zeugenaussagen sei erwiesen, daß der Angeklagte seine Vergehen wiederholt eingestanden habe, und daß er gebeten habe, von einer Anzeige abzusehen. Schwer belastend sei in diesem Zusammenhang die Aussage des Angeklagten: **„Jetzt muß ich mir das Leben nehmen".** Da der Angeklagte mit klarem Verstand und vollem Bewußtsein gehandelt habe, konnten ihm, trotz seiner sonstigen guten Führung, mildernde Umstände nicht gewährt werden. Die Untersuchungshaft wird dem Angeklagten angerechnet.

Beuthen und Kreis

Ausstellungen im Städtischen Museum

Im Städtischen Museum werden zur Zeit folgende Ausstellungen gezeigt:

1. **Geologisch-mineralogische Sammlung des Vereins technischer Bergbeamten,**
2. **Foto-Schau,**
3. **Kunstausstellungen,**
4. **Wanderausstellung „Hessische Keramiken".**

Oeffnungszeiten: Sonntag von 11—13 und 15—18 Uhr, wochentags von 9—13 Uhr, Dienstag und Freitag von 20—22 Uhr. Die Ausstellung „Hessische Keramik" ist täglich von 9—13 und 15—18 Uhr geöffnet. Vereine und Schulen können auch außerhalb der Besuchszeiten nach vorheriger Anmeldung bei der Musemsverwaltung (Fernruf 2152 oder 3301) die Ausstellungen besichtigen. Die Vereine werden besonders auf die Oeffnungszeiten am Dienstag und Freitag abend hingewiesen. Eintritt für alle Ausstellungen 20 Pfg., Erwerbslose und Jugendliche 10 Pfg. Dauerkarte 50 Pfg. Vereine erhalten bei geschlossenem Besuch Ermäßigung (10 Pfg. pro Person).

*

* **Goldene Hochzeit.** Am Sonntag feiert der Rektor i. R. Josef Schmidt mit seiner Ehefrau, Amalie, geb. Habel, das Fest der Goldenen Hochzeit. Aus diesem Anlaß findet an diesem Tage um 7,30 Uhr eine hl. Messe in der Herz-Jesu-Kirche statt. — Ebenfalls die Goldene Hochzeit feiert am 21. November das Ehepaar Strozyk in Roßberg, Skorastraße 7.

* **Glückwunsch des Reichspräsidenten.** Der Reichspräsident hat dem Verbandsvorsteher des

Kunst und Wissenschaft

Schillings dirigiert „Mona Lisa"

im Beuthener Stadttheater

Der Komponist am Pult bei der Aufführung seiner Oper — das war eine künstlerische Parole, die noch dazu den Vorzug des Interessanten hatte, und so war das Haus, das am Mittwoch den Abonnenten gehört, fast ausverkauft. Draußen große Autoauffahrt, zahlreiche Wagen aus Ostoberschlesien, gegen Ende des letzten Bildes erschien auch der Oberpräsident in der Loge und beteiligte sich am Beifall.

Max von Schillings, der kluge Rheinländer, wurde, kaum im Orchester auftauchend, mit Beifall empfangen. Dann klang das Vorspiel auf, schillernd, untergründig dämmernd, vom Dirigenten mit klaren, sicheren Bewegungen geleitet. Seine Hände, nicht mehr so unmittelbar frisch und stark wie vor sechs Jahren in Düsseldorf bei den Festspielen, schweben über dem Orchester und lassen sichtbar werden, wie der Dirigent über dem Komponisten steht: wenn in der leicht brüchigen Bewegung der Rechten, die den zerbrechlich dünnen, sehr langen Taktstock führt, die nervöse, stets von der gegenwärtigen Helle des Gedankens überwachte Musik geformt wird, wenn mit rührender Fürsorge für jeden einzelnen Sänger der Einsatz angedeutet, darüber aber nie die Gesamtführung des Orchesters vernachlässigt wird, wenn man sieht, wie er das kleine Orchester nach einmaliger kurzer Verständigungsprobe überschaut und leitet — und hier lag der Schwerpunkt des Abends, im Orchester.

Das Orchester war, obwohl wir gute Leistungen von Fridrichs Zeiten her von ihm gewohnt sind, kaum wiederzuerkennen. So schnell und so grundlegend vermochte eine künstlerische Führerpersönlichkeit das gute Material umzuformen und auszuschöpfen. Die Bläser wurden gedämpft und klangen in fester Disziplin doppelt schön, aus den Streichern offenbarten sich Klangeffekte von überraschender Prägung, und im Gesamtaufbau des Werkes gelang es Schillings, das Fortissimo des Zwischenspieles nach dem zweiten Akt in klarer Differenzierung als ganz deutliche Gipfelung hörbar zu machen. Die persönliche Beteiligung des Komponisten am musikalischen Geschehen wurde am klarsten in dem Perlenduett Francesco/Mona Lisa und im zweiten Akt in der großen Liebesszene, in der er auch die Sänger zu schönen Leistungen anspornte. Schon in der Gesamtanlage nahm Schillings das Tempo um ein Bedeutendes schneller, als es unsere etwas blutleere Erstaufführung brachte, und hier liegt auch das Geheimnis des gesanglichen Erfolges: der Sprechgesang wird nicht verschleppt, sondern befeuert. Dadurch gewinnt er an Klangfarbe und Frische, wie auch der Sänger freier wird. Das wurde vor allem bei Asger Stig (Francesco) deutlich, der eine ungleich reifere und schönere Leistung darbot als bei der Premiere. Auch Traute Pawlingen — an deren Stelle man in diesem für das Landestheater repräsentativen Falle gern Reina Backhaus gehört hätte — gab als Mona Lisa aus ihrem Können das Beste, ja, es geschah die Ueberraschung, daß unser stets gehemmt und vor allem in den Uebergängen stark forciert klingende Tenor Knut Marick ganz am Schluß der Aufführung in seinem Ausruf „Mona Lisa" einen gut angesetzten und prachtvoll klingenden Ton herausbrachte, ein wertvoller Hinweis für ihn, wo er in der Weiterarbeit an seiner Stimme zu beginnen hat.

Schon nach dem ersten Akt wurde dem auf die Bühne gerufenen Dirigenten ein riesiger Kranz mit Schleifen überreicht. Am Schluß wurde er immer wieder herausgeklatscht und teilte mit grandseigneuraler Grandezza das Lob freigiebig mit Sängern und dem Orchester, das diese Anerkennung wahrlich verdient hat.

Solche Gastspiele, die gewiß mit Unkosten verbunden sind, lohnen in einem Falle wie dem vorliegenden immer. Die Künstler können aus ihnen heraus in gesteigerte Leistungen hineinwachsen, das Publikum kann neue Anregungen gewinnen und Vergleiche ziehen und die Kritik ihre Wertmaßstäbe nacheichen, die heute im Zeichen der Wirtschaftskrise gern ein wenig locker angelegt werden. Im Falle Schillings jedenfalls darf man zu pari von einem schönen, künstlerischen Abend sprechen, dem man von Zeit zu Zeit gleichwertige Nachfolger wünschen möchte.

E—s.

„Die drei Zwillinge" in Kattowitz

Die Gelegenheit, auch in Kattowitz die „Drei Zwillinge" kennen zu lernen, hatte sich das Publikum nicht entgehen lassen, denn ein fast übervolles Haus erwartete den Augenblick, tüchtig lachen zu können. Ob jeder Hörer dabei ganz auf seine Kosten gekommen ist, bleibt fraglich. Immerhin bereitete das lustige Geschehen dem beifallsfreudigen Publikum viel Vergnügen. Die Handlung, deren Inhaltskern eine Verwechslungsgeschichte ist, wurde von ihren geistigen Vätern über drei ziemlich lange Akte ausgedehnt. Im Mittelpunkt der Aufführung stand die Leistung von Herbert Albes als Graf Oktavio. Die Doppelrolle als „Knäblein" und Graf Eberhard II. gab Hans Rewendt oft Gelegenheit, sein Talent zu zeigen. Unter den anderen bewährten Kräften des Abends ist noch Lotte Fuhst als Tante Leonzine zu nennen.

L. Sch.

„Der Graue" im Breslauer Lobetheater

Ein Meisterwerk ist dieses Stück, das ein ganz junger Mensch schrieb, nicht, aber ein interessantes Erstlingswerk. Die Aufführung war nicht ohne Reiz, vor allem weil Emil Stöhr aus dem Titelhelden eine wirklich lebendige Figur machte und Herr Demel dem Lehrer wirklich Gestalt und Umriß verlieh. Desto enttäuschender blieb Fräulein Grethe, die Verkäuferin, die, anstatt die Härten des jungen Dichters auszugleichen, nutzlos unterstrich und dadurch der Figur die notwendigen Sympathien nahm. Vielleicht, daß Herr Wilton, der als Spielleiter zeichnete, auf diesen Punkt seine Aufmerksamkeit mehr hätte konzentrieren sollen; von diesem Einwand abgesehen, blieb seine Führung des Spiels vorzüglich, er sorgte für flüssige Abwicklung des Ganzen und für die rechte Mischung zwischen Komödienwirkung und Ernst. In kleineren Rollen Frau Sering, und die Herren Förster, Reitz und Schöbinger. Zwei vorzügliche Chargen: Herr Inger als Verkäufer (ohne in dieser typischen Schwankrolle irgendwie zu übertreiben) und Herr Salzmann, der mit ausgesprochener Begabung dem schwarzen Schaf unter den Schülern eine liebenswürdig-blöde Maske gab.

W. M.

Kurt Mühsam †. In Berlin ist Kurt Mühsam, Redakteur und Filmkritiker der „B. Z.", an den Folgen eines Autounfalles gestorben. Kurt Mühsam, ein Grazer von Geburt, stand im fünfzigsten Lebensjahre. Er kam vom Theater her, gehörte zum früheren Hebbeltheater (jetzt Theater in der Stresemannstraße) und war Dramaturg bei Meinhard und Bernauer. Er war Kunstsammler und gehörte zu den ersten Kritikern, die die große Bedeutung und riesigen Entwicklungsmöglichkeiten des Films erkannten und in klarer und unbestechlicher Form zum Ausdruck brachten.

Karl Müller-Rastatt †. Aus Hamburg kommt die Nachricht, daß dort der Schriftsteller Dr. Karl Müller-Rastatt im Alter von 71 Jahren gestorben ist. Müller-Rastatt hat mehr als 25 Jahre der Redaktion des „Hamburger Korrespondenten" angehört. In der Oeffentlichkeit ist er vor allem durch seine Hamburger Romane bekannt geworden und hat sich in seiner Heimatstadt einen guten Namen gemacht.

Klemperer gibt auf. Kapellmeister Otto Klemperer, der gegen den Preußischen Staat um Anerkennung seiner Hegemonie klagte, hat, in zwei Instanzen abgewiesen, die Weiterverfolgung des Rechtsweges aufgegeben. Er wird also als Gleicher unter Gleichen in der Staatsoper wirken, und Anfang Dezember dürfte er zum ersten Male Unter den Linden dirigieren.

Scharff geht nach München. Der Berliner Aegyptologe Dr. Alexander Scharff, Kustos bei der ägyptischen Abteilung der Staatlichen Museen und Privatdozent an der Universität, hat den vor einigen Monaten an ihn ergangenen Ruf an die Universität München angenommen. **Mit Wirkung vom 1. April 1932 ist er zum ordent-**

Großhandelspreise

im Verkehr mit dem Einzelhandel.

Festgestellt durch den Verein der Nahrungsmittelgroßhändler in der Provinz Oberschlesien E. V. Sitz Beuthen. Preise für ½ Kilogramm in Originalpackung frei Lager in Reichsmark.

Beuthen OS., den 19. November 1931

Ware	Preis	Ware	Preis
Inlandszucker Basis Melis inkl. Sack Sieb I	34,00	Auszug	0,19½—0,20
Inlandszucker Raffinade inkl. Sack Sieb I	34,50	Weizengrieß	0,22—0,23
Röstkaffee, Santos	2,00—2,40	Steinsalz in Säcken	0,035
dto. Zentr.-Am.	2,60—3,40	„ gepackt	0,055—0,06
gebr. Gerstenkaffee	0,19—0,21	Siedesalz in Säcken	0,045
gebr. Roggenkaffee	0,19—0,21	„ gepackt	0,06
Tee	3,60—4,20	Schwarzer Pfeffer	1,00—1,10
Kakaopulver	0,70—1,50	Weißer Pfeffer	1,25—1,35
Kakaoschalen	0,07—0,10	Piment	0,95—1,05
Reis, Burma II	0,13—0,14	Bari-Mandeln	1,20—1,40
Tafelreis, Patna	0,23—0,28	Riesen-Mandeln	1,40—1,60
Bruchreis	0,12—0,13	Rosinen	0,45—0,55
Viktoriaerbsen	0,20—0,21	Sultaninen	0,50—0,80
Gesch. Mittelerbsen	0,27-0,28	Pflaum. i. K. 50/60	= 0,36-0,38
Weiße Bohnen	0,18-0,20	„ i. K. 80/90	= 0,32
Gerstengraupe und Grütze	0,18—0,19	Schmalz i. Kisten	0,50—0,51
Perlgraupe C III	—	Margarine billigst	0,45—0,60
Perlgraupe 5/0	0,22—0,24	Ungez. Condensmilch	23,00
Haferflocken	0,21—0,23	Heringe je To. Crown Medium	—
Eierschnittnud. lose	0,45-0,47	Yarm. Matties	45,00—48,00
Eierfadennudeln „	0,49-0,51	„ Matfull	53,00—56,00
Eiermakkaroni	0,60-0,65	Sauerkraut	0,7½—0,8
Kartoffelmehl	0,17—0,18	Kernseife	0,26—0,27
Roggenmehl	0,15¾—0,16¼	10% Seifenpulver	0,14—0,15
Weizenmehl	0,17—0,17½	Streichhölzer Haushaltsware	0,26,5
		Welthölzer	0,30

Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, Hans Bechly, Berlin-Wilmersdorf, zur Vollendung seines 60. Lebensjahres telegraphisch seinen Glückwunsch ausgesprochen.

* **Sprechstunden im Unterstützungsamt.** Vom 16. November ab ist das Unterstützungsamt Gojstraße 16 für den Verkehr mit dem Publikum nur noch jeden Dienstag und Freitag von 8 bis 12 Uhr geöffnet.

* **Städt. Vollzugsamt im Rathaus.** Das städtische Vollzugsamt ist im Interesse der Zentralisierung der Stadtverwaltung von der Gräupnerstraße 17 (früheres Garnison-Lazarett) nach den Parterreräumen des Rathauses verlegt worden. Die Beglaubigung von Rentenquittungen, Ausstellung von Arbeitsbüchern usw. erfolgt in den Zimmern 6 und 7 des Rathauses. Büros der Stadtverwaltung sind in der Gojstraße nicht mehr vorhanden.

* **Tätigkeitsbericht der Freiwilligen Feuerwehr Abt. 1.** Im Monat Oktober 1931 wurden Sicherheitswachen gestellt, und zwar 30 Wachen im Stadttheater mit je 1 Unterführer und 3 Mann, 23 Wachen in Kinos und Sälen mit je 1 Unterführer und 1 Mann. Ferner wurden 3 Instruktionsabende mit 1 Führer 4 Unterführern und 20 Mann abgehalten.

* **Bevölkerungsvorgänge im Oktober.** Lebendgeboren 128, davon ehelich 113, unehelich 15, totgeboren 4, gestorben 92, davon männlich 46, weiblich 46. Von den Verstorbenen waren unter 1 Jahr alt 25, 1—5 Jahre 3, 5—15 Jahre 4, 15—20 Jahre 2, 20—40 Jahre 17, 40—60 Jahre 17, über 60 Jahre 24, Ortsfremde 9, Eheschließungen 116, zugezogen von auswärts 903, fortgezogen nach auswärts 961. Fortgeschriebene Bevölkerung am Anfang des Monats 98 303, am Ende des Monats 98 559.

* **Friedhofsweg.** Der nach dem Friedhof führende Weg im Stadtteil Roßberg (zwischen Scharleyer Straße und Friedhof) erhält die amtliche Bezeichnung „Friedhofsweg".

* **Gaskochlehrgang.** Hausfrauen, welche sich neben der Leitung ihres Hauswesens noch dem Geschäft widmen, sind gezwungen, die wichtige Arbeit des Kochens Hausangestellten zu überlassen. Von den Hausangestellten muß verlangt werden, daß sie nicht nur für Geschmack und Bekömmlichkeit der Speisen, sondern auch für rationelle Ausnützung der Herdflamme sorgen sowie die Gasgeräte sachgemäß behandeln und pflegen. Hausfrauen, welche Interesse am sparsamsten Gasverbrauch haben, schicken daher ihre Hausangestellten zu einem Gaslehrkursus, der an zwei Abenden ein in der Zeit von 6—9 Uhr abgehalten wird. In dem Kursus wird gekocht, gebraten und gebacken werden. Der Lehrgang an sich ist kostenlos, doch ist zur Lebensmittelbeschaffung pro Person und Abend 1,50 RM. zu zahlen, wofür ein reichhaltiges Essen, Kaffee und Kuchen gereicht werden. Anmeldungen nimmt die Beratungsstelle des Verbandsgaswerkes entgegen, die auch die Termine für die Kurse festlegen wird.

* **Verein ehem. 22er „Keith".** Der Kameradenverein ehem. 22er hielt am vergangenen Sonntag im Restaurant „Bierhaus Oberschlesien", Tarnowitzer Straße, seine Monatsversammlung ab. Nach der Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden, Kameraden Jamz, gedachte dieser in seiner zu Herzen gehenden Ansprache der Toten in der Heimat, der Gefallenen auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen und der verstorbenen Vereinskameraden. Diese wurden geehrt durch Erheben von den Plätzen und Absingen des Kameradenliedes. Nach Erledigung von Vereinsangelegenheiten wurden 2 neue Mitglieder aufgenommen. Die Regimentskriegsgeschichte kommt in den nächsten Tagen in Druck. Kam. Klac berichtete über die letzte Sitzung des Kreiskriegerverbandes. Im Anschluß an die Sitzung hielt Kam. Frotscher eine Vorlesung über den Ursprung und die Entstehung des Textes und des Tones des schönen, in aller Welt verbreiteten Weihnachtsliedes „Stille Nacht". Die nächste Monatsversammlung, verbunden mit einer schlichten Weihnachtsfeier, findet am 20. Dezember, 17 Uhr, im Vereinslokal statt.

* **Schaffen und Schauen.** In den bisherigen Arbeitsgemeinschaften der Volkshochschule hatte sich Studienrat Boenisch die Aufgabe gestellt, seine Zuhörer mit den Grundformen und Begriffen der Malerei bezw. Plastik bekanntzumachen. Er erklärte die Wirkung der geraden Linie, des Dreiecks und des Quadrats und führte anhand von Lichtbildern in das Wesen der Stilarten ein. So zeigte er auch die Abhängigkeit der bestimmten Stilarten von der herrschenden Kultur. Dem Referenten kam es hauptsächlich darauf an, die Zuhörer richtig sehen zu lehren, ihnen klarzumachen, was das Charakteristische des einzelnen Bildes sei. Er verglich den formenliebenden Italiener mit dem rein seelischen Deutschen. Als Beispiel diene Michelangelos Pietà, ihre formvollendete Schönheit, die Harmonie ihres Kleides, die Reinheit des Gesichtes und überhaupt der geschlossene innere und äußere Auflage; denn, so sagt Michelangelo selbst: „Eine Plastik, einen Berg herabgestürzt, darf nicht zerbrechen." Der Deutsche wiederum läßt nur den Schmerz, die Qual, fast bis zum Wahnsinn gesteigert, sprechen. Absichtlich karikiert er, zeichnet Köpfe phantastisch groß, um nur Seele in sein Werk hineinzulegen und die Wahrheit richtig und nackt darzustellen. So sehen wir in Grünewald den ersten Vertreter des Expressionismus, dessen Werk „Der Isenheimer Altar" eingehend besprochen wurde. Mathias Grünewald, einer der größten deutschen Künstler, dessen Lebensdaten nicht genau bekannt sind, wirkte in der Gegend des Oberrheins. Als sein unsterbliches Denkmal hinterließ er den Isenheimer Altar. Dieses Werk ist künstlerisch vollendet sowohl in der Harmonie des ganzen Aufbaus als auch in der Vollendung der einzelnen Gestalten. Die farbige Wirkung konnte natürlich durch die Reproduktion nur angedeutet werden. Mit Freude wurde von den Zuhörern die Mitteilung aufgenommen, daß Studienrat Boenisch am kommenden Dienstag die Arbeitsgemeinschaft durch die Ausstellung im Museum führen wird, um dann anhand der so gewonnenen Betrachtungen auf moderne Kunst überzugehen.

* **Volkshochschule.** Heute, Freitag, fallen die Kurse im Trockenschwimmen — Stadtjugendpfleger Seliger — und „Was und wie müssen wir lesen" — Büchereileiter Schmidt — aus. Im Großen Lesesaal der Stadtbücherei findet um 20 Uhr ein Vorleseabend von Dr. Zelder über Rasputin und die Frauen" statt.

* **Guter Besuch in den Ausstellungen des Museums.** Die Ausstellungen im Städtischen Museum erfreuen sich eines lebhaften Zuspruchs. Die Besucher-Statistik weist vom 8.—18. November 2250 Personen auf. Besonderen Anklang fand die Einrichtung von Sonntagsführungen, die auch deshalb beibehalten wird.

* **Wieder verbilligte Theaterkarten für Erwerbslose.** Das Oberschlesische Landestheater hat für die Sonntag-Nachmittag-Vorstellung „Das große Welttheater", Spiel von Calderon nach Hugo vom Hofmannsthal 110 Karten zum Preise von 20 und 30 Pfg. für Unterstützungsempfänger des Arbeits- und Wohlfahrtsamtes zur Verfügung gestellt. Die Karten werden nur beim Wohlfahrtsamt (Zimmer 53) ausgegeben. Die Unterstützungskarten sind dem Theater als Ausweis vorzuzeigen.

Chorkonzert des MGV. „Sängerbund" in Beuthen

Musikalischer Abend der Volkshochschule

(Eigener Bericht)

Beuthen, 19. November.

Für den Bußtag-Abend hatte die Leitung der Beuthener Volkshochschule ein Chorkonzert in der Aula des Staatl. Realgymnasiums vorgesehen, und es erwies sich, daß man damit einen glücklichen Griff getan hatte, denn die Veranstaltung war recht gut besucht, und das, was man hören durfte, war künstlerisch wertvoll und gediegen. Der Männergesangverein „Sängerbund" ist eben immer noch der Männergesangverein Beuthens. Georg Kluß ist schöpferischer Musiker wie tüchtiger Dirigent und seit langem der Hauptträger unseres Musiklebens. Die meisten Chöre der Vortragsfolge haben wir schon gehört, in Anbetracht der schlackenfreien und hochwertigen Wiedergabe müssen jedoch auch diesmal Einzelheiten besonders hervorgehoben werden.

Der Abend bgann mit dem choralmäßigen, alten, traurigen Liede „Innsbruck, ich muß dich lassen" (bearbeitet von Hugo Jüngst), das alle Wehmut des Scheidens, musikalisch wie textlich, unnachahmlich zum Ausdruck bringt. Im „Gebet der Schiffer", Musik von Karasch, Worte von Hermann Hesse, freute man sich an den Tenören, deren es so wenige in Oberschlesien gibt. Die Kultur des Gesamtchors, sein Schmelz, sein Farbenreichtum, sein Empfinden für Rhythmus und Abstufungen fielen besonders bei den Chören „Daheim" von Josef Reiter, Gedicht von Prinz Emil von Schönaich Carolath, bei dem „Geistlichen Landsknechtlied" (v. Karasch) und bei „Deutscher Glaube" von Franciscus Nagler wohltuend auf. Den Lorbeer des Abends, der so viele Höhepunkte aufwies, möchten wir dem Leiter und seinen Getreuen für die Wiedergabe des Liedes von Frieda Schanz, „Eine Wiese voll weißer Margueriten", Musik von Ernst Heuser, überreichen. Das war fein geschliffene Kunst, das war die Stimmung sommerlicher Mittagsruhe, da der „große Pan" schläft, „stiller, heißer, flimmernder Tag", nur schemenhaft unterbrochen von singenden und geigenden Wandervögeln, und dann ist wieder Ruhe. Solch ein Singen läßt man sich gerne gefallen! Zum ersten Male hörten wir eine Chorkomposition des liederfrohen Gauleiters, Schulrats Max Neumann. Sie hieß „Vergänglichkeit" (Worte aus dem Japanischen des Hitoshi), ist kanonartig aufgebaut und voll eigenartiger Schönheit. Nach der Pause hörte man ein paar schlichte, mit feinem Empfinden vorgetragene Volkslieder, wie „Stehen zwei Stern' am hohen Himmel", „Ich hört' ein Vöglein pfeifen", das Tanzliedchen „Dein Herz und mein Herz" und, als stürmisch verlangte Zugabe, das von Philipp Wolfrun bearbeitete aus dem Badischen stammende „Ständchen".

Dr. Zelder sprach dankende Schlußworte. Dieser erste Chorabend, dem ein zweiter, ebenfalls im Rahmen der Volkshochschule, folgen wird, war jedenfalls ein Erfolg. **Dr. Z.**

Kostenlose Rechtsberatung

Juristische Sprechstunde

für alle unsere Abonnenten

Heute (Freitag), den 20. November 1931, von 17—19 Uhr im Verlagsgebäude der „Ostdeutschen Morgenpost" Beuthen, Industriestraße 2

* **Wohltätigkeitskonzert des Konservatoriums Cieplik.** Das Konservatorium Cieplik, Direktion Kraus, veranstaltet am Mittwoch, 25. November, um 20 Uhr in der Aula des Realgymnasiums, Friedrich-Ebert-Straße, ein Wohltätigkeitskonzert, bestehend in Klavier-, Gesangs- und Violinvorträgen. Der Reingewinn wird der Volkshochschule für die geistige Betreuung der Erwerbslosen zur Verfügung gestellt. Karten sind im Vorverkauf in der Geschäftsstelle der Volkshochschule, Stadtbücherei, Moltkeplatz, zu haben.

* **Sinfonie-Konzert.** Am Sonntag, 6. Dezember, um 11,30 Uhr findet im Stadttheater ein Sinfonie-Konzert statt, das vom städt. Orchester unter Leitung des Kapellmeisters Erich Peter ausgeführt und bei dem als Solistin Reina Backhaus mitwirken wird. Vortragsfolge: L. van Beethoven Ouvertüre zu „Prometheus", Arie der Leonore aus „Fidelio", Sinfonie Nr. 3 (Eroica).

*

* **Heliandbund.** Die Aeltestengruppe versammelt sich am Freitag, dem 20. November, nachmittags 4,30 Uhr, in der Herz-Jesu-Kuratie zum Thing. Armensachen mitbringen.

* **Städtische katholische Knaben- und Mädchen-Mittelschule.** Die katholischen Eltern dieser Anstalt werden gebeten zu einer wichtigen Besprechung am Freitag, dem 20. November, abends Punkt 7,30 Uhr, im Gesangsaal dieser Anstalt zahlreich zu erscheinen.

* **Sport-Club Oberschlesien.** Morgen abend findet in der Konzerthausdiele das diesjährige Stiftungsfest statt.

* **Gewerkschaftsbund der Angestellten.** Freitag findet im GdA.-Heim, Kluckowitzerstraße 17, ein Lichtbilderabend über „Neuzeitliche Büroorganisation" statt. Am gleichen Abend übt die Jugendgruppe für die Adventsfeier ihre Lieder und das Laienspiel. Beide Veranstaltungen beginnen um 20 Uhr.

* **Kirchenchor St. Hyazinth.** Sonntag, am Feste der hl. Cäcilia, singt der Chor zum deutschen Hochamt die Missa in honorem St. Caroli Borremaei von Max Filke, das Offertorium, „Exaudi nos Domine" von Jos. Schnabel, zum heiligen Segen „Tantum ergo" von Franz Schubert. Die Begleitung der Messe hat das Streichorchester der Pädagogischen Akademie übernommen. — Heute, abends 8 Uhr, Probe in der Oberkirche.

*

* **Capitol-Lichtspiele.** R. C. Sherriffs weltberühmtes Werk „Die andere Seite" mit Conrad Veidt läuft mit einem Riesenerfolg und kann nur bis einschließlich Montag verlängert werden.

* **Palast-Theater.** „Mit Byrd zum Südpol." Tonfilm mit Originalaufnahmen der Byrd-Expedition 1928/30 zum Südpol. Als zweiter Film „Wildschütz

lichen Professor für Aegyptologie in etatsmäßiger Eigenschaft ernannt worden. Scharff wird Nachfolger des bekannten Gelehrten Wilhelm Spiegelberg, der Ende vorigen Jahres gestorben ist.

Deutsches und französisches Wesen

Volkshochschulvortrag von Universitätsprofessor Dr. Malten in Hindenburg

Der Vortrag, den der Leiter des Universitätsbundes Breslau, Universitätsprofessor Dr. Malten im Rahmen der Hindenburger Volkshochschule am Donnerstag in der vollbesetzten Aula der Mittelschule hielt, zeichnete sich durch kühle Wissenschaftlichkeit und Klarheit, durch scharfe Scheidung von objektiven Forschungsergebnissen und eigener, persönlicher Meinung aus. Das Thema, das sich der Redner, den wir von guten Volkshochschuljahren in Beuthen kennen, gestellt hatte, hieß: „Deutsche und französische Kulturauffassung und Kulturpropaganda".

Das Problem Deutschland—Frankreich ist ein brennendes, und daß es eine schwierige Frage bedeutet, liegt in der Seelenhaltung beider Völker begründet. Um diese ganz zu begreifen, muß man zunächst die Selbstdarstellung und Selbsteinschätzung des Franzosen kennen: er verbindet den antiken Kulturbegriff mit dem christlichen und nationalfranzösischen zu einer Idee. Symbol ist die Jungfrau von Orleans: wer gegen Frankreich kämpft, kämpft gegen Gott. Dem ganzen Kulturbegriff wohnt, weil er gottgewollt, ein normgebender Wert inne. Deswegen hat auch Frankreich das Primat über alle Völker zu beanspruchen. Diese Kulturthese steigt im 17. Jahrhundert auf ihre höchste Höhe, scheint im Zeitalter der Aufklärung an Bedeutung zu verlieren, tritt aber wieder mit Napoleon ihren Siegeszug an. Das Wort „civilisation" ist Inkarnation des ganzen Weltbildes.

Für den Deutschen stellt „Civilisation" etwas Untergeordnetes dar, höher steht ihm die „Kultur". Diese Unterschiedlichkeit haben Nietzsche wie Spengler betont. Die Franzosen verstehen aber unter „civilisation" das, was wir unter Kultur verstehen. — Auch in der Folgezeit geben die Franzosen das Recht, ein Primat für sich beanspruchen zu dürfen, nicht auf. Das Jahr 1870 bedeutet für sie aus diesem Grunde die „Tragödie der Civilisation", und 1914 wird ihnen zum „heiligen Krieg", zum Kreuzzug.

Dieser französischen Einstellung stellte der Redner die deutsche gegenüber und erörterte darauf ausführlich, wie der Franzose über deutsches Wesen denkt. Sie sind, mit französischen Augen betrachtet, unruhige Geister, Romantiker, bei denen Intuition an Stelle der Klarheit tritt. — Der Gelehrte zog aus dem Gesagten kritische Schlußfolgerungen, indem er ausführte, daß das Schweifende, die Idee des Unendlichen ganz deutsch sei und in scharfem Gegensatz zu der Beharrlichkeit, der „mesure" des Franzosen stehe. Der Franzose ist für feste, ewige, rationell durchdachte Ordnung, der Deutsche ist immer neue lebendige, individuelle Verkörperung des produktiv weiterschreitenden Geistes. Beim Franzosen finden wir nur die zwei Grundelemente der Dauer und der Sicherheit, die statische, gottgewollte Ordnung, dazu die Legitimität, das Beharren an einem abgeschlossenen Vertrage, und daraus resultieren alle Widerstände, die einer Verständigung auf Grund seelischer Eigenart beider Völker entgegenstehen. Für uns Deutsche kann nur in Frage kommen, von dem Standpunkt abwägender Vernunft eine Verständigung zu erzielen.

Zum Schluß seines fast zweistündigen Vortrages sprach der Redner über die französische praktische Propagandatätigkeit und wie diese im einzelnen im Rheinlande gehandhabt wurde. Zu der Frage des Europäisch-Gemeinsamen wurden Aussprüche Romain Rollands zitiert, z. B., daß jede Nation ein Baum sei, der zunächst auf eigenem Boden wurzle, dessen Zweige sich aber weiter, über die Grenzen hinaus, ausbreiten. Darum sei das Ziel europäischer Gemeinschaft: Handeln auf dem Boden von Freiheit und Gleichberechtigung. Dafür zu kämpfen wird auch unseres Vaterlandes Aufgabe sein. **Dr. Z.**

Leber als Schlafmittel

Interessante Zusammenhänge zwischen Schlaf und Lebertätigkeit wurden durch Dr. med. Erik Forsgen gefunden. Er konnte feststellen, daß die Tätigkeit der Leber während des Schlafes am größten ist. Er sprach die Vermutung aus, daß die Leber einschläfernde Stoffe absondert, und in der Tat konnten Versuche an Kaninchen dies weitgehend bestätigen. Forsgen spritzte den Leberextrakt schlafenden Kaninchen unter die Haut besonders lebhafter Tiere und beobachtete, daß sie träge und müde wurden. Es liegt also ein experimenteller Beweis für die einschläfernde Wirkung des Lebersekrets vor. Da nun auch nach dem Essen eine erhöhte Tätigkeit der Leber stattfindet, ist somit vielleicht eine Erklärung für unseren leider häufig unerfüllbaren Wunsch nach dem Mittagsschlaf gegeben. **Dr. H. B.**

Das Ergebnis des Wettbewerbs zur Erlangung einer Goethe-Plakette. Die Hermann-Ilgen-Stiftung hatte einen Wettbewerb ausgeschrieben zur Herstellung einer Goethe-Plakette oder Ehrenauszeichnung, die von der Universität Leipzig verliehen werden soll. Eingegangen waren 58 Entwürfe. Den 1. Preis und die Ausführung erhielt Karl Stock, Bildhauer in Frankfurt a. M., den 2. Preis Paul Egon Schiffers, Bildhauer in Frankfurt a. M., den 3. Preis Fritz Hörnlein, Medailleur in Dresden.

Werkbund-Ausstellung „Wohnbedarf". Der Vorstand des Deutschen Werkbundes hat soeben in einer Sitzung in Berlin beschlossen, 1932 in Stuttgart eine Ausstellung „Wohnbedarf, Typ und Standard" abzuhalten, falls die nötigen Mittel aufzutreiben sind. Sie soll unter in- und ausländischer Beteiligung ausschließlich die Frage der Gestaltung unseres Gebrauchsgeräts für die Wohnung behandeln. Während die Ausstellung des zeitgemäßen Gebrauchsgeräts im Berliner Museum in der Prinz-Albrecht-Straße sich im wesentlichen auf Geschirr, Lampen und Uhren beschränkt, soll die Werkbund-Ausstellung folgende Gebiete behandeln: Bodenbelag, Wandbekleidung, Möbel, Textilien, Beleuchtung, Heizung, Beschläge und Armaturen, Glas, Porzellan, Bestecke, Bedienungsgerät für den Haushalt: Metall- und Holzgerät, elektrische Apparate, hygienische Einrichtungen.

Plastischer Film. Schon wieder melden sich die Gerüchte von der Herstellung eines plastischen Films. Wenn man dem Bericht eines Berliner Blattes glauben darf, ist der plastische Film jetzt wirklich geglückt. Er sei in Hollywood erfunden, und eine Probe wurde einem kleinen Gremium unter strengstem Ausschluß der Oeffentlichkeit gezeigt. Die Vorführung sei nicht einmal mehr an die Leinwand gebunden, sondern könne überall erfolgen. Die Tiefenwirkung der Photographie, die Illusion der Dreidimensionalität wird dadurch erreicht, daß der Lichtstrahl durch ein System verschieden großer Linsen filtriert wird. Die neue Erfindung soll bereits durch 20 Patente geschützt sein.

Oberschlesisches Landestheater. Heute ist in **Hindenburg** um 20 Uhr „Dantons Tod". In **Kattowitz** ist um 19,30 Uhr „Im weißen Rößl". Sonnabend ist in **Gleiwitz** um 20,15 Uhr die 8. Abonnementsvorstellung „Dantons Tod". In **Beuthen** ist am gleichen Tage um 20,15 Uhr eine Wiederholung von „Im weißen Rößl". Der Totensonntag bringt in **Beuthen** um 16 Uhr „Das große Welttheater", um 20 Uhr wird „Mona Lisa" gegeben.

Freie Volksbühne Beuthen. Die „Drei Zwillinge" werden am Dienstag als Sonderveranstaltung und für die Gruppe E gegeben. Eine Wiederholung ist nicht vorgesehen. Die Gruppe B hat Sonnabend ihre Pflichtaufführung.

Bühnenvolksbund Beuthen. Die nächsten Veranstaltungen der Theatergemeinde sind: Die Führung am Sonntag vormittags durch die Ausstellung im Museum mit vorangehendem Vortrag von Zeichenlehrer Kargut. Treffpunkt 11 Uhr im Lesesaal der Stadtbücherei; am Abend des gleichen Tages „Mona Lisa"; Dienstag Vortrag von Prof. Samoilowitsch über seine Fahrt mit „Graf Zeppelin" in die Arktis, als 2. Sonderveranstaltung außerhalb des Theaters. Am Donnerstag „Der letzte Walzer"

Der Beuthener Hausbesitz zur 3. Notverordnung

(Eigener Bericht)

Beuthen, 19. November.

In der Hauptversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins Beuthen erstattete der 1. Vorsitzende den Bericht über die Tätigkeit des Vereins im Geschäftsjahr 1930/31. Hierauf wurde der Kassenbericht abgegeben. Hausbesitzer Pochziol berichtete über die Kassenrevision und beantragte Entlastung der Kassenführung bezw. des Vorstandes. Die Versammlung genehmigte einstimmig den Jahresbericht und den Kassenbericht und erteilte dem Vorstand Entlastung, worauf der 1. Vorsitzende seinen Mitarbeitern im Vorstand für die Mitarbeit seinen Dank aussprach. Für den verstorbenen Hausbesitzer Oblonczek mußte eine Ersatzwahl vorgenommen werden. Hausbesitzer Friedrich Bujas wurde einstimmig gewählt. Der Brief des Magistrats Beuthen betr. Stundung der Anliegerbeiträge und Erhebung von Verzugszinsen wurde vorgelesen. Den Beschluß des Vorstandes betr. Aufnahme einer Statistik bezüglich leerstehender Wohnungen, Mietsverluste und gewährte Mietsermäßigungen genehmigte die Mitgliederversammlung. Von dem Schreiben des Staatlichen Polizeiamts betreffend Erweiterung der Meldevorschriften wurde Mitteilung gemacht.

Auf Ersuchen des 1. Vorsitzenden erklärten sich die Mitglieder Wengrzik, Urbanczyk, Kura und Badt bereit, das Amt eines Beisitzers beim Mietseinigungsamt zu übernehmen.

Nach Erledigung der Vereinsangelegenheiten hielt Rechtsanwalt und Notar Dr. Skowronek einen Vortrag über die 3. Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen, zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 6. Oktober 1931. Zu begrüßen sei der Wille, eine **Gesundung von Wirtschaft und Finanzen herbeizuführen.** Auch seien diesmal nicht neue Steuern vorgesehen. Der Wirtschaft soll geholfen werden durch Drosselung der Ausgaben auf dem Wege einer Rahmenverordnung, deren Inhalt noch durch weitere Notverordnungen oder durch Erläuterungen der Länderregierungen ausgefüllt werden soll.

Die erste Maßnahme betreffs Hebung der deutschen Wirtschaft durch Abbau der hohen Gehälter, Pensionen und Doppelverdiener.

2. Bezwecke die Verordnung Gesundung der Gemeinde- und Kommunenwirtschaft durch

Umwandlung der kurzfristigen in langfristige Anleihen:

die Wirtschaftlichkeit der öffentlichen Betriebe wird untersucht, die Spar- und Girokassen werden umgestellt, die Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge werden den sich ergebenden Notwendigkeiten angepaßt, landwirtschaftliche und Arbeitslosensiedlungen sollen zur Behebung der Arbeitslosigkeit beitragen, die Kraftverkehrsbetriebe als Konkurrenten der öffentlichen Verkehrsbetriebe (Eisenbahn und Post) werden dem Konzessionszwange unterworfen. Zuletzt sprach der Redner noch über die Sondergerichte und die Beschränkung der staatsbürgerlichen Grundrechte.

Der 1. Vorsitzende nahm dann in längeren Ausführungen zu dem Vortrag Stellung und betonte insbesondere, daß die Notverordnung den **Zusammenbruch des heutigen parlamentarischen Systems** bedeute. Im übrigen kann man kaum mit Notverordnungen die Verhältnisse bessern. Man kann zwar dadurch eine vorübergehende Erleichterung schaffen, müßte aber für eine dauernde Besserung zu tauglicheren Mitteln greifen, d. i. Bruch mit dem bisherigen System, der Erdrosselung der Wirtschaft, Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft, Aufhebung der Hauszinssteuer, sparsamste Wirtschaft in den Haushalten der Städte, Gemeinden, Länder und des Reiches und Besteuerung nach dem Steuergrundsatz der Gerechtigkeit, d. i. nach Einkommen und Vermögen.

Mit lebhafter Zustimmung nahmen die Zuhörer diese Ausführungen entgegen.

Aufwertungsfragen und Hausbesitz

Mitgliederversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 19. November

Der Haus- und Grundbesitzerverein Gleiwitz hielt unter dem Vorsitz von Stadtverordnetem Leschnik eine Mitgliederversammlung ab, in der die aktuellen Wirtschaftsfragen, die den Haus- und Grundbesitzer interessieren, behandelt wurden. Bezüglich der Hauszinssteuern wurde bekanntgegeben, daß vom 1. April 1932 ab

eine Senkung der Hauszinssteuern um 20 Prozent

erfolgt, durch die die erhöhte Verzinsung der Aufwertungshypothek ausgeglichen werden soll. In dieser Ermäßigung sind die Nachlässe zugunsten der Hauseigentümer einbegriffen. Geschäftsführer Dworski hielt einen Vortrag über die 7. Lockerungsverordnung in der Wohnungszwangswirtschaft und behandelte die Abänderungen, die das Wohnungsmangelgesetz, das Mieterschutzgesetz und das Reichsmietengesetz erfahren haben. Ferner wurde **die Verordnung über die Bewertung der Grundstücke im Bezirk des Landesfinanzamtes Oberschlesien eingehend** erörtert. Bei Behandlung der Steuerfragen wurde insbesondere darauf hingewiesen, daß **die steuerfreie Grenze von 5000 Mark auf 20 000 Mark heraufgesetzt** worden ist. Bezüglich der Zahlung der Hauszinssteuer wurde bekanntgegeben, daß der Magistrat sich mit Rücksicht auf die in vielen Fällen erfolgende Zahlung der Löhne und Gehälter bereit erklärt hat, den Hausbesitzern die Hauszinssteuer zu stunden, wenn ein entsprechend begründeter Antrag eingereicht wird. Bisher wurde die Stundung bis zum 5. des der Fälligkeit folgenden Monats bewilligt. Wesentlichen Raum nahm in der Besprechung die neue Aufwertungsnotverordnung ein. Es wurde auf die Schwierigkeiten hingewiesen, denen die Hausbesitzer unterliegen, die am 1. Januar ihre Hypotheken aufwerten müssen. Die Spitzenorganisation des Hausbesitzes hat die erforderlichen Schritte unternommen, um eine Erleichterung zu erreichen. Es wurde daraufhin eine Verordnung erlassen, die es gestattet, daß

die Hausbesitzer bis zum 30. November einen neuen Zahlungsfristantrag stellen

können.

Im weiteren Verlauf der Versammlung, in der alle Rechtsfragen um die Aufwertung eingehend erörtert wurden, behandelte der Vorsitzende auch die Frage der **Mietsnachlässe der leerstehenden Wohnungen und der Eintreibung von Mietsrückständen sowie Versicherungsfragen.** Er betonte insbesondere die Notwendigkeit für den Hausbesitz, eine Feuerversicherung abzuschließen. Schließlich wurde noch zu der Beleuchtung der Grundstücke Stellung genommen.

Jennerwein" (Herzen in Not) und als dritter Film „Karibou".

* **Thalia-Lichtspiele.** Vier Filme in einem Programm nur in den Thalia-Lichtspielen. Greta Garbo in dem Großfilm „Anna Karenina" mit ihrem besten Partner John Gilbert. Es ist ein künstlerisch wertvoller Film. „Null Uhr" betitelt sich der zweite Film. Ein spannender Kriminalfilm mit Lionel Barrymore, Jacqueline Gadsdon und dem besten deutschen Polizeihund Rex. Dazu das gute Beiprogramm „Heimatsurlaub", „Der kleine Weltmeister".

* **Kammerlichtspiele.** Zweieinhalb Jahre arbeitete die größte Filmexpedition, die je ausgerüstet wurde, im afrikanischen Urwald, um den Film „Trader Horn" zu drehen. Unter unsäglichen Schwierigkeiten und Mühen drang die Expedition in bisher völlig unerforschtes Gebiet vor. Keine Strapaze wurde den Teilnehmern zu viel, um das wahre Gesicht Afrikas für uns im Film festzuhalten. Das Ergebnis der Arbeit ist der Film „Trader Horn", der ab heute zur Aufführung gelangt.

* **Intimes Theater.** Der heute erstmalig laufende Tonfilmschwank „Die fidele Sängerfahrt" ist eine Filmbearbeitung des bekannten Bühnenlustspieles „Kyritz-Pyritz". In den Hauptrollen wirken die beliebtesten Komiker mit, darunter: Max Adalbert, Paul Hörbiger, Paul Heidemann und Henry Bender.

* **Deli-Theater.** Ab heute gelangt zum ersten Male der Großtonfilm „Die heilige Flamme" zur Vorführung. Eine menschlich starke Handlung, ausgezeichnete Darstellung und eine Regie, die Spiel und Dialog zusammenhält und beseelt, sind die drei Haupteigenschaften, die dem Tonfilm „Die heilige Flamme" einen großen Erfolg beim Publikum sichern. Ausgezeichnetes Zusammenspiel aller Künstler schaffen Spannung und Ergriffenheit. Gustav Fröhlich als Bruder frisch und natürlich, Dita Parlo, eine junge lebensdurstige Frau, Salka Steuermann, eindrucksvoll als opferbereite Mutter, Twardowski, vortrefflich in der schweren Rolle des Kranken u. a. m. Das Spiel aller haftet im Gedächtnis und wird einem jeden zum Erlebnis. Der ganze Film erweist sich als ungeheuer wirkungsvoll und wurde überall mit großem Beifall aufgenommen.

* **Schauburg.** Wir verlängern den großen Erfolg, den herrlichsten aller Großtonfilme, „Ihre Majestät die Liebe" mit Käthe v. Nagy in der Hauptrolle. Dazu bringen wir das beliebte Beiprogramm und die neueste Emelka-Tonwoche.

Wettervoransage für Freitag: Meist trübes und kaltes Wetter überall.

Bobrek-Karf

* **Kriegerverein.** Am Totensonntag um 18,30 Uhr im „Tivoli" Monatsappell mit anschließender Gedächtnisfeier für die gefallenen und verstorbenen Kameraden.

Wieschowa

* **Spiel- und Geselligkeitsverein.** Im überfülltem Saale Golombek hielt der Verein sein wohlgelungenes Herbsttanzkränzchen ab. Der Vorsitzende hieß alle Gäste willkommen und beglückwünschte die Sportler zu ihrem Erfolge, in die Ligaklasse zu kommen, und zeichnete die Sieger in den Vereinsmeisterschaften mit Diplomen aus. Auch wurden die Ehrenurkunden vom Staffellauf der Abstimmungsgedenkstunde am 22. 3. 31 in der Hindenburgkampfbahn von Beuthen an die einzelnen Läufer verteilt. Im weiteren Verlauf des Abends wurde eine Sammlung für die Winterhilfe veranstaltet.

Miechowitz

* **Symphoniekonzert für Schulkinder.** Im Rahmen der Winterhilfe veranstaltet der Orchesterverein Miechowitz am heutigen Freitag, abends 7 Uhr, im Brollschen Saale ein Symphonie-Konzert für die Schuljugend. Die Leitung hat Musiklehrer Schmidt.

* **Generalversammlung des Männer-Gesang-Vereins.** Die wirtschaftliche Not hat sich auch in diesen Verein hineinverpflanzt, sodaß man im Laufe des Abends vorwiegend nur Klagen über einen schwachen Besuch der Gesangsabende und ein sichtbares Schwinden des Allgemeininteresses hörte. Auch der Abend der Generalversammlung war hinsichtlich der Teilnahme von den ehemaligen Versammlungen weit entfernt. Man suchte Mittel und Wege, um dieser betrübenden Krise zu steuern und das Kunstleben in Miechowitz wieder auf die ehemalige Höhe zu bringen. Nach einer kurzen Begrüßung durch Oberingenieur Preuß stimmte der Chor in den Oberschlesischen Sängergruß ein. Der Jahresbericht des Schriftführers, Czieschowitz, brachte ein verhältnismäßig geringes Wirken des Vereins als Folge der schwachen Besuche der Gesangsabende zutage. Der Verein zählt 131 Mitglieder, davon 64 aktive, 63 inaktive und 4 Ehrenmitglieder. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt, neu hinzugewählt wurden Kalkulator Nowak zum Kassenführer, Steiger Bleß und Goliberzuch in die Fahnensektion. Oberingenieur Preuß gedachte in ehrender Weise der im Vereinsjahr verstorbenen Sangesbrüder Rinnbauer und Czichy. Der Verein weist 4 Jubilare mit 25jähriger Mitgliedschaft auf; es sind dies Apothekenbesitzer Springer, Bezirksschornsteinfegermeister Gutzy, Bergverwalter Mosler und Klempnermeister Kirsch. Beschlossen wurde die Veranstaltung eines Nickel-Festes mit Kindereinbescherung, dafür fällt das übliche Wintervergnügen infolge der allgemeinen Wirtschaftskrise fort.

Gleiwitz

* **Hubertusfeier der Jäger und Schützen.** Der Kameradenverein ehemaliger Jäger und Schützen in Gleiwitz und Umgegend, der vor 2 Monaten gegründet worden ist, hielt im Lokal von Neugebauer, Ratiborer Straße, seinen Monatsappell, verbunden mit einer Hubertusfeier, ab. Nach Erledigung der Tagesordnung, wobei vier neue Kameraden aufgenommen wurden, folgte der gemütliche Teil, die Hubertusfeier. Der 1. Vorsitzende Ebert legte in einer Ansprache Zweck und Ziel des Vereins dar und begrüßte die anwesenden Mitglieder mit ihren Damen, ganz besonders aber die zahlreich mit Damen erschienenen Kameraden vom Verein ehemaliger Jäger und Schützen in Hindenburg. Die Hauskapelle und Vorträge einzelner Kameraden trugen zur Verschönerung des Abends bei. Schließlich wurde ein Tanz unterbrochen von gemeinsamen Gesängen alter Jägerlieder, veranstaltet, so daß die Zeit in dem mit Tannengrün geschmackvoll hergerichteten Raum allzu schnell verging.

* **Einbrüche und Diebstähle.** In der Nacht wurde auf dem Kohlenstrang in Gleiwitz an der Toster Straße ein Geflügelstall erbrochen. Gestohlen wurde eine größere Anzahl Hühner. Ein Teil der Tiere wurde an Ort und Stelle geschlachtet. — Durch Taschendiebstahl wurde einem Juwelenhändler in Berlin ein Portefeuille mit einer größeren Anzahl Brillanten gestohlen. In der Hauptsache kommen achtkantige Steine in Betracht, deren größter 1,92 Karat hat. Gesamtgewicht etwa 300 Karat, Wert 80 000 Mk. Vor Ankauf der Brillanten wird gewarnt, da sich die Käufer der Hehlerei schuldig machen würden. — Am Sonntag drangen in der Zeit von 17,30 bis 18,30 Uhr zwei Unbekannte in eine Wohnung in der Bahnhofstraße. Den Tätern fielen eine goldene Damenuhr mit Sprungdeckel und langer, goldener, dünner Kette, eine große antike goldene Brosche (Blumenmuster) sowie ein größerer Geldbetrag in die Hände. Vor Ankauf wird gewarnt. — In Deutsch-Zernitz wurden durch Einbruch 5 weiße Gänse gestohlen. Die Tiere wurden anscheinend lebend mitgenommen. Sachdienliche Angaben zu den Diebstählen erbittet die Kriminalpolizei.

* **Die Schupo greift ein.** Das Ueberfallabwehrkommando wurde am Mittwoch in ein Restaurant auf der Bahnhofstraße gerufen. Hier war eine Schlägerei ausgebrochen, die aber bald geschlichtet wurde. — Auf der Nikolaistraße wurde in einer Gastwirtschaft die große Schaufensterscheibe eingeschlagen. Der Täter konnte vom Ueberfallabwehrkommando festgestellt werden. Der Sachschaden beträgt 400 Mark. — Ferner wurde das Ueberfallabwehrkommando in ein Gasthaus in Schönwald gerufen, wo bei einer Schlägerei eine Person nicht unerheblich verletzt worden war. Die 2 Täter konnten festgestellt werden.

* **Ein Fahrrad ist weg.** Einem Bahnarbeiter aus Schönwald kam das Herrenfahrrad Marke Adler Nr. 853 117 abhanden. Da der Eigentümer angetrunken war, ist es nicht ausgeschlossen, daß er das Rad in einem Lokal eingestellt hat. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei.

* **Volkshochschule.** Die Vorträge von Musikdirektor Franz Kauf über „Die Musik der Gegenwart im Spiegel der Zeit" nehmen heute, Freitag, 19,30 Uhr, in der Mittelschule ihren Fortgang.

*

* **UP.-Lichtspiele.** Alfred Döblin, der Verfasser des vielgelesenen Romans „Berlin-Alexanderplatz", schrieb auch das Filmmanuskript zu dem großen Heinrich-George-Tonfilm „Berlin-Alexanderplatz — Die Geschichte vom Franz Biberkopf", der von heute bis einschließlich Montag in den UP.-Lichtspielen zur Aufführung gelangt. Es ist ein großes künstlerisches Tonfilmwerk, dessen überaus packende Handlung allgemein interessieren dürfte.

* **Capitol.** Der im UP. gelaufene und vom Publikum äußerst beifällig aufgenommene Tongroßfilm „Der Raub der Mona Lisa" mit Trude von Molo, Willy Forst, Gründgens, Roda-Roda und anderen bekannten Darstellern gelangt noch bis einschließlich Montag im Capitol zur Aufführung. Dieser Tonfilm, dessen Musik von Robert Stolz stammt, ist auch für Jugendliche zugelassen.

* **Schauburg.** Heute der größte Afrika-Tonfilm aller Zeiten „Trader Horn". Die Abenteuer von der Elfenbeinküste nach dem Buch von Ethelerda Lenis.

Dieser Film enthält Tieraufnahmen, die man bisher selten auf der Leinwand sah. Man sieht einen wütenden Kampf zwischen Pavianen, Leoparden und Hyänen. Man sieht ungezählte Flußpferde träge im See liegen und riesige Krokodile ihre Leiber von Sandbänken herab ins Wasser schieben. Wilde Elefanten löschen ihren Durst an einem Wasserloch, eine Giraffenherde prescht vorbei, Scharen von Zebras, Gnus, Antilopen, Afrika-Büffeln, Giraffengazellen und anderen Tieren jagen durch das Bild. Aufregende Höhepunkte des Filmgeschehens sind zwei Jagdszenen. Zuerst der Angriff zweier Rhinozerosse gegen die Karawane, dann die Löwenszenen. Der Film hat neben den Naturaufnahmen noch eine interessante und fesselnde Spielhandlung.

Hindenburg

* **Goldene Hochzeit.** Der frühere Schuhmachermeister Josef Skowronek, wohnhaft Kronprinzenstraße 256, und seine Ehefrau, Josefine, geb. Bartocha, begehen am 21. November das Fest der Goldenen Hochzeit. Die Preuß. Staatsregierung hat aus diesem Anlaß dem Jubelpaar ein Ehrengeschenk in Höhe von 50,— RM. überwiesen.

* **Winterhilfe.** Bei der Aufführung des „Weißen Rößl" haben 8 Damen des Balletts nach einer Ansprache des Spielleiters Theo Knapp unter den Theaterbesuchern eine Sammlung für die Winterhilfe" veranstaltet, die den Betrag von 74,55 RM. erbrachte. Den freundlichen Helfern wie auch den Spendern wird herzlichster Dank gesagt. — Der Kegelklub „Gut-Holz" in Hindenburg hat für die Winterhilfe bei einem Kegelband 15,— RM. gesammelt und dem Magistrat überwiesen. — Kaufmann Viktor Elias, Alsenstraße 2, hat 100 Paar Ledersohlen für die Winterhilfe zur Verfügung gestellt, und der Grundbesitzerverein Zaborze für die Kinderspeisung den einmaligen Betrag von 135,— RM.

* **Von der Stadtjugendpflege.** Die Heimverteilung in Zaborze findet am kommenden Montag um 20 Uhr im Jugendheim Zaborze statt.

* **Evangelischer Männerverein.** Der Evangelische Männerverein konnte in seiner gut besuchten Monatsversammlung wieder 20 neue Mitglieder aufnehmen. Eine Weihnachtsfeier soll am 13. Dezember mit dem Deutsch-Evangelischen Arbeiterverein im Gemeindehause stattfinden. Obwohl im laufenden Jahre durch Tod und Bezug viele Mitglieder ausschieden, hat der Verein doch einen Bestand von 400 zu verzeichnen. Der 2. Teil des Abends brachte einen sehr interessanten Bericht über den Stand der Evangelischen Kirche in Deutschland, die neue Gottesdienstordnung, die im Ansteigen begriffene Gottlosenbewegung mit ihren planmäßigen Verhöhnungen und Beschimpfungen aller kirchlichen Einrichtungen, gleichzeitig auffordernd, daß ein jeder Christ dauernd mit voller Kraft gegen diesen Unglauben kämpfen möge. Gediegene Lichtbildervorführungen brachten hierauf die Missionsstationen mit ihren Einrichtungen, mit Land und Leuten aus dem früheren Deutsch-Ostafrikagebiet.

* **Sinfonie-Konzert des Orchesters des Oberschlesischen Landestheaters.** Bei dem am Sonntag, vormittags 11½ Uhr, stattfindenden Konzert im Kasinosaal der Donnersmarckhütte werden folgende Werke aufgeführt: 1. Vorspiel zu Tristan und Isolde, 2. die sinfonische Dichtung Tasso, 3. Der Totentanz, für Klavier und Orchester von Liszt. Als Solistin wirkt wiederum Frau Anneliese Jäger-Bertram aus Oppeln mit, die mit dem „Totentanz" vor einigen Wochen in Beuthen einen großen Erfolg errang.

* **Katholischer Beamtenverein.** An Stelle der Monatsversammlung wurde für die Mitglieder im Pfarramt St. Andreas ein Einkehrtag abgehalten. Streng abgeschlossen von der Außenwelt widmeten sich etwa 80 Mitglieder in der Zeit von 8 bis 17 Uhr unter Leitung des Redemptoristenpaters Fischer, Gleiwitz, religiösen Betrachtungen. Auch das Essen wurde dort eingenommen. Der Verein veranstaltet im Vereinslokal am 8. Dezember, 16 Uhr, eine Nikolausfeier.

* **Vom Stadttheater.** Heute einmalige Aufführung von „Dantons Tod". Karten sind noch bei Czech und an der Abendkasse erhältlich.

* **Musikpädagogisches Konzert.** Das erste musikpädagogische Orchesterkonzert findet Sonntag um 11½ Uhr im Kasinosaal der Donnersmarckhütte statt. Karten sind bei Czech und in den Geschäftsstellen der Bünde erhältlich. Programm: Wagner-Liszt.

Ratibor

* **Priv. Schützengilde.** Den Abschluß des diesjährigen Schießens in der priv. Schützengilde bildete am Dienstag abend im Schützenhause ein Schlachtfest, zu dem einige geladene Gäste und die Kameraden, die an dem Schießen beteiligt waren, sich versammelt hatten. Schützenmeister, Landgerichtspräsident Heinisch, begrüßte Bürgermeister Dr. Niklasch, Syndikus Stadtrat Kammer, Oberregierungsrat Penkert, die Presse und die Kameraden. Schützenmeister, Landgerichtspräsident Heinisch, nahm die Proklamierung und Dekorierung der 3 besten Schützen vor. Als König bei dem Schweinelagen-Schießen ging Bäckermeister Georg Ludwig mit einem 100-Teiler, als rechter Ritter Restaurateur Kirste mit einem 146-Teiler, als linker Ritter Ofenbaumeister Hawliczek mit einem 180-Teiler hervor. Oberregierungsrat Penkert dankte namens der Gäste. Er betonte, daß die Schützengilde einen Teil der Wehrhaftigkeit des deutschen Volkes bildet. Bäckermeister Ludwig feierte den Schützenmeister durch ein dreifaches „Gut Schuß". Ein lustiger Sing-Sang (Parodie auf das Schweinelagen-Schießen 1931), verfaßt vom Schriftführer der Gilde, Kam. Urbanski, und andere heitere Schützenlieder erhöhten die gemütliche Stimmung.

* **Vom Schlage getroffen.** Dienstag abend in der 6. Stunde wurde der in den 60iger Jahren stehende pensionierte Eisenbahnbeamte Korfant bei seinem Spaziergange auf der Eichendorffstraße in der Nähe des Restaurants Helgoland von einem Unwohlsein befallen. Bevor noch ärztliche Hilfe zur Stelle war, erlag K. einem Schlaganfall, der seinem Leben ein Ende machte.

* **Gefaßter Einbrecher.** Am Mittwoch verübte der wegen mehrfacher Wohnungseinbrüche vorbestrafte Arbeiter Ignatzi, der vor einigen Tagen aus dem Gefängnis entlassen wurde, auf der Rybniker Straße einen erneuten Wohnungseinbruch, dabei wurde er vom Besitzer der Wohnung ertappt und der Polizei übergeben.

* **Vom Stadttheater.** Heute (Freitag) bleibt das Theater wegen Gastspiels in Leobschütz geschlossen. Sonnabend wird zum letzten Male der große Schwankerfolg „Schwengels" gegeben. Die für Totensonntag nachmittag angesetzte Vorstellung „Fuhrmann Henschel" muß auf Anordnung der Polizei ausfallen. Abends 8 Uhr wird zum ersten Male das mit großem Beifall aufgenommene Schauspiel „Helden von gestern" von Walter Bloem wiederholt. Mittwoch, 25., findet die Erstaufführung „Das Märchen von der Fledermaus", Komödie von Nik. Kelemen statt.

Neustadt

* **Erschossen aufgefunden.** Der ledige Fleischer Koschella in Komornik betrieb gemeinsam mit seinem verheirateten Bruder eine Fleischerei. Am Montag früh wurde er tot aufgefunden. Neben ihm lag die Waffe, mit der er sich erschossen hatte.

Leobschütz

* **Hochschulvorträge.** Nachdem es den Bemühungen von Bürgermeister Sartory gelungen ist, die Abhaltung von Vortragsabenden des Universitätsbundes nach hier zu bekommen, kann Näheres über den Zeitpunkt der Vortragsabende und deren Themen gesagt werden. Im ganzen sind vier Vorträge vorgesehen; es sprechen: Prof. Dr. Malten: „Deutsche und französische Kulturauffassung und Kulturpropaganda"; Dr.

Das Sportprogramm 1932 des ADAC.

Generalversammlung des Gleiwitzer Automobilklubs

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 19. November.

Im „Haus Oberschlesien" hielt der Gleiwitzer Automobilclub, der dem ADAC. angeschlossen ist, unter Vorsitz von Baumeister Koban seine diesjährige Hauptversammlung ab, die gut besucht war. Nachdem Baumeister Koban begrüßt hatte, erstattete der Schriftführer, Bücherrevisor Steller, den Geschäftsbericht, aus dem hervorging, daß der Gleiwitzer Automobillclub mit Rücksicht auf die katastrophale Wirtschaftslage seine Veranstaltungen wesentlich eingeschränkt hat, daß er aber doch getan hat, was zur

Aufrechterhaltung des gesellschaftlichen Zusammenhanges unter den Mitgliedern

getan werden mußte. Das Ziel des Clubs ist es in erster Linie, die gesellschaftliche Seite zu pflegen und dann weiterhin den Mitgliedern ein Sportprogramm zu bieten. Im Mittelpunkt der gesellschaftlichen Veranstaltungen stand ein Wintervergnügen, dessen Ueberschuß den caritativen Vereinigungen der drei Kirchenbehörden zur Verfügung gestellt wurde. Außerdem wurden Stammtischabende veranstaltet. Der Club hat gegenwärtig 93 Mitglieder.

Nachdem Sportleiter Wätzig über die sportlichen Veranstaltungen berichtet hatte, die in einem Umzug anläßlich der Abstimmungsfeier, einer Frühjahrsanfahrt und Grenzlandfahrt bestanden, wurde der Kassenbericht erstattet und genehmigt. Die Versammlung beschloß dann, den Mitgliedsbeitrag entsprechend der Wirtschaftslage und der Einschränkung der Veranstaltungen von 6 Mark auf 3 Mark im Vierteljahr zu ermäßigen. Die turnusmäßig aus dem Vorstand ausscheidenden Mitglieder, und zwar Baumeister Rösner, Bücherrevisor Steller, Kaufmann Deutsch, Druckereibesitzer Kirzel und Kaufmann Reichert, wurden wiedergewählt. In diesem Zusammenhang faßte der Automobilclub den Beschluß, wie alljährlich, **einen Betrag zur Verfügung zu stellen, der unter die Kriegsbeschädigten-Verbände und die caritativen Organisationen der drei Konfessionen verteilt werden soll.** Auch der Winterhilfe wird in diesem Rahmen ein Betrag überwiesen. Für das kommende Jahr wurde den Mitgliedern ein Voranschlag der Ausgaben vorgelegt. Baumeister Rösner machte den Vorschlag, an Stelle der großen Ausfahrten, die früher stattgefunden haben, gelegentlich wieder ein zwangloses Beisammensein zu veranstalten. Dieser Vorschlag fand die Zustimmung der Versammlung. Hingewiesen wurde auf die am 29. November im „Haus Oberschlesien" stattfindende Gauhauptversammlung, der zwei Anträge des Automobilclubs Gleiwitz unterbreitet werden sollen. Der ADAC. soll darauf hinwirken, daß nur solche Vertragsfirmen, insbesondere Hotels, das Schild des ADAC. erhalten, die für Preiswürdigkeit garantieren und bei denen die Clubmitglieder gut aufgehoben sind. Ferner soll darauf hingewirkt werden, daß

die Zonentarife für Benzin, von denen gerade Oberschlesien besonders betroffen ist, beseitigt werden.

Angeregt wurde auch, auf eine Herabminderung der ADAC.-Beiträge zu drängen, jedoch ließ man diese Anregung wieder fallen, nachdem Baumeister Rösner auf die Leistungen des ADAC. hingewies und betont hatte, daß der ADAC. in der Lage sein müsse, seine bisherige erfolgreiche Arbeit weiter zu leisten.

Zum Schluß der Versammlung gab Baron von Jungenfeld das Sportprogramm des Gaues Oberschlesien des ADAC. bekannt, das allerdings noch nicht endgültig feststeht, sondern noch einmal von der Gauhauptversammlung genehmigt werden muß. Geplant sind zunächst einige Wertungsfahrten, und zwar soll im April eine Gauanfahrt nach Ratibor, im Juni eine Wochenendfahrt ins Grüne und im September eine Fahrt nach Richtung Rosenberg stattfinden. Ferner ist eine Großveranstaltung, die einzige des Jahres, in Aussicht genommen, die unter dem Titel

„Tag des deutschen Motorsports"

im Stadion in Beuthen stattfinden soll. Voraussichtlich wird diese Veranstaltung am 7. August durchgeführt. Sie soll großzügig aufgezogen werden und in etwa zehn Programmnummern, u. a. **Geschicklichkeitsübungen, Springen von Motorrädern, eine Autoschau, ein Motorradfußballspiel und ein Aschenbahnrennen enthalten.** Reichswehr und Polizei sollen gebeten werden, ihre Motorsportabteilungen mitwirken zu lassen. Die Anfahrt zu dieser Veranstaltung soll mit doppelter Punktzahl gewertet werden.

Mißglückter Ueberfall

Kattowitz, 19. November

Vorgestern nacht wurde auf der Landstraße zwischen Brzezinka und Kostoschowa ein Fuhrwerk, auf dem die Händlerin Amalie Lindner aus Krassow mit ihren beiden Töchtern nach Hause fuhr, von drei maskierten Banditen überfallen. Der Führer des Wagens versuchte zu entkommen, wobei die Banditen mehrere Schüsse auf den Wagen abgaben, die jedoch nicht trafen. Einer der Banditen sprang dann auf den Wagen und wollte dem Fuhrmann die Zügel entreißen. Die 19jährige Marie Lindner warf sich auf den Banditen und entwand ihm den Revolver. Vermöge seiner stärkeren Kräfte konnte der Bandit die Waffe aber wieder an sich bringen. Er zog es aber dann vor, im Dunkel der Nacht zu verschwinden.

Nr. 102

Roman von Fred Nelius

23

Die graue Schwester setzte sich an Virgos Bett. Sie hielt das schwere Buch in ihrem Schoß. Sie blätterte darin. Sie las „Mein Odem ist schwach, und meine Tage sind abgekürzt. Das Grab ist da. Fürwahr Gespött umgibt mich und auf ihrem Hadern muß mein Auge weilen. Er hat mich zum Sprichwort unter den Leuten gemacht, und ich muß mir ins Angesicht speien lassen. Mein Auge ist dunkel geworden vor Trauern, und alle meine Glieder sind wie ein Schatten. — — —"

Virgo warf die Zigarette in die Aschenschale. Sie verkreuzte beide Hände unter ihrem Hinterkopf. Die schlichten Bibelworte, die ihr Schicksal scharf umrissen, machten sie erbeben. „Weiter," bat sie. „Wenn ich gleich lange harre, so ist doch die Hölle mein Haus, und in der Finsternis mein Bette gemacht. Die Verwesung heiße ich meinen Vater und die Würmer meine Mutter und meine Schwestern. Was soll ich denn harren? Und wer achtet mein Hoffen? Hinunter in die Hölle wird es fahren und wird mit mir in dem Staub liegen." — — —

Die Schwester las mit ihrer klaren, festen Stimme, vor der sich alle Nachtgespenster in den Staub verkrochen.

„Das sind ernste Worte", lobte Virgo, als die Schwester ihre Stimme senkte. „Sie haben gut gewählt. Aber wollen Sie nicht weiter lesen? Eine Verheißung, die uns aus der Sündenhölle leitet."

Die Fromme in der weißen Haube nickte. Sie las: „Das Kapitel zweiundzwanzig: Meinst Du, dem Allmächtigen liege daran, daß Du gerecht seiest? Was hilft's ihm, wenn Deine Wege ohne Tadel sind? Meinst Du, von wegen Deiner Gottesfurcht strafe er Dich und gehe mit Dir ins Gericht? Nein, Deine Bosheit ist zu groß und Deiner Missetaten ist kein Ende. Darum bist Du mit Stricken umgeben und Furcht hat Dich erschreckt. So vertrage Dich nun mit ihm und habe Frieden; daraus wird Dir viel Gutes kommen. Und wirf in den Staub Dein Gold und zu den Steinen der Bäche das Ophirgold. So wird der Allmächtige Dein Gold sein und wie Silber, das Dir zugehäuft ist. So wirst Du ihn bitten und er wird Dich hören und wird Dein Gelübde bezahlen. Denn, die sich demütigen, die erhöhet er, und wer seine Augen niederschlägt, der wird genesen —"

„Ich danke vielmals, Schwester", sagte Virgo. „Es tat wohl. Und nun wollen wir versuchen, ob wir schlafen können."

Die Graue stand am Bettrand auf, nahm das Buch an sich und setzte sich in einen Lehnstuhl.

Eine Weile später, während welcher Virgo in das Licht gestarrt und nachgesonnen hatte, fragte sie nochmals mit leiser Stimme? „Aus welchen Teilen der Bibel haben Sie vorgelesen, liebe Schwester?"

„Aus dem Buche Hiob, gnädige Frau." — —

27. Kapitel.

Virgo lag und atmete. Ihre Augenlider waren fest geschlossen, doch sie schlief nicht. Eine Silberstimme klang an ihre Seele, ein Ruf wie Donnerrollen schwoll durch ihre Pulse: „So wirst du ihn bitten, und er wird dich erhören und wird dein Gelübde bezahlen."

Was ist das? dachte sie. Ein neuer Ausblick? Eine wundersame Hoffnung? Ein Ankergrund, auf dem dein wrackes Lebensschifflein Halt und Rettung finden könnte?

Die Nacht ging hin. Virgo sann und sann. In diesen Stunden kam ihr endlich zum Bewußtsein, daß die Wahrheit oft gerufen hatte. Auch durch Händel klang sie, als er vor dem alten Fürstenschloß in Pyrmont sagte: „Ihre Körper hat man eingemauert, ihre Seelen nicht. Ihre Seelen waren frei." Jetzt verstand sie ihn. Damals nicht. Glück und Ehre eines Menschen kamen nie von außen. Sie lagen in der eigenen Seele. Man konnte einen Menschen totgeschlagen haben und trotzdem makellos und unter der Gloriole guter Werke seine Straße wandeln und trotzdem als Bösewicht und ohne Ehre vor sich selber dastehen. „Meinst Du, dem Allmächtigen liege daran, daß Du gerecht seist? Was hilft's ihm, wenn Deine Wege ohne Tadel sind?"

Das war's! Das war's!

Erlangte man die Gnade dadurch, daß man in den Tod ging? Erlöste man sich von der Sünde dadurch, daß man zwischen Kerkermauern deren Sühne suchte? Welch ein Trugschluß war das!

Endlich war es an der Zeit, diese Kette ohne Ende, die die Menschen an den Füßen schleppten, zu zerreißen, mit der Konvention und Lüge Schluß zu machen und die Wahrheit dort zu suchen, wo sie ihre Heimstatt haben sollte. — In der eigenen Seele.

Es war endlich an der Zeit, zu leben. Nicht zu sterben.

Die Nacht verrauschte und das Uhrherz tickte. Der Mond verlor sein Silberlicht, wurde langsam rot und ging im Westen mit verhangenen Augen unter. Fahles Tageslicht kroch in das Zimmer. Die Blumen waren noch geschlossen. Aber Hunde bellten, und fern von der Straße hörte man das erste Rollen eines Wagens. Da schlief Virgo ein.

Die Sonne stand nachher schon hoch am Himmel, als sie ihre Augen aufschlug. Sie fühlte sich erschöpft und müde. Doch ihr Geist war klar und ihre Seele ruhig. Alles Fieberhafte und Verstörte in ihr war gelöscht.

Es ist genug, rief eine laute, starke Stimme in ihr. Es ist genug. Das Leben und die Arbeit rufen.

Die graue Schwester kam und wünschte Guten Morgen.

Virgo dankte. „Ich habe ausgeschlafen, liebe Schwester," sagte sie. „Nun werde ich den Sanitätsrat Liederwald in meine Wohnung bitten und ihm sagen, daß ich mir allein weiter helfe. Aber ich bin tief in ihrer Schuld."

Die Schwester lächelte und schüttelte den Kopf.

Virgo badete und zog sich an. Danach ging sie an das Telephon und sprach mit Liederwald. „Kannst du heute zu mir kommen, Onkel Liederwald?"

„Aber selbstverständlich, Kindchen."

Eine Stunde später war er bei ihr. „Nun, wie geht es heute, Virgofrauchen?"

Sie lächelte. „Du hast es faustdick hinter Deinen Ohren, Onkel Liederwald. Es wäre sicher interessant zu wissen, wie die graue Schwester gestern abend an mein Bett kam und warum du gestern mittag plötzlich einen Löffel Suppe bei mir essen wolltest. Doch ich will nicht fragen. Es hatte manches Gute auf sich und du bist entschuldigt. Der Erfolg entscheidet."

„Ueberall im Leben. Also Storm wird recht behalten?"

Virgo nickte. „Ja, ich glaub' es schon: ein rechtes Herz ist gar nicht umzubringen."

„Siehst du, Virgo. Und mit dem Glauben ist es halb getan. Denn das Wunder ist des Glaubens liebstes Kind. Aber willst du nun nicht mal Vertrauen zu mir haben und dein Herz erleichtern?"

„Ja, das will ich, Onkel Liederwald. Darum habe ich dich hergebeten. Hör' mal zu."

Sie erzählte dann: Die ganze traurige Affäre Händel-Prokop ... ihre Lügen vor dem Untersuchungsrichter ... ihre Seelennöte und Gewissensängste ... das Wiedersehen mit Händel und den Rat, den Händel ihr gegeben hatte ... ihre Selbstgestellung und den kümmerlich-grotesken Ausgang dieser.

Da sagte Liederwald: „Soweit bin ich schon durch Urban und durch seinen Anwalt informiert. Nur man hat mir die Pointe bös verdreht. Ich will am besten gar nicht mehr darüber reden, um die ganze unheilvolle Sache nicht noch schlimmer zu gestalten. Es wird schon sein, wie du es schilderst. Der Urban ist ein fürchterlicher Starrkopf. Seine Liebe hat sich einen tönernen Götzen auf den Thron gesetzt, und er verrennt sich in der Angst und Sorge darum, daß davon ein Stückchen abgeschlagen werden könnte. Daß er im Begriff war, selbst den ganzen Topf entzwei zu schlagen, übersieht er völlig. Solche Leute kann man nicht kurieren, Virgo. So was liegt im Blut. Dir kann man nur raten, den Verstand recht klar und deine Seele stark zu machen. Die ganze Sache ist nur halb so schlimm, wie Ihr sie ansieht. Und auch soweit habt Ihr beide — u und Urban — sie dazu gemacht. Nun tue deine Pflicht."

„Welche ist das, Onkel Liederwald?"

Der alte Herr stand auf: „Zieh dich an. Komm mit."

Draußen nahmen sie ein Taxi. Als sie in dem Auto saßen, sagte Liederwald: „Wir werden jetzt zu meinem alten Freund, Justizrat Schwanke, fahren. Dort wirst du nochmals schriftlich dein Geständnis niederlegen. Das wird notariell beglaubigt und geht dann an den Ersten Staatsanwalt. Somit ist geschehen, was geschehen konnte. Wenn sie dir nicht Glauben schenken, ist das ihre Sache. Ultra posse nemo obligatur."

(Schluß folgt.)

Dachdecker stürzt vom dreistöckigen Gebäude

Kattowitz, 19. November.

Der 23jährige Dachdecker G. Mathyssek aus Domb, der bei den Dacharbeiten des Volksschulgebäudes in Lublinitz beschäftigt war, stürzte vom Dach des dreistöckigen Gebäudes in den Hof herab und brach sich das Genick. Im hoffnungslosen Zustande wurde der Bedauernswerte in das Krankenhaus in Lublinitz eingeliefert.

Bauer: „Der Apostel Paulus"; Prof. Dr. Schulemann: „Mahatma Gandhi"; Prof. Dr. Andreae: „Das Antlitz Breslaus", Eindrücke und Urteile von Zeitgenossen aus fünf Jahrhunderten (mit Lichtbildern). Die Vortragsabende finden statt, den 9. Dezember, 20. Januar, 16. Februar und 16. März im Saale des Jugendhauses.

Cosel

* **Das Funkquartett in Kandrzin.** Im Violkaschen Saale sang hier zum zweiten Male das rühmlichst bekannte Heitere Oberschlesische Funkquartett unter Leitung von Dr. Schön, Beuthen. Das Programm war nicht nur äußerst reichhaltig, sondern auch abwechslungsreich. Konzertpianist Georg Richter, Gleiwitz, begleitete einen Teil des Programms, brachte aber auch Klaviersolis zum Vortrag, die reichen Beifall auslösten. Daß der Saal bis auf den letzten Stehplatz gefüllt war, beweist die Beliebtheit der Künstler und den finanziellen Erfolg, der der Winterhilfe zugute kommt.

Rosenberg

* **Von der Heimstättenbaugenossenschaft.** Die Gläubigerversammlung hatte zu einer Verlängerung des Moratoriums Stellung zu nehmen. Bankdirektor a. D. Burger führte aus, daß die Vorarbeiten für das Sanierungsgesuch an das Ministerium noch nicht abgeschlossen werden konnten. Auch Landrat Strzoda berichtete über seine bisherigen Verhandlungen mit der Regierung. Der Regierungspräsident hat zugesichert, sich mit den Hauptgläubigern, die bereits eine Zwangsversteigerung einiger Grundstücke durchgesetzt haben, auseinander zu setzen, um den Versteigerungstermin aufzuschieben. Landrat Strzoda empfahl den Gläubigern dringend, das Moratorium zu verlängern. Nach kurzer Aussprache stimmten die Gläubiger der Verlängerung des Moratoriums bis zum 15. Dezember zu.

* **Versuchter Einbruch.** In der Nacht zum Montag versuchten zwei junge Leute von hier in das Blumengeschäft von Ruschke einzubrechen. Beim Einschlagen einer Scheibe wurden sie überrascht. Die Täter sind erkannt.

Oppelner Theaterbrief

Eröffnungsvorstellung der „Schlesischen Bühne"

(Eigener Bericht)

Oppeln, 19. November.

Bis in den Oktober hinein hatte es ganz so ausgesehen, als ob Oppeln aus der Reihe der Theaterstädte endgültig gestrichen werden sollte. Den ganzen Sommer hindurch hörte man dies und das, von Verhandlungen der städtischen Theaterkommission, dann trat die große Stille ein. Warum auch nicht? Stille ist gut, Stille ist heilsam. Bis eines Tages die Bühnenbünde doch wieder auf den Plan traten. Und dann rückte mit einem Male das erste Wandertheater an: Die Freie Volksbühne lud zu einer ansprechenden Aufführung des „Hauptmann von Köpenick" ein und hatte ein volles Haus. Der Bühnenvolksbund, der mit seiner Werbung schon früher begonnen hatte und den Ruhm für sich in Anspruch nehmen darf, den ersten Anstoß zu neuer Regsamkeit gegeben zu haben, folgte nun am letzten Sonntag gleich mit zwei gut besuchten Aufführungen. Am Nachmittag als Eröffnungsvorstellung Shakespeares „Der Widerspenstigen Zähmung". Der neue Intendant der Schlesischen Bühne heißt Reinhold Singe. Er scheint den Sinn der Gegenwart begriffen zu haben. Heute drängt alles wieder zur Einfachheit. Die Scheinwerte sind gefallen. Schlichte Natürlichkeit ist wieder die Losung. Die Zeit der Regiekunststücke ist vorüber. Gab es das wirklich einmal? Auch Sparmaßnahmen haben ihr Gutes. Heiter, frisch, unverkrampft und unverbogen gab sich diese Aufführung des Shakespeareschen Lustspiels. Der Laie merkte gar nicht, wieviel verständnisvolle Textformung, wieviel Probemühe vorangegangen sein mußte. Die Schauspieler erscheinen auf der Bühne, jeder mit irgend einem Requisit beladen, sie bauen sich ihren Schauplatz rasch vor den Augen der Zuschauer auf, dann stellen sie sich dem geehrten Publikaum vor, und das Spiel beginnt. Zwischendurch, wenn eine andere Szenerie gebraucht wird, dreht man die Kulissen einfach um, das Publikum aber freut sich, denn es begreift unwillkürlich: Nicht allein, daß man sich so billig zu helfen weiß in dieser Zeit der Not, ist zu loben, nein es ist überhaupt wunderbar, daß man allen Theaterdonner, alle Heimlichtuerei beiseite läßt, daß man unbekümmert, kindhaft harmlos spielt um des Spieles willen. Und das Publikum spielt mit, schiebt lachend im Geiste mit an den Kulissen, während der Literaturkenner notiert: Der Guckkasten ist tot, die Shakespearebühne ist wieder auferstanden, und mit ihr die Shakespeare-Welt, die so fern allem Intellektualismus war, das alte echte Komödiantentum ist wieder lebendig geworden.

Vielleicht wird in den nächsten Jahren noch manches Stadttheater schließen müssen; wir wünschen es wahrlich nicht, es würde sehr bitter sein für die vielen stellungslosen Schauspieler, aber das Theater als solches wird daran nicht sterben, weil es unsterblich ist. Dann werden wieder die Thespiskarren rollen von Stadt zu Stadt, sie werden seltener kommen, aber darum immer mit Jubel begrüßt: Die Komödianten sind wieder da. Heute abend große Vorstellung! Sind wir wirklich am Ende? Oder sind wir nicht schon wieder in einem neuen Aufbruch? Fangen wir nicht wieder einmalig ganz von vorne an, und ist das, wenn man es richtig bedenkt, nicht wunderschön? Unnötig, die Namen der Darsteller zu nennen; das wäre stilwidrig. „Prominente" waren nicht darunter, aber frische, spielfreudige Komödianten waren sie großenteils. Deshalb sollen sie wiederkommen!

R. F.

Kreuzburg

* **7255 Arbeitsuchende im Bezirk Kreuzburg.** In dem verflossenen Berichtszeitraum ist ein weiteres starkes Anwachsen sowohl der Arbeitsuchendenziffer als auch der Zahl der Unterstützungsempfänger zu verzeichnen. Die Aufwärtsbewegung entspricht den Verhältnissen um diese Jahreszeit in den Außenberufen. Die Rückkehr der Wanderarbeiter aus Württemberg, Hannover, Sachsen und Niederschlesien hat in der Berichtszeit eine außerordentliche Steigerung erfahren. Die Landwirtschaft ist hierbei am stärksten vertreten. Am Berichtstage sind im Bezirk des Arbeitsamtes Kreuzburg insgesamt 7255 Arbeitsuchende und 3003 Unterstützungsempfänger gezählt worden. Mit Notstandsarbeiten wurden 293 Personen beschäftigt.

* **Haus- und Grundbesitzerverein.** Der Verein ladet seine Mitglieder zu der am 20. November, abends 8 Uhr, im Bahnhofshotel stattfindenden Hauptversammlung ein. Der Syndikus Dr. Leky wird einen Vortrag über die letzten Notverordnungen halten. Am Sonnabend hält Dr. Leky im Bahnhofshotel von 9 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr Sprechstunden ab.

Konstadt-Ellguth

* **Richtfest des Schulhausneubaues.** Unter Teilnahme der städtischen Körperschaften, des Bau- und Schulverwaltungsausschusses, der Lehrerschaft, der Geistlichkeit und der bauausführenden Firma fand das Richtfest der neu erbauten Volksschule statt. Im Rathaus wurde die aus Pergamentpapier angefertigte Urkunde unterschriftlich vollzogen und in eine kupferne Büchse verpackt, die verlötet wurde. Eine von Pastor Gawel verfaßte Chronik über die Entwickelung des Schul- und geistlichen Lebens seit der Gründung Konstadts wurde ebenfalls eingefügt. Am Neubau ergriff der kommissarische Bürgermeister Dr. Bebau das Wort zu längeren Ausführungen. Als Vertreter der Regierung überbrachte Regierungsbaurat Fleischmann die Glückwünsche der Regierung und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Bau in so kurzer Zeit und ohne Unglücksfälle ausgeführt worden sei. Der Rohbau ist nun fertiggestellt.

Pitschen

* **Stadtverordnetensitzung.** In der letzten Sitzung kamen in der Hauptsache Verwaltungsangelegenheiten zur Sprache. Die Stadthauptkasse befand sich am 24. August mit 23 009,48 RM., am 25. September 27 322,20 RM. und am 26. Oktober wiederum mit 26 594,92 RM. im Vorschuß. Es ist ferner festgestellt worden, daß auch die Spareinlagen in der städtischen Sparkasse zurückgegangen sind, was sehr zu bedauern ist. Bürgermeister Dr. Bock machte ferner die wenig erfreuliche Mitteilung, daß die zum Ausbau der Breslauer Straße, Ring, Niederstraße von den maßgebenden Stellen bereits bewilligten Mittel nach einer Mitteilung des Regierungspräsidenten seitens des Staates in diesem Jahre nicht mehr beschafft werden können. Da alle Vorbereitungen für den Ausbau bereits getroffen waren, müssen die Arbeiten eingestellt werden. Das gleiche Schicksal erlebt auch die Instandsetzung der Stadtmauer und der Türme. Auch diese Arbeiten müssen in das nächste Jahr verschoben werden. Ueber die Rechnung des Jahres 1930 wurde dem Stadtkämmerer Entlastung erteilt. Die Rechnung schloß mit einem Vorschuß von 25 449,21 RM. ab. Die neue Baupolizeigebührenordnung wurde von der Versamm- angenommen.

Guttentag

* **Eingemeindung.** Der Forstbezirk Klekotna ist der Gemeinde Jezowa angegliedert worden und gehört zum Standesamtsbezirk Cziasnau.

* **Straßenbauten im Kreise.** Der Chausseeneubau nach Ponoschau ist in vollstem Gange. Die Erdarbeiten sind bereits bis zur Dorfmitte durchgeführt, während mit der Betonierung von der Mühle an begonnen wurde. Die Umfahrt nach dem Dorf Ponoschau erfolgt über Sklarnia und Gut Ponoschau.

* **Der Lehrerverein Guttentag** befaßte sich in seiner letzten Sitzung mit dem 3prozentigen Gehaltsabzug für die Junglehrerhilfe. Nach einer längeren Aussprache kam dieser Punkt der Tagesordnung zur Geheimabstimmung, die sich gegen den Abzug entschied. Hauptlehrer Spallek (Ellguth-Guttentag) führte der Versammlung ein Schaltbrett für alle Arten von Detektorempfang vor.

* **Einbruchsdiebstähle.** Nach Ausschneiden einer Scheibe gelangten Einbrecher in die Wohnung des Landwirts S. auf der Bergstraße und wühlten alles durcheinander. Da sie kein Geld fanden, nahmen sie Wäsche und Kleidungsstücke mit. Sie gingen so geräuschlos zu Werke, daß die in den Nebenzimmern schlafenden Hauseinwohner von dem Diebstahl nichts merkten. —

In derselben Nacht drangen Diebe nach Entfernen eines Gitters in den Keller des Kreisausschußsekretärs K. auf der Bahnhofstraße ein. Es fielen ihnen Lebensmittel und ein Motorradanzug in die Hände. — In Mischline wurde beim Gastwirt Bragulla eingebrochen. Hier hatten die Banditen weniger Glück und konnten nur einige Kleinigkeiten mitnehmen. Die Hauseinwohner wurden durch die Geräusche wach und konnten die Eindringlinge verscheuchen. Die polizeilichen Ermittelungen sind im Gange.

Groß Strehlitz

* **Kundgebung der katholischen Jugend.** Die Kundgebung der katholischen Jugend fand mit einer öffentlichen Versammlung einen würdigen Abschluß. Um 8 Uhr marschierten die Jugendvereine mit Fahnen in den Saal, um vor der Bühne Aufstellung zu nehmen. Nach einem einleitenden Musikvortrag hielt der Senior des Gesellenvereins die Begrüßungsansprache, in der er den Zweck der Kundgebung darlegte. Nach einem vom Jungmann Bolik gesprochenen Prolog und einem weiteren Musikvortrag hielt Arbeitersekretär Ehren die Festrede. Er sprach von der geistigen und religiösen Not der Gegenwart, unter der die Jugend besonders zu leiden habe. Die Ausführungen klangen aus in dem Gelöbnis, das Banner Christi durch alle Stürme siegreich zu tragen. Das Schlußwort sprach Erzpriester Lange, der der Jugend den Dank für die außerordentlich starke Teilnahme an der religiösen Woche aussprach und sie ermunterte, auf dem beschrittenen Wege durchzuhalten.

* **Mitglieder des Mieteinigungsamtes.** Die Wahl der Mitglieder für das Mieteinigungsamt hatte folgendes Ergebnis: Aus dem Kreise der Vermieter Kaufmann Mainka, Malermeister Olesch, als Stellvertreter Kreisausschußsekretär Michalski, aus dem Kreise der Mieter: Schneidermeister Wosnitza, Groß Strehlitz und Ehefrau Gertrud Katzmarczyk, Zawadzki, und als Stellvertreter Oberpostschaffner i. R. Ptok und Katasterinspektor Rampold.

Volksdeutscher Kalender 1932. Der Deutsche Schutzbund für das Grenz- und Auslanddeutschtum legt hier ein Kalender-Taschenbuch vor, das dem Zusammengehörigkeitsgefühl aller Deutschen diesseits und jenseits der Reichsgrenze beredten Ausdruck gibt. Der Volksdeutsche Kalender unterrichtet über die Zahl der Deutschen in der Welt, den Stand der Minderheiten in Europa, über die deutschen Tributleistungen nach dem Dawes- und dem Youngplan, über den Stand der Rüstungen und gibt schließlich einen Ueberblick über die grenz- und auslandsdeutschen Organisationen sowie über grenz- und auslandsdeutsche Literatur. So sehr die Idee dieses Kalenders zu begrüßen ist, so sehr bedauern wir, zwei Lücken feststellen zu müssen: Unter dem grenzdeutschen Schrifttum vermissen wir in der Rubrik „Osten" die beiden großen Sonderausgaben der „Ostdeutschen Morgenpost" „Von Memel bis Kattowitz" und „1921 (Oberschlesiens blutende Grenze) 1931", die als Quelle für die ostdeutschen Fragen stark beachtet sind, und zweitens erkennen wir in der Einwohnerstatistik der deutschen Städte, daß die Großstädte des oberschlesischen Industriereviers mit den uralten, längst überholten Ziffern der Volkszählung von 1925 registriert sind — Beuthen steht heute mit über 97 000, Gleiwitz mit fast 111 000 und Hindenburg mit über 125 000 in der Front der Großstädte, die in Ostdeutschland nur noch durch Königsberg, Danzig und Breslau bestritten wird.

Oppeln

* **Erzbischöflicher Kommissar von Lucowicz †.** Im Kloster Czarnowanz verstarb nach längerer Krankheit im Alter von 75 Jahren der Erzbischöfliche Kommissar, Pfarrer von Lucowicz. Seit vielen Jahren übte der Verstorbene seine Seelsorgetätigkeit in Czarnowanz aus und verwaltete gleichzeitig das Kloster. In seiner Gemeinde und im Kreise Oppeln hat er sich große Sympathien erworben, so daß die Nachricht von seinem Tode mit großer Teilnahme aufgenommen wurde.

* **Ein schöner Erfolg für die Winterhilfe.** Um das bisher nicht gerade günstige finanzielle Ergebnis der Winterhilfe in Oppeln zu verbessern, veranstaltete die Arbeitsgemeinschaft der caritativen Frauenvereine in diesem Monat eine Straßensammlung, an der sich die Jugend der Oppelner Lehranstalten rege beteiligte. An zwei Tagen wurden bei dieser Straßensammlung rund 2000,— Mark gespendet. Die Sammeltätigkeit wird in den Wintermonaten fortgesetzt.

* **Zahlungen an Klein- und Sozialrentner.** Die Zahlung der Kleinrentnerunterstützung findet am Montag, die Zahlung der Zuschüsse an Sozialrentner am Dienstag in der Zeit von 9 bis 12 Uhr in der Zahlstelle des Städtischen Wohlfahrtsamtes statt.

* **Elisabethfeier im Kath. Deutschen Frauenbund.** In Forms Saal veranstaltete der Kath. Deutsche Frauenbund eine Elisabethfeier, die sich eines überaus zahlreichen Besuches erfreuen konnte. Nach einleitenden Musikvorträgen und Chören begrüßte die Vorsitzende Mitglieder und Gäste, unter ihnen Frau Ministerialrat Dr. Weber, Berlin, die in einem Vortrag über „Die Hl. Elisabeth ein Wunder der Liebe" ihr Wirken und Leben schilderte. Gerade in der heutigen Zeit muß diese in ihrem Wirken als ein vorbildliches Beispiel der Nächstenliebe dienen. Weiterhin wurde die Feier durch lebende Bilder aus dem Leben der Hl. Elisabeth unter Leitung von Frl. Gärtner und passenden Rezitationen von Frl. Langer ausgefüllt. Die Teilnehmer verlebten einige ernste Feierstunden. Die erfreuliche Einnahme durch den zahlreichen Besuch dürfte dazu beitragen, die Not unter den Armen zu lindern.

* **Schumann-Gedenkfeier im Chorverein „Frohsinn".** Der Chorverein „Frohsinn" vereinte in der Herberge seine Mitglieder und zahlreiche Gäste zu einer Schumann-Gedenkfeier. Nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden Klippel hielt Chormeister, Lehrer Höhne, einen Vortrag über das Leben und Wirken des großen Komponisten und wartete mit seiner Sängerschar mit einer Reihe von klangvollen Schumann-Chören auf. Durch Sologesänge, Balladen und Duetts erfreuten Frau Cichos und Lehrer Tenschert. Der anschließende Familienabend mit Tanz hielt die Teilnehmer in recht angenehmer Stimmung. Mit Dankesworten an alle Mitwirkenden schloß der Vorsitzende den wohlgelungenen Abend.

* **Bezirkstag der Radfahrer Bezirk Norden.** In Oppeln fand unter Vorsitz von Eisenbahnoberinspektor Ewald der Herbstbezirkstag des Bezirks Norden BDR. Gau 35 OS. statt. Der Vorsitzende gedachte zunächst des früheren verstorbenen Gauvorsitzenden Seibt, Oppeln, mit ehrenden Worten und erstattete einen Bericht über den Gautag in Kandrzin. Es folgten die Sportberichte des Rennfahrwarts und des Wanderfahrwarts und anschließend die Preisverteilung. Aus der Vorstandswahl gingen hervor: Eisenbahnoberinspektor Ewald als 1. Vorsitzender, Madla als 2. Vorsitzender, Kaufmann Alexander als Schrift- und Kassenführer, Baumeister Weber als Wanderfahrwart, Schuhmachermeister Ketzler als Rennfahrwart. In Anerkennung seiner Verdienste um den Radsport wurde der frühere zweite Vorsitzende des Bezirks, Dr. Haertel, in Krappitz zum Ehrenbeisitzer gewählt. Zum Teil wurden bereits auch die Renntermine für das nächste Jahr festgelegt, wobei zum Ausdruck kam, daß im Bezirk eine rege Sporttätigkeit entfaltet werden wird. Der Dr.-Mahner-Wanderpreis wird am 29. Mai 1932 in einem Zweier-Mannschaftsfahren auf der Strecke Oppeln—Jellowa—Malapane—Oppeln ausgefahren werden. Die Bezirksmeisterschaften im Einzelfahren über 1, 5 und 15 Kilometer werden am 19. Juni auf der Oppelner Radrennbahn ausgefahren werden. Die weiteren Termine werden, nachdem die Termine in den anderen Bezirken und Gau festgelegt sind, am Frühjahrsbezirkstag beschlossen werden.

* **Verein ehem. Pioniere und Verkehrstruppen.** Einen wohlgelungenen Verlauf nahm der von dem Verein veranstaltete Familienabend. Der 1. Vorsitzende, Stenzel, konnte eine Reihe von Ehrengästen begrüßen. Kamerad Senftleben machte die Teilnehmer mit Land und Leuten des Balkans bekannt. Der Abend war auch mit einer Ehrung für die Preisträger bei den sportlichen Wettkämpfen anläßlich des Deutschen Pioniertages in Breslau verbunden, an dem sich die Kameraden des Vereis in größerer Zahl beteiligt hatten. Der Ehrenvorsitzende, Regierungsbaurat Dr.-Ing. Teschner überreichte die vom Waffenring Deutscher Pioniere verliehenen Ehrenurkunden. Den 2. Preis im Pontonrudern für Alt-Pioniere erhielten Richard Czernik, P. Fornol, Walitzek, Knossalla und Sowade. Den erste Preis für Jung-Pioniere im Pontonrudern erhielten: Kapitza, Friebe, Kroll, M. Marniok und V. Marniok. Im Paddeln mit Klepperboot für gemischte Besatzung erhielten den 3. Preis Kamerad Körber und Frl. H. Körber. Im Paddeln für Jung-Pioniere erhielten den 4. Preis Friebe und Stenzel. Gemeinsame Gesänge sowie das Vereinsmännerquartett und ein Tänzchen trugen dazu bei, den Abend recht unterhaltend zu gestalten.

* **Vom Keglerverband.** Auf den Bundesbahnen in Forms Hotel wurde der zweite Lauf der Verbandsmeisterschaft auf Bohle ausgetragen, wobei sehr gute Ergebnisse erzielt wurden. Mit 1494 Holz steht Sankowsky an der Spitze. Es folgen dann Wolz mit 1493 Holz, Skwaran mit 1482 Holz und Franek mit 1480 Holz. Der Kegelklub „Harmonia" konnte mit seiner B-Mannschaft auf Bohle mit 2936 Holz vor Kegelklub „Blau-Gelb" mit 2918 Holz den Walitzek-Pokal endgültig erringen, da dieser auch im vergangenen Jahr vom gleichen Verein erworben worden war. Ebenso wurde auch der zweite Lauf für Damen ausgetragen. Hier steht Frau Gambietz mit 1492 Holz an der Spitze. Es folgen dann Frl. Bosannek mit 1477 Holz, Frau Krämer mit 1466 Holz, Frau Kottusch mit 1450 Holz. Den Gutsmann-Pokal konnte Frau Kottusch mit der beachtlichen Leistung von 731 Holz mit 100 Kugeln erwerben.

* **Kath. Kaufm. Verein.** Einen schönen Verlauf nahm der vom KKV. in Krugs Hotel veranstaltete Herrenabend. Der 1. Vorsitzende, Kaufmann Rumpel, erwähnte in einer Begrüßungsansprache besonders Gausyndikus Dr. Banke, Beuthen, und die Geistlichen Beiräte. In einem Vortrag behandelte Gausyndikus Dr. Banke „Deutschlands Kampf um seine Wirtschaft und Währung". In seinen Ausführungen ging der Redner zunächst auf die Schwierigkeiten der Wirtschaft während des Krieges der Inflationszeit und nach dieser Zeit ein. Trotzdem steht jetzt der deutsche Export an der Spitze aller europäischen Länder. Daraus ergibt sich nicht nur die Leistungsfähigkeit, sondern auch der Arbeitswille des deutschen Volkes. Zu den Hemmungen im internationalen Wirtschaftskampf gesellt sich der Wirtschaftskampf im Lande selbst. Die Kapitalbildung müsse als Grundlage für eine Gesundung angesehen werden. Die hohen Lasten lassen jedoch keine Kapitalbildung zu und zehren immer mehr an der Substanz. Es muß daher auf vielen Gebieten eine Vereinfachung in der Verwaltung, gerechte Festsetzung von Löhnen und Steuern gefordert werden. Auch die Unkosten sind vielfach ins Ungemessene gestiegen. Die Ausführungen des Redners fanden lebhaften Beifall. Der Abend war mit einer Ehrung von drei verdienten Mitgliedern, Baron, Michalski und Walter, verbunden, die seit über 30 Jahren dem Verein angehören. Mit ehrenden Worten gedachte der Vorsitzende der Verdienste dieser Jubilare. Unter Ernennung zu Ehrenmitgliedern wurden ihnen künstlerische Ehrenurkunden überreicht. Der Präses der Jugendabteilung, Kaplan Peterek, wies auf die Jugendbewegung im KKV. hin. Zum Schluß wurde eine Sammlung für die Winterhilfe veranstaltet.

* **Luisenbund.** In dem festlich geschmückten Saal der Herberge hielt die Ortsgruppe des Luisenbundes eine Versammlung ab, die zugleich mit einer Adventsfeier verbunden wurde. Adventsgesänge und Gedichte, dazu die weihnachtlich geschmückten Räume schufen bald echte Adventsstimmung. Die 1. Vorsitzende, Frau Oberingenieur Gieß, begrüßte die zahlreichen Kameradinnen und gedachte der wirtschaftlichen Nöte weiter Volkskreise, die zu lindern auch Aufgabe des Luisenbundes sein muß. Der Abend wurde durch eine Reihe lebender Bilder mit passenden Gedichtvorträgen, Gesängen und musikalischen Darbietungen ausgefüllt. An die Adventsfeier schloß sich der geschäftliche Teil, in dem die Kassiererin über die bisherige Sammeltätigkeit zugunsten der Weihnachtsbescherung berichtete. Die Ortsgruppe wird auch in diesem Jahr eine Weihnachtsfeier mit Einbescherung veranstalten. Eine Verlosung von in der Bastelstube des Vereins angefertigten Handarbeiten war gleichfalls dazu bestimmt, das Ergebnis für die Weihnachtsbescherung zu erhöhen.

SPORT-BEILAGE

Berlins mißglückter Zweifronten-Kampf

Fußballkampf Stettin — Berlin 3:1 (0:1)

Der Versuch des Verbandes Brandenburgischer Ballspiel-Vereine, zwei Fußball-Städtespiele an einem Tage auszutragen, mißglückte. In Hamburg wurden die Berliner mit 2:1 geschlagen, **und selbst in Stettin mußte eine Niederlage hingenommen werden,** die mit 3:1 (0:3) dazu noch recht deutlich ausfiel.

Das Stettiner Spiel zeigte nur vor der Pause eine befriedigende Leistung der technisch stark überlegenen Berliner. Es reichte aber nur zu einem Treffer, den der Spandauer Weinreich erzielte. Nach dem Wechsel **kam die Stettiner Mannschaft, deren Eifer einfach vorbildlich war, stark auf.** Eine Energieleistung sämtlicher Stettiner Spieler brachte es tatsächlich fertig, daß die Berliner in ihre Hälfte zurückgedrängt wurden, und da die Hintermannschaft Berlins damit überlastet wurde, konnten Tore einfach nicht ausbleiben. Bereits in der dritten Minute erzielte denn auch der Halblinke Ehlert den Ausgleich, und schon zwei Minuten später war es wiederum Ehlert, der seinen Farben die Führung verschaffte. **Die Begeisterung der Zuschauer riß die Stettiner Mannschaft immer wieder mit,** und in der 20. Minute fiel durch den Linksaußen Stähr auch noch ein drittes Tor, das die Niederlage Berlins endgültig besiegelte. Um den Vorsprung zu halten, zogen die Stettiner einen Stürmer als vierten Läufer zurück, und bei der vielbeinigen Verteidigung konnte der Berliner Angriff nichts mehr erreichen.

Drei Fußball-Städtespiele in Mitteldeutschland

Im Bereiche des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine fanden am Bußtag drei Städtespiele von größerem Interesse statt. Die wichtigste Begegnung zwischen Chemnitz und Leipzig in Chemnitz, der 7000 Zuschauer beiwohnten, wurde von der einheimischen Elf ganz überlegen mit 7:2 (3:2) Toren gewonnen.

Eine zweite Leipziger Garnitur trat in der Pleißestadt gegen eine B-Mannschaft aus Halle an. Hier hatte Leipzig mehr Glück, denn ein glatter Sieg von 6:1 (2:0) Toren war die Ausbeute. — Mit einem 3:2 (1:1) Sieg der Einheimischen endete der in Halle ausgetragene Städtekampf Halle — Kassel.

Holstein Kiel siegt in Lübeck

Die führende Mannschaft im Nordbezirk des Norddeutschen Sportverbandes, Holstein-Kiel, gab am Bußtag ein Gastspiel in Lübeck und gewann vor 3000 Zuschauern gegen eine kombinierte Elf von Phönix und Polizei SV. mit 4:2 (2:2) Toren.

Slavia Prag in Plauen

Die ausgezeichnete Berufsspieler-Mannschaft von Slavia Prag gab ein Gastspiel in Plauen, wo sie gegen den S. und BC. Plauen einen Sieg von 2:0 (0:0) vor 4000 Zuschauern davontrug. **Die Plauener übertrafen sich in diesem Spiele selbst.** Hervorragende Leistungen der Tschechen führten aber im zweiten Spielabschnitt trotz ausgezeichneter Abwehrarbeit zu zwei Toren.

England—Wales 3:1

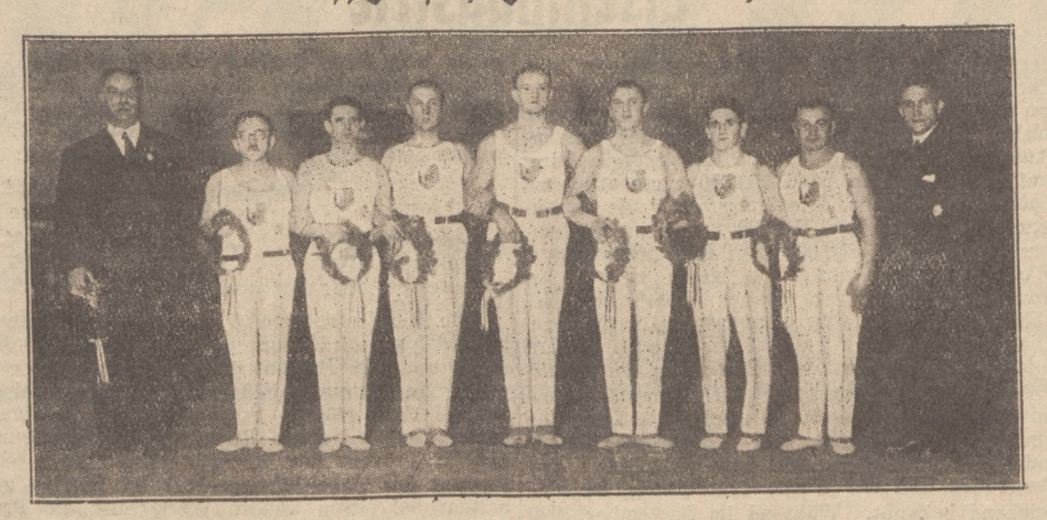
Die Fußballnationalmannschaften von England und Wales trafen am Mittwoch in Liverpool vor 25 000 Zuschauern im fälligen Länderspiel zusammen. **Der hochwertige Kampf endete mit dem Siege der Engländer,** die glatt mit 3:1 (1:1) Toren erfolgreich blieben. Dem Führungstreffer von Smith stellte Robbins vor der Pause den Ausgleich für Wales entgegen. Nach dem Seitenwechsel kam England dann durch Crooks und Nine zu zwei weiteren Torerfolgen.

Swatosch darf wieder spielen

Die noch nicht vergessene Berufsspieleraffäre um den einstigen österreichischen Internationalen Swatosch, der mit großem Erfolge in der Mannschaft von Köln-Sülz 07 als Sturmführer spielte und als Trainer des Vereins nicht unerheblich geldliche Zuwendungen erhielt, wurde vom Westdeutschen Spielverband jetzt endgültig liquidiert. Nachdem der westdeutsche Verband die Spieler von Schalke 04 begnadigt hatte, konnte er die lebenslängliche Disqualifikation von Swatosch gerechterweise ebenfalls nicht aufrecht erhalten, und so wird jetzt mitgeteilt, daß „Ferdl", wie er in Freundeskreisen genannt wird, die vom SC. Sonnhorn beantragte Spielerlaubnis ab 1. Januar 1932 erhält.

Tony Schumacher. Ein Lebensbild. Von Anne Rooschüz. Quell-Verlag der Ev. Gesellschaft, Stuttgart, Preis geb. 1,60 Mark. — Wer Tony Schumacher kannte oder ihre schönen Erinnerungsbücher kennt, weiß, wie viel Segen sie auf Hunderttausende hat ausströmen lassen. Wie Tony Schumacher von Jugend auf ihr Leben entschlossen in Gottes Leitung stellte und auch schwere Schicksalsschläge in der alles Leid überwindenden Gotteskraft mit tapferem Mut getragen hat, wird in warmherzigen Schilderungen dargestellt.

TV. „Frisch Frei" Beuthen



Nach dem Siege im Breslauer Kunstturn-Wettkampf

Oberturnwart Kochmann, Opatz, Marek, Kochmann, Zweigel, Jaenecke, Pludra, Dubiel

Handballspiele der unteren Klassen

Das letzte Spiel um die Industriegaumeisterschaft der 1. Klasse zwischen dem SV. Karsten-Centrum Beuthen — Polizei Gleiwitz fand nicht statt, da die Gleiwitzer nicht antraten. Die Punkte dürften daher kampflos an Karsten-Centrum fallen. Trotzdem sollten aber die Gleiwitzer Polizisten die Meisterschaft sicher haben. Auch das Endspiel um die Frauenhandballmeisterschaft des Industriegebietes zwischen Preußen Zaborze — Reichsbahn Beuthen fiel aus. Dafür hatte die Reichsbahnelf in letzter Stunde ein Treffen mit ihrem Ortsverein aus dem Turnerlager, dem ATV. Beuthen, vereinbart. Die Sportlerinnen bestätigten ihre augenblickliche große Form durch einen eindrucksvollen 4:1-(1:1)-Sieg über die gewiß nicht schlechten ATVerinnen, die ebenfalls im Endspiel um die Bezirksmeisterschaft der Turnerinnen stehen. In einem Freundschaftstreffen schlug die Polizei Beuthen I den TV. Schomberg 9:3. Nur der besseren Schießkunst der mitwirkenden Oberligastürmer (Seliger schoß allein 5 Tore) verdankt die Polizei Beuthen ihren hohen Sieg. — Ein Freundschaftsspiel bestritten Polizei Hindenburg I — Reichsbahn Beuthen I. Die Ueberlegenheit der Hindenburger war drückend, so daß das 12:1-Ergebnis für Hindenburg erklärbar ist.

Im 1. Bezirk der **Turner** gab es bereits zwei Entscheidungen. ATV. Beuthen I schlug den TV. „Friesen" Beuthen nach ganz überlegenem Spiel hoch mit 8:1 und hat damit ungeschlagen die Meisterschaftsspiele beendet. Auch die Jugendmannschaft des ATV. Beuthen fertigte die gleiche Elf des TV. Heinitzgrube sicher mit 4:0 ab und hat damit ebenfalls ungeschlagen den Meistertitel an sich gebracht. Da nun wahrscheinlich auch den Frauen des ATV. die Meisterschaft zufallen dürfte, besitzt der ATV. Beuthen auch in diesem Jahre wieder drei Meistermannschaften.

Hockeykampf Berlin—Hamburg 3:3

Nach ihren bisherigen vier Erfolgen im Städtekampf mit Hamburg haben sich Berlins Hockeyvertreter in der 5. Begegnung, die in der Hansestadt 2000 Zuschauer angelockt hatte, mit einem unentschiedenen Ergebnis von 3:3 (1:1) zufrieden geben müssen. **Das Ergebnis entspricht in jeder Beziehung dem Verlauf des Spieles,** denn die Hamburger zeigten eine wesentlich verbesserte Leistung. Sie hatten allerdings auch ihre komplette erste Garnitur zur Stelle, während Berlin auf den bewährten Torhüter Linke verzichten mußte, den der Friedenauer Tritter nicht ganz ersetzen konnte. Auch der Rechtsaußen Steinert (BSV. 92) stand den übrigen Spielern um etwas nach. Berlin kam durch K. Weiß zum 1. Tor, doch noch vor der Pause glich Hamburg durch Häuser aus. Bald nach Wiederbeginn kamen die Einheimischen durch Katzenstein zum 2:1-Resultat, dann zog Weiß auf 2:2 gleich, wobei er mit seinen Gegnern allerdings nicht gerade zart umging. Wieder kam Hamburg durch Häuser in Vorteil, aber kurz vor Schluß fiel durch den stark verletzten Scherbarth noch ein Tor, so daß die Partie erstmalig unentschieden 3:3 ausging. — Vorher hatten, ebenfalls auf dem Platz von Harvestehude, die alten Herren von Hamburg mit 4:3 (1:0) über Berlin die Oberhand behalten.

Heros 03 boxt gegen BC. Oberschlesien

Die neu gegründete Boxabteilung des SC. Heros 03 Gleiwitz, die nunmehr dem OS. Amateurboxverband angeschlossen ist, tritt zum ersten Male am Sonnabend, dem 5. Dezember, im Schützenhaus, Neue Welt, an die Oeffentlichkeit. Als Gegner ist der OS. Mannschaftsmeister 1931 BC. Oberschlesien Beuthen in Aussicht genommen. Diese Begegnung findet dadurch besondere Bedeutung, daß hier der OS. Mannschaftsmeister des OS. ABV. auf den früheren Meister des OS. Schwerathletikverbandes trifft.

PSV. Breslau — SC. Heros Gleiwitz

Um die Südostdeutsche Mannschaftsmeisterschaft im Ringen

Die Verhandlungen des oberschlesischen und südostdeutschen Schwerathletikverbandes haben zu dem erfreulichen Ergebnis geführt, daß der Kampf um die Südostdeutsche Mannschaftsmeisterschaft zwischen dem Polizeisportverein Breslau und dem SC. Heros in Gleiwitz ausgetragen wird. Die Begegnung findet am Sonntag, dem 29. November, im Saale des Schützenhauses Neue Welt statt. Zum ersten Male weilt die hervorragende Polizeimannschaft, die weit über die Grenzen Schlesiens bekannt ist, in Gleiwitz zu Gast. Da auch die Herosmannschaft über erstklassige Ringer verfügt, dürften die Kämpfe in allen Gewichtsklassen einen spannenden Verlauf nehmen. Die Polizeimannschaft Breslau hat folgende Kämpfer gemeldet: Bantamgewicht: Spittler; Federgewicht: Wende, Südostdeutscher Meister; Leichtgewicht: Kottmus; Weltergewicht: Melzer, Südostdeutscher Meister; Mittelgewicht: Worbs; Halbschwergewicht: Kluge, Gaumeister; Schwergewicht: Baruffke, Deutscher Jiuitsu-Meister.

Beuthen 06 — Amatorski Siemianowitz

Die Kampfmannschaft des Kraftsportklubs Beuthen 06 veranstaltet am Sonnabend 20.15 Uhr im Volkshaus in Beuthen einen Boxkampfabend, zu dem die gute Mannschaft von Amatorski Siemianowitz als Gegner veröffentlicht worden ist. Die voraussichtlichen Paarungen sind: **Fliegengewicht:** Stanek (06) gegen Slobinski (Amatorski). **Bantamgewicht:** Bogatka (06) gegen Spollak (Amatorski). **Federgewicht:** Machon II (06) gegen Koschek (Amatorski). **Leichtgewicht:** Zinke (06) gegen Wildner (Amatorski). Weltergewicht: Kucharski (06) gegen Hellfeldt (Amatorski). **Mittelgewicht:** Wesselowski (06) gegen Baingo (Amatorski). **Halbschwergewicht:** Solka (06) gegen Kowollik (Amatorski).

Im Beiprogramm finden Ausscheidungskämpfe im Gewichtheben in zwei Klassen statt. Es starten im Schwergewicht Malek (Südostdeutscher Meister) gegen Skowronnek, Plotzitzka (OS. Meister) gegen Modlich.

Die Sehnsucht nach dem Dollar

Hein Müller, Schönrath und Dübbers fahren nach USA.

Die geringen Betätigungsmöglichkeiten in Europa einerseits, die verlockenden Angebote aus Amerika andererseits haben unseren Schwergewichts-Europameister Hein Müller zu dem Entschluß kommen lassen, wieder nach Amerika zu fahren, wo er schon mehrere gute Kämpfe lieferte. Der Kölner trägt zunächst noch seinen Kampf gegen den Engländer Guarèsman Gater am 6. Dezember in Dortmund aus und tritt dann am 10. Dezember mit dem „Columbus" die Ueberfahrt nach dem Dollarlande an. Mit Müller zusammen fährt auch Leichtgewichtsmeister Franz Dübbers, der bereits drei Verträge für USA erhalten hat, über den „großen Teich". Beide starten zunächst in New-Yorker Madison Square Garden, dann hat Müller einer Verpflichtung nach Chicago nachzukommen. Und noch einen dritten deutschen Berufsboxer hat die Sehnsucht nach dem Dollar erfaßt: den früheren Schwergewichtsmeister Hans Schönrath, der sich schon Ende November nach dem gelobten Lande einschiffen will. Man kann fast von einer Massenflucht der deutscher Boxer nach Amerika sprechen. Von unseren guten Professionals sind Gühring, Heuser, Hans Müller und Sandwina bereits seit längerer Zeit „drüben", jetzt folgen Hein Müller, Dübbers und Schönrath, und natürlich auch Weltmeister Max Schmeling, und man weiß, daß sich auch Hein Domgörgen mit Amerikaplänen beschäftigt. Ohne seine Erkrankung hätte wahrscheinlich auch noch Halbschwergewichts-Europameister Ernst Pistulla die Fahrt nach dem Dollarlande angetreten.

Hertha Wunder auf Rekordjagd

Die bekannte Leipziger Schwimmerin Hertha Wunder unternahm am Bußtag in Plauen unter offizieller Kontrolle einen Angriff auf den von Hilde Schrader mit 2:57,8 gehaltenen **Weltrekord im 200-Yards-Brustschwimmen. Das Unternehmen von Hertha Wunder war von Erfolg gekrönt, denn sie legte die Strecke in 2:57,1 zurück und unterbot den bisherigen Rekord um sieben Zehntel Sekunden.** Ob diese Leistung der Leipzigerin von der Fina als Weltrekord anerkannt werden wird, ist allerdings eine andere Frage, da bereits eine Rekordmeldung von der Engländerin Wolstenholme, die bei den Britischen Weltspielen 1930 in Hamilton 2:54,6 schwamm, vorliegt.

van Klaveren bleibt Europameister

Vor ausverkauftem Hause fand im Haag der Boxkampf zwischen van Klaveren und Henri Scillie um die Europameisterschaft im Leichtgewicht statt. Es gab einen sehr spannenden 15-Runden-Kampf, in dem bald der eine, bald der andere im Vorteil war. Schließlich setzte sich aber doch die größere Jugend des holländischen Titelverteidigers durch, und van Klaveren erhielt einen knappen, aber doch verdienten Punktsieg zugesprochen.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde Beuthen:

A Gottesdienste:

Sonntag, den 22. November (Totenfest): 9,30 Uhr vormittags Hauptgottesdienst mit Abendmahlsfeier: Pastor Lic. Bunzel; 9,30 Uhr vormittags Gottesdienst im Gemeindehause: Sup. Schmula. Kollekte für die bedürftigste Gemeinde Schlesiens. 9,30 Uhr vormittags Gottesdienst in Scharley: Pastor Heidenreich; 11 Uhr vormittags Taufen. Der Jugendgottesdienst fällt aus. 2,30 Uhr nachmittags bei gutem Wetter Totenfeier auf dem neuen Friedhof: Pastor Heidenreich; 5 Uhr nachmittags liturgischer Gottesdienst: Sup. Schmula. Donnerstag, den 26. November: 8 Uhr abends Bibelstunde im Gemeindehause: Pastor Lic. Bunzel.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche, Beuthen

Jeden Freitag abends 8 Uhr Bibelstunde; jeden Sonntag abends 8 Uhr Evangelisationsvortrag im kleinen Saale des Evangelischen Gemeindehauses an der Ludendorffstraße.

Gottesdienst in beiden Synagogen in Beuthen

Freitag Abendgottesdienst 4 Uhr; Sonnabend Morgengottesdienst große Synagoge 9 Uhr, kleine Synagoge 8,30 Uhr, Schrifterklärung in der großen Synagoge 10 Uhr, Mincha in der kleinen Synagoge 3 Uhr, Jugendgottesdienst 3,30 Uhr, Sabbatausgang 4,37 Uhr; an den Wochentagen: abends 4 Uhr, morgens 6,45 Uhr.

Evangelische Kirchengemeinde Gleiwitz

Totensonntag, den 22. November: 9,30 Uhr Hauptgottesdienst (mit Abkündung der Verstorbenen), anschließend Beichte und heiliges Abendmahl: Pastor Schulz; 2 Uhr Andacht auf dem Lindenfriedhof: Pastor Albertz; 3 Uhr Andacht auf dem Hauptfriedhof: Pastor Albertz (Gesangbücher sind mitzubringen); 5 Uhr Abendgottesdienst, anschließend Beichte und heiliges Abendmahl: Pastor Kiehr. In Laband: 10 Uhr Gottesdienst, anschließend Beichte und heiliges Abendmahl: Pastor Kiehr. Kollekte für die bedürftigste Gemeinde Schlesiens. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde in der alten evangelischen Schule in Petersdorf (Toster Straße 25): Pastor Albertz. Donnerstag, den 26. November, abends 8 Uhr, in der Kirche Vortrag des Herrn Konsistorialrats Büchsel aus Breslau über: „Der evangelische Christ und die völkische Frage". Die Bibelstunden am Dienstag und Donnerstag fallen aus.

Evangelische Kirchengemeinde Hindenburg

Totensonntag, den 22. November:

Friedenskirche: 9,30 Uhr Gottesdienst in der Kirche, anschließend Abendmahlsfeier: Pastor Hoffmann; 9,30 Uhr Gottesdienst im Gemeindehause: Pastor Wahn; 3 Uhr nachmittags Feier auf dem Friedhof für die ganze Gemeinde. Mikultschütz: Gottesdienst um 8 Uhr: Pastor Wahn. Donnerstag: 7,30 Uhr Wochenandacht.

Pfarrgemeinde Borsigwerk: 9,30 Uhr Gottesdienst; 10,30 Uhr Abendmahl; 11,30 Uhr Verstorbenenehrung auf dem Friedhof unter Beteiligung der drei Männergesangvereine. Mittwoch, abends 8 Uhr, Bibelstunde in der Kirche.

Warschauer Börse

Bank Polski	110,00
Sole potasowe	82,00

Dollar 8,895, Dollar privat 8,89, New York Kabel 8,927, London 33,64, Paris 34.95, Prag 26,44, Schweiz 173,73, Holland 358,75, Danzig 173.65, Berlin privat Devisen 211,75, deutsche Mark privat 211,50, Pos. Konversionsanleihe 5% 41.75—42,00, Dollaranleihe 4% 42,50—42,25, Bauanleihe 3% 31,75, Eisenbahnanleihe 10% 104, Bodenkredite 4½% 43,50, Tendenz in Aktien erhaltend, in Devisen uneinheitlich.

Ein Kochbuch, wie es sein soll

„Grundrezepte als Schlüssel zur Kochkunst", 80 Kochrezepte und 440 Gerichte, von Cornelia Kopp. Verlag Beyer, Leipzig.

Dieses Kochbuch ist zwar von einer Frau gemacht, aber es ist trotzdem hervorragend, gleich als wäre es von einem Manne geschrieben. Sein Geheimnis ist, klar und anschaulich zu sein, wenig Worte und viel Tatsachen zu bringen, in jedem Falle dank der 480 Bilder anschaulich zu sein, sodaß immer der Ueberblick und der Zusammenhang klar bleiben. Auch die ungeübte Hausfrau wird anhand dieses Buches binnen kurzem in die tieferen Geheimnisse der Kochkunst eindringen, wird nicht nur die Zutaten, sondern auch ihre Verwendung und besonders die Zubereitungszeiten genau kennen lernen und wird dahin kommen, auf der Grundlage der Grundrezepte bald eigene Varianten zu den Gerichten zu finden.

E.

⚒ # Handel • Gewerbe • Industrie 

Polnisch-russische Verhandlungen über die Finanzierung des Eisenexports

Eine Kommission aus Vertretern der polnischen Eisenindustrie mit Konsul **Brygiewicz** an der Spitze begibt sich demnächst nach **Moskau**, um mit den russischen amtlichen Stellen in Verhandlungen über die finanzielle Seite der **polnischen Eisenausfuhr nach der Sowjetunion** einzutreten. Es handelt sich zunächst um eine **Aufwertung** der bisherigen Lieferverträge, die in Pfund Sterling abgeschlossen wurden und den polnischen Exporteuren im Zusammenhang mit der Pfundabschwächung **bedeutende Verluste** zugefügt haben. Sodann wird die Frage der für das nächste Jahr aufzunehmenden neuen russischen Aufträge zur Erörterung stehen, für die polnischerseits ein Abschluß auf Zloty-Basis mit Goldklausel angeregt wird. Man geht dabei von der Tatsache aus, daß die Sowjetregierung den polnischen Zloty neuerdings in die Liste der vollwertigen Währungen aufgenommen hat, die für die russischen Außenhandelstransaktionen zugelassen sind. Die derzeitigen **Schwierigkeiten**, in die das polnische Exportgeschäft nach Rußland durch die internationale Finanzkrise gebracht worden ist, lassen sich aus der Tatsache erkennen, daß **die ostoberschlesischen und altpolnischen Eisenwerke in ihrem Portefeuille für etwa 80 Millionen Zloty Russenwechsel besitzen, für die keine Diskontierungsmöglichkeit besteht.** Die von den polnischen Firmen vor kurzem mit schweizerischen, französischen und holländischen Finanzkreisen geführten Verhandlungen über die Unterbringung dieser Wechsel sind **ergebnislos** verlaufen. Man hofft nun durch die bevorstehenden Verhandlungen in Moskau eine **Grundlage** für die Bereinigung dieser Frage zu schaffen und sich für die künftigen Eisenlieferungen nach Rußland günstigere Kreditbedingungen zu sichern.

Die Breslauer Produktenbörse bleibt vom 19.—24. November geschlossen.

Lage und Zukunftsaussichten der deutschen Eisenindustrie

Nach Abwicklung der Russen-Aufträge tritt der **Erzeugungs- und Auftragsrückgang** der Eisenindustrie noch deutlicher als bisher in Erscheinung. Mit Hilfe der Russen-Aufträge war es möglich, die Rohstahlerzeugung auf der Höhe von rund 750 000 t monatlich zu halten; nach ihrer Erledigung sank die Erzeugung im August auf 690 000 t und im September sogar auf 590 000 t. Die zusätzlichen **Reichsbahnaufträge** bieten zwar eine gewisse Erleichterung, können jedoch die Beschäftigungslage nicht nennenswert verbessern. Die Aufträge der **Bauwirtschaft** werden infolge der fast restlosen Einstellung der öffentlichen Neubaufinanzierung aus Hauszinssteuermitteln immer geringer. Die schlechte Lage der anderen Großabnehmer der deutschen Eisenindustrie, vor allem der Landwirtschaft, des Bergbaues und der Weiterverarbeitung, ist hinreichend bekannt. Während im September 1929 mit einer Rohstahlerzeugung von rund 1,4 Millionen t die Anlagen zu 93 Prozent ausgenutzt werden konnten, betrug die Ausnutzung im September 1930 mit einer Erzeugung von 813 000 t nur noch etwa 54 Prozent und im September 1931 mit rund 590 000 t sogar nur rund 40 Prozent. In der **amerikanischen Eisenindustrie** schwankt der Ausnutzungsgrad seit längerer Zeit zwischen 28 und 32 Prozent; sogar in **Frankreich** ist jetzt im Vergleich zum Durchschnitt 1930 ein Rückgang von ungefähr 20 Prozent festzustellen; in **England** betrug bis Mitte September die Ausnutzung der Leistungsfähigkeit nur rund 40 Prozent, um sich allerdings von dann an infolge der Pfundentwertung um fast ein Drittel der früheren Beschäftigung zu verbessern. Der Rückgang der Rohlstahlerzeugung betrug in Deutschland, in England und in den Vereinigten Staaten im ersten Quartal 1931 gegenüber dem ersten Quartal 1929 gleichmäßig etwa 42 Prozent; die Rückläufigkeit ist also eine **Welterscheinung** und nicht die Folge eines falschen Ausbaues der deutschen Eisenindustrie.

Die deutsche Eisenindustrie hat sich bemüht, die Folgen des ständigen Auftragsrückgangs von ihrer **Belegschaft** solange wie möglich fernzuhalten. Setzt man die Rohstahlerzeugung und die Belegschaftsstärke der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie im September 1929 = 100, so sind zurückgegangen:

	Rohstahlerzeugung	Belegschaftsstärke
September 1929	100 %	100 %
September 1930	67,1%	80,4%
September 1931	48,2%	64 %

Die Belegschaftsstärke lag also im September 1930 um 20 Prozent und im September 1931 sogar um 33⅓ Prozent über der Rohstahlerzeugung. In einzelnen Fällen ist die Unterschiedlichkeit noch größer. So werden z. B. in einem Hüttenwerk bei einem Rückgang der Erzeugung auf 36 Prozent des Höchststandes noch 69,7 Prozent der Arbeiterbelegschaft im Betrieb gehalten; bei einem andern Werk sank die Produktion auf 29 Prozent, die Zahl der Arbeiter aber nur auf 68 Prozent; in einem dritten Unternehmen stand einem Rückgang der Erzeugung auf 37,5 Prozent eine Verminderung der Arbeiterschaft auf nur 58,9 Prozent gegenüber. Im übrigen ist mit **weiteren Rückgängen zu rechnen**; bei den Vereinigten Stahlwerken ist der Auftragsbestand auf 40,8 Prozent des Auftragsbestandes im Monatsdurchschnitt des Geschäftsjahres 1929-30 zurückgegangen. Berücksichtigt man, daß nur noch etwa 25 Prozent des Absatzes im Inland verbleiben, während rund 75 Prozent teils unmittelbar, teils mittelbar zu den abnorm niedrigen Weltmarktpreisen ausgeführt werden müssen, so wird man mit Recht das Geschäftsjahr 1930-31 als ein **Montanverlustjahr** bezeichnen können.

In der ganzen Welt leidet die Eisen- und Stahlindustrie unter den Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise besonders schwer. Sie ist eine der großen Schlüsselindustrien, auf die jede Konjunkturänderung sich auswirkt. **Im besonderen Maße ist das in Deutschland der Fall, das durch eine ungezügelte öffentliche Finanzbeanspruchung den Werken jede Reservebildung zur Ueberstehung schlechter Zeiten unmöglich gemacht hat.**

Geringe Unternehmungslust an der Londoner Börse

Berlin, 19. November. Die Stimmung in der Londoner City ist im allgemeinen ziemlich niedergeschlagen, und es fehlt auf allen Märkten an Unternehmungslust. Das Bestreben der offiziellen Finanzpolitik scheint weiter auf **Knapphaltung der kurzfristigen Kredite** gerichtet zu sein. Es herrschte auch heute wieder rege Nachfrage nach Tagesgeld, und es würde nicht erstaunlich sein, wenn sich der Markt, wie schon gestern, an das Zentralnoteninstitut um Unterstützung wenden müßte. In London schweben augenblicklich Verhandlungen bezüglich der Prolongation gewisser **ausländischer Schatzwechsel**, es handelt sich dabei in der Hauptsache um die ungarische, chilenische und Hamburger Emission. Die **Londoner Börse** war ausgesprochen schwach, und es ergaben sich bis zum Schluß weitere Kursrückgänge. An der **Pariser Börse** waren die Kurse im Verlaufe mehrfachen Schwankungen unterworfen, doch schloß der Markt unter Vortagsbasis. Die **Brüsseler Börse** verkehrte ebenfalls in schwächerer Tendenz. Die **Amsterdamer Börse** blieb auch im Verlaufe schwach und schloß bei geringen Umsätzen zu den niedrigsten Tageskursen. An der **Wiener Börse** war die Grundstimmung zwar nicht unfreundlich, doch ergaben sich eher kleine Kursrückgänge. Die **New-Yorker Börse** eröffnete bei lebhaften Umsätzen in schwächerer Tendenz. An den internationalen Devisenmärkten war das Geschäft am Nachmittag außerordentlich ruhig und die Veränderungen in den einzelnen Devisen nur gering. Das **Pfund** hat sich nach vorübergehender leichter Befestigung wieder auf 3,76⅞ abgeschwächt, gegen den Gulden schloß es mit 9.36¾, gegen Zürich mit 19,36 gegen Paris mit 96,19 und gegen die Reichsmark mit 15,82½. Der **Dollar** konnte einen kleinen Gewinn am Nachmittag ebenfalls nicht aufrecht erhalten. Die **Reichsmark** war behauptet, in Amsterdam schloß sie mit 59,15 und in Zürich mit 122,05. Die Norddevisen waren knapp gehalten, die südamerikanischen Devisen waren vollkommen unverändert. Madrid tendierte etwas leichter.

Privatdiskont 8 Prozent für beide Sichten.

Berliner Produktenmarkt

Bei knappem Inlandsangebot wieder fester

Berlin, 19. November. Nach der gestrigen Unterbrechung kam das Geschäft am Produktenmarkt heute nur schleppend in Gang. Die neue Verordnung über die **Osthilfe** war der Gegenstand lebhafter Erörterungen, wobei man sich über die Auswirkungen der geplanten Maßnahmen noch keineswegs im klaren ist. Gegenüber dem Vormittagsverkehr war die Stimmung merklich **fester**, die an den ausländischen Märkten inzwischen eingetretenen Preisverschiebungen blieben fast völlig ohne Eindruck. Das **Inlandsangebot** von **Weizen** und besonders von **Roggen** ist weiterhin ziemlich knapp, und die Forderungen waren erhöht. Die Gebote der Mühlen, die nach wie vor knapp versorgt sind, lauteten für Weizen etwa 1 Mark, für Roggen bis zu 2 Mark höher, dagegen nahm der Handel auf dem erhöhten Preisniveau nur vorsichtig Anschaffungen vor. Der **Lieferungsmarkt** folgte der Preisbewegung des Promptgeschäftes. Der Absatz von Weizen- und Roggen**mehlen** läßt noch keine nennenswerte Belebung erkennen, die Forderungen für Roggenmehle waren fester gehalten. Am **Hafermarkt** regte die geplante Bewilligung von Einfuhrscheinen für Haferfabrikate an, von der man sich eine Entlastung des Marktes verspricht. Der Lieferungsmarkt war auf Deckungen und Meinungskäufe bis 3½ Mark befestigt. **Gerste** ist zu gedrückten Preisen etwas gefragt, das Geschäft bleibt aber ruhig. Weizen- und Roggenexportscheine lagen ruhig, aber stetig.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 19. November 1931

Weizen	
Märkischer neuer	225—228
„ Dezbr.	240—241
„ März	250
„ —	—
Tendenz: fester	
Roggen	
Märkischer neuer	199—201
„ Dezbr.	209—210
„ März	215—217
„ —	—
Tendenz: fest	
Gerste	
Braugerste	166—175
Futtergerste und Industriegerste	162—165
Wintergerste, neu	—
Tendenz: stetig	
Hafer	
Märkischer	147—152
„ Dezbr.	163—163½
„ März	172½—173
„ —	—
Tendenz: fest	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	28½—32½
Tendenz behauptet	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	27,15—29½
Tendenz fest	

Weizenkleie	10,50—11,00
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz behauptet	
Roggenkleie	10,50—11,00
Tendenz: behauptet	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	24.00—30,00
Kl. Speiseerbsen	25,00—28,00
Futtererbsen	17,00—20,00
Peluschken	17.00—19,00
Ackerbohnen	16,50—18,00
Wicken	17,00—20,00
Blaue Lupinen	11,00—12,50
Gelbe Lupinen	13,00—15,00
Serradelle alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	—
Leinkuchen	13,60—13,90
Trockenschnitzel prompt	6,10—6,20
Erdnuskuchen	13,20—13,60
Erdnusmehl	13.10—13,30
Sojabohnenschrot	12,40
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln weiße	1,30—1,40
do. rote	1,40—1,60
Odenwälder blaue	1,60—1,80
do. gelbfl.	1,70—2,00
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	7—8

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 7,48. Termin-Schlußnotierungen. Dez. 6,85 G., Januar 1932: 6,97 B., 6,91 G., März 7,10 B., 7,07 G., Mai 7,28 B., 7,24 G., Juli 7,47 B., 7,45 G., Okt. 7,70 B., 7,65 G.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 19. November. Roggen 27—27,50, Weizen 29—29,50, Weizen gesammelter 28—28,50, Hafer einheitlich 25,75—26,75, Hafer gesammelt, 23,50—24,50, Graupengerste 25—25,50, Braugerste 27—28, Roggenmehl 42—45, Weizenmehl 0000 43—48, Weizenmehl luxus 48—55, Roggenkleie 18—18,50, Weizenkleie mittel 17,50—18,00, Weizenkleie grob 18,50—19, Winterraps 34,50—36,50, Leinkuchen 27,50—28,50, Rapskuchen 20.50—21,50, Sonnenblumenkuchen 23,50—24,50, Viktoriaerbsen 34—37, Felderbsen 28—31, Eßkartoffeln 5,00—6,00, Umsätze mittel, Stimmung behauptet.

Metalle

Berlin, 19. November. Kupfer 56 B., 54 G., Blei 22½ B., 21 G., Zink 21 B., 20½ G.

Berlin, 19. November. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 69¼.

London, 19. November. Kupfer (£ per To.), Tendenz flau, Standard per Kasse 33$^{3}/_{16}$—33¼, per 3 Monate 33$^{13}/_{16}$—33⅞, Settl. Preis 33¼, Elektrolyt 39½—41½, best selected 35—36¼, Elektrowirebars 41½, Zinn (£ per To.), Tendenz willig, Standard per Kasse 131⅛—131¼, per 3 Monate 133¼—133⅜, Settl. Preis 131¼, Banka 143¼, Straits 134½, Blei (£ per To.), Tendenz willig, ausländ. prompt 14$^{7}/_{16}$, entf. Sichten 14$^{5}/_{16}$, Settl. Preis 14⅜, Zink (£ per To.), Tendenz willig, gewöhnl. prompt 13¾, entf. Sichten 14⅛, Settl. Preis 13¾, Antimon Regulus (£ per To.), chines. per 26¾, Quecksisber (£ per Flasche) 17½, Silber (Pence per Ounce) 18$^{1}/_{16}$, Lieferung 18$^{1}/_{16}$.

Wiederaufbau von Schultheiß

Berlin, 19. November. In der heutigen Sitzung des Aufsichtsrates der **Schultheiß-Patzenhofer-Brauerei AG.** erstattete der Vvertreter des Aufsichtsrates, Dr. **Schifferer**, eingehenden Bericht über die bisher getroffenen Maßnahmen, die Geschäftslage und die finanziellen Verhältnisse der Gesellschaft. Danach hat der Prüfungsausschuß unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Dr. **Popitz** seine Prüfung weitgehend gefördert, jedoch noch nicht abgeschlossen. Der **Absatz** der Schultheiß-Patzenhofer-Brauerei AG. zeigt eine normale Entwicklung. **Die Abhebung von Depositen ist wesentlich zurückgegangen.** Die **Klärung** der Verhältnisse ist soweit erfolgt, daß die Bilanz per 31. 8. 1931 aufgestellt werden kann. Die Bilanz wird eine **bereinigte Bilanz** sein, und auf diese Weise eine zuverlässige Grundlage für die **Gesundung** und den **Wiederaufbau** der Gesellschaft bilden. Einen besonderen Raum nahm in den Ausführungen des Vertreters des Aufsichtsrates die Erörterung der **Finanzlage** ein. Es ist ein Finanz- und Zahlungsplan für die Zeit vom 1. 12. 1931 bis 31. 8. 1933 entworfen; dabei ist der für diese Zeit anzunehmende Absatz in vorsichtiger **Höhe** eingestellt. Auf Grund dieses Zahlungsplanes kann bereits im laufenden Geschäftsjahr eine **beträchtliche Schuldentilgung** einsetzen, die im Jahre 1932/33 in verstärktem Maße fortgesetzt werden kann. **Die Generaldirektoren Dr. Sobernheim, Funke und Kuhlmay stellten mit Rücksicht auf die gegen sie eingeleitete gerichtliche Voruntersuchung ihre Aemter zur Verfügung.** Der Aufsichtsrat hat die Herren ersucht, in ihren Aemtern zu bleiben, um einen ungestörten Fortgang des Geschäftsbetriebes zu gewährleisten.

Die Krisis des Bierabsatzes

15,3 Liter Verbrauchsrückgang je Kopf der Bevölkerung im Rechnungsjahre 1930/31

(k) Während es in den letzten Jahren den Anschein hatte, als ob die fortgesetzte Zunahme des Bierverbrauchs in Deutschland in absehbarer Zeit wieder zu einem Gesamtverbrauch führen würde, der annähernd dem Bierverbrauch im letzten Vorkriegsjahr gleichkommt, ist der Bierkonsum im Krisenjahr 1930/31 stark gedrosselt worden und wieder auf die Höhe des Bierverrbauchs im Rechnungsjahr 1925/26 zurückgegangen. Die Ursachen, die zu diesem Verbrauchsrückgang geführt haben, sind bekannt, sie beruhen in der Uebersteuerung des Biers sowohl durch die Erhöhung der Reichswie der Gemeinde-Biersteuern und ferner vor allem in der **Verschärfung der Wirtschaftskrisis**. Der Bierverbrauch Deutschlands hat sich im Rechnungsjahr 1913/14 und in den letzten 8 Jahren folgendermaßen entwickelt:

Rechnungsjahr:	insgesamt in Mill. hl:	je Kopf der Bevölk. in Liter:
1913/14	68,5	102,1
1920/21	23,4	37,8
1924/25	37,8	60,7
1925/26	47,2	75,4
1926/27	48,0	76,1
1927/28	51,2	80,8
1928/29	54,6	85,6
1929/30	57,6	90,0
1930/31	48,1	74,7

Die **Einnahmen aus der Reichs-Biersteuer** erreichten im Rechnungsjahr 1930/31 die Höhe von 473,3 (Vorjahr 411,8) Mill. RM. In den Monaten April bis September 1931 war das Aufkommen aus der Reichs-Biersteuer erheblich geringer als in der gleichen Zeit des Vorjahres; es stellte sich auf nur 211,1 gegenüber 236 Mill. RM. im Jahre 1930.

Zahlungseinstellung der Berliner Bank für Handel und Grundbesitz AG.

Berlin, 19. November. Die **Berliner Bank für Handel und Grundbesitz AG., Berlin** (Kapital 12 Millionen Reichsmark), hat heute ihre **Schalter geschlossen**. Die Reichsregierung hat die erforderlichen Maßnahmen ergriffen, um eine ruhige Abwickelung der Bank zu gewährleisten. Es ist beabsichtigt, die Abwicklung durch die **Dresdner Bank** vornehmen zu lassen. Die Reichsregierung wird zu diesem Zweck der Dresdner Bank **eine Summe zur Verfügung stellen**, um mit ihrer Hilfe eine Vereinbarung mit den Kreditoren der Bank über die Art der Abwickelung herbeizuführen.

Posener Produktenbörse

Posen, 19. November. Roggen 25,75—26,00, Weizen 25—25,50, Braugerste 27,50—29, Roggenmehl 38—39, Weizenmehl 37,50—39,50, Roggenkleie 17,25—18,00, Weizenkleie 16,50—17,50, grobe Weizenkleie 17,50—18,50, Folgererbsen 30—32, Viktoriaerbsen 25—29, Rest der Notierungen unverändert. Stimmung stetig.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	19. 11.		17. 11.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,073	1,077	1,098	1,102
Canada 1 Can. Doll.	3,7 6	3,774	3,766	3,774
Japan 1 Yen	2,068	2,072	2,068	2,072
Kairo 1 ägypt. Pfd.	16,23	16,27	16,34	16,38
Istambul 1 türk. Pfd.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	15,83	15,87	15,94	15,98
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,264	0,266	0,259	0,261
Uruguay 1 Goldpeso	1,868	1,872	1,868	1,872
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,18	169,52	169,23	169,57
Athen 100 Drachm.	5,195	5,205	5,195	5,205
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,49	58,61	58,55	58,67
Bukarest 100 Lei	2,517	2,523	2,527	2,533
Budapest 100 Pengö	73,28	73,42	73,28	73,42
Danzig 100 Gulden	82,02	82,18	82,12	82,28
Helsingf. 100 finnl. M.	8,21	8,23	8,21	8,23
Italien 100 Lire	21,71	21,75	21,69	21,73
Jugoslawien 100 Din.	7,473	7,487	7,473	7,487
Kowno	42,16	42,24	42,16	42,24
Kopenhagen 100 Kr.	86,91	87,09	88,91	89,09
Lissabon 100 Escudo	14,39	14,41	14,39	14,41
Oslo 100 Kr.	86,91	87,09	87,81	87,99
Paris 100 Frc.	16,49	16,53	16,52	16,56
Prag 100 Kr.	12,468	12,488	12,468	12,488
Reykjavik 100 isl. Kr.	71,58	71,72	71,68	71,82
Riga 100 Latts	81,22	81,38	81,22	81,38
Schweiz 100 Frc.	81,92	82,08	82,07	82,23
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	35,86	35,94	36,44	36,52
Stockholm 100 Kr.	86,91	87,09	88,56	88,74
Talinn 100 estn. Kr.	112,79	113,01	112,79	113,01
Wien 100 Schill.	58,94	59,06	58,94	59,06
Warschau 100 Złoty	47,25—47,45		47,25—47,45	

Banknoten

Sorten- und Notenkurse vom 19. November 1931

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll	4,20	4,22
Argentinische	1,045	1,065
Brasilianische	0,23	0,25
Canadische	3,74	3,76
Englische, große	15,79	15,85
do. 1 Pfd. u. dar	15,79	15,85
Türkische	1,92	1,94
Belgische	58,38	58,62
Bulgarische	—	—
Dänische	86,73	87,07
Danziger	81,84	82,16
Estnische	112,47	112,93
Finnische	7,88	7,92
Französische	16,48	16,54
Holländische	168,81	169,49
Italien. große		
do. 100 Lire	21,69	21,77
und darunter	21,69	21,77
Jugoslawische	7,44	7,46
Lettländische	80,94	81,26

	G	B
Litauische	41,92	42,08
Norwegische	86,73	87,07
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,48	2,50
Rumänische unter 500 Lei	2,43	2,45
Schwedische	86,73	87,07
Schweizer gr.	81,74	82,06
do. 100 Francs u. darunter	81,74	82,06
Spanische	35,68	35,82
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,42	12,48
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar	12,42	12,48
Ungarische	—	—

Halbamtl. Ostnotenkurse

Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	47.17½	47.57½

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen O.-S.